

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

8.5.1936 (No. 107)

Bezugspreis: Drei Monate monatl. 2.- M. im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 M. Durch die Post bez. monatl. 2.- M. zuzügl. 36 Pf. Zustellgeld. Einzelpreise: Vertagsnummer 10 Pf., Samstag/Sonntagnummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Besizer keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats o. d. Monats-Beuten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., Stellen-Gesuche (nur 1- oder 2-haltig) und Angebote, Familien- u. 1- und 2-haltige Gelegenheits-Anzeigen von Privatpersonen ermäßigter Preis. Die 94 mm breite Millimeterzeile im Textteil 55 Pf., bei Kennenabschlüssen Nachschlag nach Staffeln B. Die Nachschläge treten bei Konturtext außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein. Für unübertragene überfandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Badens große Heimatzeitung  
Karlsruhe, Freitag, den 8. Mai 1936

Einzelpreis 10 Pfg.  
Nummer 107  
Eigentum und Verlag:  
Südwestdeutsche Druck- und Verlags-  
gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.  
Hauptgeschäftsführer: Dr. Otto Schenck.  
Stellvertreter: Max Böcher.  
Redaktionsleiter: für Politik: Dr. Carl  
Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik  
und Sport: Hubert Doerrhuth; für  
Sozial- und Wirtschaft: Karl Winter;  
für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung:  
Max Böcher; für den Wirtschaftsteil:  
Fritz Feld; für die Bilder: die Redak-  
tion; für den Anzeigenteil: Lu-  
wig Weindl; sämtlich in Karlsruhe.  
Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053.  
Hauptredaktionsstelle: Karl-Friedrich-  
straße 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe  
Nr. 19 800. — Bellagen: Volk u. Heimat /  
Buch und Nation / Film und Kunst /  
Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-  
Blatt / Frauen-Zeitung / Arbeiterzeitung /  
Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher  
Vereinigung. D. N. IV. 36: 19 340. Pl. 7.

## Der Wortlaut des Fragebogens.

### Die Rückfragen der englischen Regierung zu den deutschen Friedensvorschlägen.

M.B. Berlin, 8. Mai.

Die Instruktion der britischen Regierung an ihren Botschafter Sir Eric Phipps, die die Rückfragen zu den deutschen Friedensvorschlägen enthält und die er bei seinem Gespräch mit dem Reichsminister des Auswärtigen übergab, hat folgenden Wortlaut:

Herr Botschafter! Eurer Exzellenz dürfte bekannt sein, daß die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich seit einiger Zeit die Denkschriften über die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone und die Friedensvorschläge der deutschen Regierung sorgfältig erwogen hat, die mir von dem verstorbenen Herrn von Hoelsch am 7. März 1936 und von Herrn von Ribbentrop am 24. März und 1. April 1936 übermittelt worden sind.

2. Eine solche Erwägung war natürlich unerlässlich angesichts der Bedeutung, die Seiner Majestät Regierung, wie Ew. Exzellenz bekannt ist, der Aufrichtung eines wahren und dauernden Friedens in Europa beimißt, der sich auf die Anerkennung der Gleichberechtigung und Unabhängigkeit eines jeden Staates, wie auch darauf gründet, daß jeder Staat die von ihm eingegangenen Verpflichtungen beachtet. Es ist der Wunsch der Regierung Seiner Majestät, jegliche in ihrer Macht liegende Anstrengung zu machen, um an der Förderung des Zieles mitzuarbeiten, das die deutsche Regierung in der Denkschrift vom 31. März als „das große Werk der Sicherung des europäischen Friedens“ bezeichnet. In Verfolgung dieses Zieles und um den Weg zu ergebnisreichen Verhandlungen frei zu machen, richte ich diese Weisung an Sie mit der Bitte, eine Rückfrage mit dem Herrn Reichsminister herbeizuführen. Ihren Ausführungen wollen Sie eine Erklärung in diesem Sinne vorausschicken.

3. Eine Reihe der Vorschläge der deutschen Regierung behandeln, wie Ew. Exzellenz wissen, vorläufige Maßnahmen in der entmilitarisierten Zone, die bis zur Beendigung des ersten Abschnitts der allgemeinen Verhandlungen für den europäischen Frieden in Kraft bleiben sollen, die die deutsche Regierung vorgeschlagen hat. In dieser Weisung beabsichtige ich nicht, auf diese vorläufigen Maßnahmen einzugehen, wenn Ew. Exzellenz ja auch dar-

über im Bilde sind, daß Seine Majestät Regierung bedauert, daß die deutsche Regierung nicht imstande gewesen ist, einen greifbaren Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens zu leisten, das eine so wesentliche Vorbedingung für die umfassenden Verhandlungen ist, die sie beide ins Auge gefaßt haben.

4. Im Laufe meine Besprechung mit Herrn von Ribbentrop am 2. April habe ich Seiner Exzellenz mitgeteilt, daß Seiner Majestät Regierung die in der deutschen Denkschrift vom 31. März (die mir am 1. April übermittelt worden war) im Hinblick auf die Zukunft gemachten Vorschläge für sehr wichtig und einer ernsthaften Prüfung würdig erscheint. Diese Prüfung ist nun bereits weit vorgeschritten, aber Seiner Majestät Regierung föhrt bei ihrer Fortsetzung auf Schwierigkeiten, solange sie nicht mit der deutschen Regierung (wie bereits in dem Genfer Kommuniqué vom 4. April angedeutet worden ist) eine Reihe von Punkten der drei Denkschriften eingehender erörtern kann, vor allem der Denkschriften vom 24. und 31. März. Seiner Majestät Regierung ist davon überzeugt, daß die deutsche Regierung ihre Ansicht teilt, daß die größtmögliche Klarheit erwünscht ist, ehe allgemeine Verhandlungen beginnen können, damit nicht später etwa Mißverständnisse das vertrauensvolle Zusammenarbeiten der europäischen Mächte beeinträchtigen. Denn es ist die aufrichtigste Hoffnung Seiner Majestät Regierung, daß das vertrauensvolle Zusammenwirken durch die vorgeschlagenen Verhandlungen gefördert werden möge, und sie ist davon überzeugt, daß die deutsche Regierung diese Hoffnung teilt.

5. In den deutschen Denkschriften vom 24. und 31. März kommt eine Reihe von Stellen vor, die Seiner Majestät Regierung in einem gewissen Zweifel darüber lassen, wie sich die deutsche Regierung die Grundlage denkt, auf der die zukünftige Regelung ruhen soll.

6. Der erste Punkt, dessen Klarstellung wünschenswert ist, ist die Frage, ob sich das Deutsche Reich nunmehr in der Lage sieht, „wirkliche Verträge“ abzuschließen. Im Abschnitt 1, 2 der Denkschrift der deutschen Regierung vom 24. März 1936 sind Stellen enthalten, die offenbar andeuten, daß die deutsche Regierung der Ansicht ist, durch ihr Vor-

gehen im Rheinland diese Lage geschaffen zu haben. Andererseits sind in Abschnitt 2 der Denkschrift vom 24. März Stellen enthalten, die anders ausgelegt werden könnten, was die Regierung Seiner Majestät von sich aus aber nicht tun möchte. Es ist selbstverständlich klar, daß Verhandlungen über einen Vertrag zwecklos wären, wenn eine der Parteien später die Freiheit für sich in Anspruch nähme, die von ihr eingegangene Verpflichtung mit der Begründung zu verlegen, sie sei damals nicht in der Lage gewesen, einen bindenden Vertrag abzuschließen. Die Regierung Seiner Majestät wird eine klare Stellungnahme der deutschen Regierung begrüßen, die jede Ungewißheit über diesen Punkt anräumt.

7. Wenn die in Abschnitt 6 der Denkschrift der deutschen Regierung vom 31. März angeführte Forderung allgemein gelten soll, so könnte dies zu Zweifeln darüber Anlaß geben, wie die deutsche Regierung über das weitere Inkraftbleiben der übrigen noch gültigen Bestimmungen des Vertrages von Versailles und schließlich auch aller Vereinbarungen denkt, von denen gesagt werden könnte, daß sie auf die Bestimmungen des Vertrages von Versailles zurück gehen. Die Regierung Seiner Majestät möchte über die in dem erwähnten Abschnitt enthaltene historische Auslegung der Ereignisse nicht streiten und will deshalb ihre eigenen Ansichten hier nicht aussprechen. Sie muß aber natürlich klar zum Ausdruck bringen, daß es ihr nicht möglich ist, den von der deutschen Regierung in dem erwähnten Abschnitt ausgesprochenen Ansichten zuzustimmen.

8. Abschnitt 4 der Denkschrift vom 31. März bietet einen weiteren Anlaß zu Zweifeln. Es heißt in diesem Abschnitt, „die deutsche Regierung habe vom deutschen Volk ein solches Generalmandat erhalten zur Vertretung des Reiches und der deutschen Nation“ zur Durchführung einer Politik, die unter allen Umständen „seine Freiheit, seine Selbständigkeit und damit seine Gleichberechtigung“ wahr. Anscheinend wird zwischen Reich und dem deutschen Volk ein Unterschied gemacht.

Die Frage ist in Wirklichkeit die, ob Deutschland der Ansicht ist, daß nunmehr ein Abschnitt erreicht ist, an dem es erklären kann, daß es die bestehende gebietsmäßige und politische Ordnung Europas anerkennt und zu achten beabsichtigt, soweit diese nicht später im Wege freier Verhandlung und Übereinkunft abgeändert werden sollte.

9. Ich gehe nunmehr zu anderen Dingen über. Die Denkschrift vom 31. März erwähnt im Abschnitt 2, 13 „den Abschluß eines Luftpaktes als Ergänzung und Verstärkung dieser (westeuropäischen) Sicherheitsabmachungen“. Im Frühjahr 1935 glaubte man, die deutsche Regierung vertrete die Ansicht, daß die Verhandlungen über einen Luftpakt nicht durch den Versuch erschwert werden sollten, gleichzeitig ein Abkommen zur Begrenzung der Luftstreitkräfte abzuschließen. Seitdem scheint sich eine etwas widerspruchsvolle Lage ergeben zu haben. In der Reichstags-Sitzung vom 21. Mai 1935 erwähnte Herr Hitler die Möglichkeit eines Abkommens zur Begrenzung der Luftwaffe auf der Grundlage einer Parität der Großmächte im Westen, unter der Voraussetzung, wie wir annehmen, daß die Entwicklung der Luftwaffe Sowjetrußlands keine Änderung nötig machen wird.

Die Rede des Herrn Reichsministers vom 21. Mai 1935 wurde nach der Unterzeichnung des französisch-sowjetischen Vertrages gehalten, und doch teilte er Ew. Exzellenz im Dezember 1935 mit, daß dieser Vertrag eine Begrenzung der Luftwaffe unmöglich gemacht habe. Eine Entschädigung, die dahin ginge, eine regionale Begrenzung der Luftstreitkräfte nicht gleichzeitig mit dem Abschluß eines Luftpaktes im Westen zu versuchen, würde von Seiner Majestät Regierung sehr bedauert werden. Die in Abschnitt 2 der deutschen Denkschrift enthaltene Erklärung, daß die Ergebnisse des unlängst auf dem engeren Gebiet der Seerüstung abgeschlossenen Vertrages die deutsche Regierung beeindruckt haben, ermutigt Seiner Majestät Regierung zu der Hoffnung, daß die deutsche Regierung ihr in diesem Punkte beipflichten wird.

10. Seiner Majestät Regierung begrüßt es, daß die deutsche Regierung in der Denkschrift vom 31. März Abschnitt 2, 10 und 14 den Abschluß von Nichtangriffspakten zwischen Deutschland einerseits und Frankreich, Belgien und möglicherweise Holland andererseits vorschlägt.

Seiner Majestät Regierung nimmt Kenntnis davon, daß die deutsche Regierung damit einverstanden ist, daß diese Pakte von Garantieverträgen begleitet werden. Die genaue Fassung dieser Verträge muß den Verhandlungen über die Einzelheiten vorbehalten bleiben.

Seiner Majestät Regierung nimmt auch Kenntnis von dem im Abschnitt 2, 17 gemachten Vorschläge von Nichtangriffspakten zwischen Deutschland und den an der deutschen Südost- und Nordostgrenze gelegenen Staaten. Seiner Majestät Regierung erlaubt sich, an die allgemeine Grundlinie für solche Verträge zu erinnern, wie sie von Freiherrn von Neurath am 26. März 1935 in Berlin Sir John Simon dargelegt worden ist. Sie würde es begrüßen, zu erfahren, ob nach Ansicht der deutschen Regierung die erwähnten Pakte sich im allgemeinen an diese Grundlinie halten sollen und ob sie damit einverstanden ist, daß diese Pakte ebenfalls durch Abmachungen über gegenseitige Unterstützung garantiert werden können.

Die Erklärung, die die deutsche Regierung hinsichtlich der Bereitschaft Deutschlands zum Wiederein-

## Verständigung in der Rheinschifffahrt.

### Ueberwindung der deutsch-französischen Gegensätze / Nur Holland steht noch abseits.

M. Berlin, 8. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Mit der Einigung innerhalb der Zentral-Kommission der Rheinschifffahrt über die Zusammenarbeit der interessierten Staaten ist ein wesentlicher Schritt in der Richtung der deutsch-französischen Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiet getan worden. Denn der Modus vivendi, der nach langen nicht immer leichten Verhandlungen, schließlich in Vorschlag gebracht und auch unterzeichnet wurde, ist letzten Endes das Ergebnis der verständnisvollen deutsch-französischen Zusammenarbeit. Aus verschiedenen Gründen ließ sich ein neues Rheinschifffahrtsabkommen noch nicht aufheben. Vor allem waren es die Niederlande, die nicht bereit waren, die getroffenen Abmachungen anzuerkennen, so daß eine neue Rheinschifffahrtsakte nicht aufgestellt werden konnte. Dafür wurde der Modus vivendi gewählt, der aber bereits alles enthält, was zu einem späteren Zeitpunkt einmal in der Rheinschifffahrtsakte sein wird. Dieses Dokument hat eine Vorgeschichte, die bis zum Wiener Kongreß zurückreicht. Schon damals wurden gewisse zwischenstaatliche Regelungen getroffen. Dann wurde die Mannheimer Akte von 1868 unterzeichnet, als deren Vertragspartner Preußen, Hessen, Baden, Bayern, Frankreich und die Niederlande auftraten. Nach dem Feldzug von 1870/71 schied Frankreich aus, dafür trat das Elsaß als Rheinanlieger hinzu. Es kam dann der Versailler Vertrag, der mit den bisherigen Gepflogenheiten brach. Frankreich verschaffte sich mit seinen Verbündeten ein Übergewicht an Stimmen in der Kommission. Es wurden neben der Schweiz noch Belgien, Großbritannien und Italien hineingenommen. Das Präsidium blieb im dauernden Besitz eines Franzosen. Die Rheinkommission wurde nach Straßburg verlegt, die französische Sprache wurde zur Verhandlungssprache.

Wir wissen, daß in der Nachkriegszeit die Arbeiten in der Zentralkommission meist wenig erfreulich waren. In der Hauptsache kamen politische Momente zur Geltung, während zur Zeit der Mannheimer Akte die Politik überhaupt keine Rolle spielte und alle Kontrahenten im denkbaren besten Einvernehmen etwa auftauchende Streitfragen und Schwierigkeiten regelten. Es ist uns nun gelungen, durch den Modus vivendi die Arbeiten der Kommission wieder auf das sachliche Gebiet zurückzuführen. Wir sind dabei auf ein weitgehendes Entgegenkommen Frankreichs gestoßen, das eingesehen hat, wie nützlich eine Verständigung für die Rhein-Ansers-taa-

ten ist. Es besteht Einigkeit darüber, daß von nun ab das Präsidium turnusmäßig verwaltet wird, daß nach zehn Jahren die Kommission einen anderen Sitz erhält, daß die deutsche Sprache gleichberechtigt ist und daß vor allem ein Ueberwinden Deutschlands nicht mehr möglich ist. Die Diskriminierung Deutschlands ist beseitigt und die Beseitigung dieser Diskriminierung ist eben das sichtbare Zeichen der Verständigung der beiden großen Nachbarstaaten.

Das Straßburger Dokument, wie es jetzt als Modus vivendi unterzeichnet worden ist, tritt mit dem 1. Januar 1937 in Kraft. Es übernimmt im wesentlichen die Vereinbarung aus der Mannheimer Akte, allerdings stark auf die Bedürfnisse der Gegenwart zugeschnitten. Die Unterzeichner verpflichten sich, daß sich an den Modus vivendi möglichst bald das endgültige Abkommen anschließt, das, wie gesagt, keine nennenswerten Unterschiede gegenüber dem jetzt unterzeichneten Schriftstück aufweist. Das neue Abkommen verlängert sich von Jahr zu Jahr, es kann mit sechsmonatiger Frist um Jahresende gekündigt werden. Ein Schlußprotokoll enthält auch verschiedene Aufklärungen. Zur Erwähnung ist noch, daß für den Rhein eine völlig neue Polizeiordnung geschaffen wird. Diese Verordnung wird, sobald sie fertig vorliegt und von allen Staaten angenommen ist, durch die Rhein-Anlieger angewandt. Die Zentralkommission selbst hat keine Exekutivgewalt, wohl aber steht ihr die Gerichtsbarkeit zu für alle Fälle, die sich aus der Anwendung dieser Polizeiordnung ergeben. Bei Meinungsverschiedenheiten, die sich nicht überbrücken lassen, erfolgt die Einsetzung eines Schiedsgerichtes, das in seiner Form auf den Bestimmungen des Haager Abkommens vom Jahre 1907 aufbaut ist.

Wenn die Niederlande vorläufig noch beiseite stehen, so ist der Grund dafür in der zollmäßigen Behandlung von Waren zu erblicken, die vom Ausland auf dem Rhein nach Frankreich eingeführt werden. Bereits Ludwig XIV. hatte für diese Einfuhr einen besonderen Zollzuschlag festgesetzt. Frankreich hat dann später den Belgiern den Zollzuschlag erlassen, sofern diese Waren über den Rhein nach Antwerpen gehen. Daraus haben sich niederländisch-belgische Unzuträglichkeiten ergeben. Die Niederländer fühlen sich zurückgesetzt und benachteiligt. Obwohl schon seit vielen Jahren gerade um die Lösung dieses Problems gerungen wird, ist es bisher nicht gelungen, ein Einvernehmen zu erzielen. Die Niederlande haben infolgedessen das neue Abkommen nicht unterzeichnet, es steht ihnen aber frei, dem Vertrag beizutreten.

tritt in den Völkerverbund abzugeben in der Lage war, ermöglicht der Regierung Seiner Majestät die Annahme, daß die Frage der Uebereinstimmung der vorgeschlagenen Nichtangriffspakte mit den Verpflichtungen als Völkerverbandsmitglied keinen Anlaß zu Schwierigkeiten bieten wird und daß die Durchführung dieser Verträge sich im Rahmen der Völkerverbandsatzung vollziehen wird.

Noch zwei weitere Punkte erfordern Aufmerksamkeit. Der erste betrifft die Bedeutung der Worte „Staaten an Deutschlands Süd- und Nordostgrenze“. Die Regierung Seiner Majestät kann sich dem Eindruck nicht verschließen, daß die allgemeine Regelung sehr erheblich erleichtert werden würde, wenn es der deutschen Regierung möglich wäre, diese Worte so auszulegen, daß sie neben den unmittelbar an Deutschland angrenzenden Staaten mindestens auch die Sowjetunion, Lettland und Estland einschließen. Seiner Majestät Regierung gestattet sich, in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß die deutsche Regierung sich in ihrer Denkschrift vom 26. März 1935 bereit erklärt hat, mit den „an den osteuropäischen Fragen interessierten Mächten“ Nichtangriffspakte zu schließen.

Der zweite Punkt betrifft Nichteinmischung in die Angelegenheiten anderer Staaten im Gegensatz zum Nichtangriff. Seiner Majestät Regierung erinnert sich mit Befriedigung der Erklärung des Herrn Reichskanzlers im Reichstag am 21. Mai 1935, daß die deutsche Regierung „jederzeit bereit sei, einer internationalen Vereinbarung zuzustimmen, die in einer wirksamen Weise alle Versuche einer Einmischung von außen in andere Staaten unterbindet und unmöglich macht“.

11. In Absatz 22, 19, schlägt Deutschland vor, ein internationales Schiedsgericht zu bilden, das für die Einhaltung dieses Vertragswerkes zuständig sein soll. Vermutlich sind hiermit die in Abschnitt 22, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 17 erwähnten Vereinbarungen gemeint. Es wäre wünschenswert zu erfahren, welches ganz allgemein die Aufgaben und die Zusammensetzung des vorgeschlagenen Schiedsgerichtes sein sollen und in welcher Beziehung seine Aufgaben zu denen des Völkerverbandsrates und des Ständigen Internationalen Gerichtshofes stehen sollen.

Angeichts der Ankündigung von Deutschlands Bereitschaft zur Rückkehr in den Völkerverbund wird die deutsche Regierung gewiß bereit sein, anzugeben, wie ihre künftige Einstellung gegenüber dem Ständigen Internationalen Gerichtshof sein wird (besonders in Bezug auf die Fakultativklausel) und gegenüber den verschiedenen Bestimmungen über Schiedsgerichtsbarkeit, Schlichtungsverfahren oder gerichtliche Regelung, die in Verträgen enthalten sind, an denen Deutschland beteiligt ist.

12. Ich bitte Ew. Excellenz, wenn Sie mit dem Herrn Reichskanzler sprechen, die in dieser Weise aufgeworfenen Fragen mit ihm zu erörtern und ihm einen Abdruck davon zu übergeben. Ew. Excellenz wollen dabei bemerken, daß diese Ausführungen nicht erschöpfend sind.

Es liegen noch andere Fragen vor, die zu einem späteren Zeitpunkt zur Sprache gebracht werden müssen; und bevor Deutschlands Rückkehr in den Völkerverbund zur Erörterung kommt, wird die deutsche Regierung es gewiß auch für wünschenswert halten, die Worte „Trennung des Völkerverbandsrates von seiner Versailler Grundlage“ in Abschnitt 22, 18, näher zu erläutern. Für den Augenblick hält Seiner Majestät Regierung es für besser, nur die Punkte zu behandeln, die unbedingt geklärt werden müssen, bevor die allgemeinen Verhandlungen eröffnet werden, die sie, wie oben dargelegt worden ist, aufrichtig zu fördern wünscht.

## Frankreichs Kritik am Fragebogen.

Paris ist nicht zufrieden / Weggands Dreiteilungsplan der Macht.

T. Paris, 8. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die Abschrift des britischen Fragebogens, der gestern der deutschen Regierung überreicht wurde, ist abends am Quai d'Orsay eingetroffen. Bisher liegen nur sehr wenige und sehr unvollkommene französische Übersetzungen vor. Paris scheint nicht zufrieden zu sein, Frankreich hat offenbar den Eindruck, daß England mehr denn je an seiner Vermittlerrolle mit Deutschland festhalten will, und daß den letzten Suggestionen Morgenthaus nicht genügend Rechnung getragen worden ist. Gewisse Sprachproben des Außenministers sprechen von einem „ganz vagen Memorandum, in dem die meisten Fragen unklar gestellt und die hauptsächlichsten nicht einmal schriftlich fixiert seien.“ Aus der bevorstehenden mündlichen deutsch-englischen Fühlungsnahme verspricht sich Paris nichts Gutes. Es ist Frankreichs Beforgnis, daß die Völkerverbandsreform die Artikel über die militärischen Pflichten der Völkerverbandsmitglieder aufheben könne, während sich England bei der Einteilung Europas in regionale Pakte selbst nur im Westen beteiligen wolle. Die französische Diplomatie sieht hierin zwei Gefahren, nämlich die verspätete Zurückziehung Englands in die Isolierung, die Deutschlands kontinentalen Einfluß stärken müßte und die Rückkehr zur Viermächtepolitik, die schon einmal das französische Reich in Europa aufgelockert hat.

Es ist bezeichnend, daß Frankreich der soeben beendeten Konferenz der Balkan- und der kleinen Entente große Beachtung beimißt und besonders die Rückkehr Griechenlands zu einer neutralen Politik als böses Omen für die künftige Allianzpolitik auf dem Kontinent ansieht. Paris ist der Ansicht, daß sich Griechenland nach der Stärkung Italiens durch den abessinischen Krieg nicht mehr den Luxus leisten könnte, sich auf französische oder englische Hilfe zu verlassen und daß es darum gezwungen wäre, in wichtigen Fragen, wie der Verteilung Albaniens oder der Begrenztheit gegen Bulgarien die Balkanentente zu verlassen. Da die Türkei Griechenlands Beispiel folgt, sei eine Schwächung des türkisch-jugoslawischen Bündnisses und damit gleichzeitig der kleinen Entente gefolgt, die bis auf Österreich und die Tschechoslowakei Rückwirkungen haben könne. Mit anderen Worten, Frankreich befürchtet die Anziehungskraft militärisch starker Staaten, sei es nun Italien oder Deutschland.

In diesem Zusammenhang verdient die Auffassung des Generals Weggand festgehalten zu werden, der bei einem gestern gehaltenen Vortrag über die „deutsche Gefahr“ sprach und hierbei hervorhob, daß der „bedrohte Staat“ keine

## Stürzt Baldwin über die Sanktionen?

England für rasche und schmerzlose Behandlung vor dem Völkerverbandsrat.

S. London, 8. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der englische Wunsch nach einer möglichst schmerzlosen Erledigung der Genfer Ratsitzung ist in Paris auf volle Gegenliebe gestoßen. Paul-Boncour hat gestern dem britischen Botschafter mitgeteilt, daß die französische Regierung eine rasche Vertagung der Genfer Beratungen wünscht, da sie nur bis zum 1. Juni im Amt sein werde und deshalb keine weittragenden Beschlüsse fassen könne.

Die Atempause, die die Regierung Baldwin auch aus außenpolitischen Gründen so dringend braucht, ist also gesichert. Trotz des friedlichen Verlaufs der außenpolitischen Debatte im Unterhaus ist die Unruhe im Lande groß, und die Aktien Baldwins stehen ausgesprochen schlecht. Die Enttäuschung über den Zusammenbruch der Abessinienpolitik reicht tief in die konservativen Reihen hinein, was sich gestern abend während der Sitzung des auswärtigen Ausschusses der Regierungsparteien deutlich gezeigt hat. Verschiedene Redner übten scharfe Kritik an der Sanktionspolitik, aber auch an der egoistischen Haltung Frankreichs, die von weiten englischen Kreisen für den Fehlschlag Genfs verantwortlich gemacht wird. Daß Sir Luke T. Chamberlain, der vorgestern im Unterhaus die Parole zur Einstellung der Sanktionen ausgegeben hatte, im Ausschuss aber gar nicht erschien, ist auffällig. Er hält sich offenbar in Reserve und wünscht nicht, sich in diesen Tagen des inneren Unfriedens nach der einen oder anderen Seite festzulegen. Winston Churchill, der gleichfalls durch Abwesenheit glänzte, gilt jetzt als offener Feind der Regierung und sogar die vorsichtige „Times“ rechnet damit, daß er den Propagandafeldzug gegen das Kabinett Baldwin durchzuführen wird. Selbst die kleine Gruppe der nationalen Arbeiterpartei scheint ins Lager der Unzufriedenen übergegangen zu sein. Wir schließen das aus einem Leitartikel ihres Organs „News Review“, in dem es heißt, daß „das Gefühl des Völkerverbands durch Genfs so entsetzt sei, daß man es nicht mehr reiten könne.“ Die heutige Bundesausschreibung stehe auf tönernen Füßen. Das Vertrauen in Genf könnte durch eine vollständige Aufgabe der unerkennbaren Schwächen der heutigen Bundesausschreibung wiederhergestellt werden, die sich nicht auf das Wünschenswerte, sondern auf das Befchränkte, was wirklich durchführbar sei.

Noch deutlicher ist die Sprache des „Notes der Alten“, d. h. des Oberhauses, das gestern eine Debatte über die kollektive Sicherheit und die Zukunft des Völkerverbandes hatte. Lord Ponsonby (Arbeiterpartei), der den Vorsitz der sozialistischen Fraktion vor einiger Zeit allerdings niedergelegt hat, erklärte rund heraus, daß der Artikel 16 abgeschafft werden müßte. Der konservative Lord Goshau sucht auch den Artikel 10 über Vord zu werfen. Beide Artikel liefen darauf hinaus, eine Revision des Status quo unmöglich zu machen und seien deshalb illusorisch und heuchlerisch. Lord Kennell erhob gegen Frankreich die Anklage, daß es nur dann völkerverbandsstreu sei, wenn es seinen eigenen Vorteil dabei sehe. Die Pariser Regierung glaube selbst nicht an den Grundsatz der kollektiven Sicherheit, was sie damit bewiesen habe, daß sie plötzlich die Einkreisung Deutschlands durch Abschluß einer Allianz mit Rußland vollendet hat, die auf die Dauer ihre eigene Sicherheit vermindern wird. Das Haupthindernis für Europas Einigung und damit für die Wirksamkeit und Stabilität des Völkerverbandes liege in dem fast unbeflegbaren Geist des gegenseitigen Mißtrauens zwischen Frankreich und Deutschland. Wenn diese beiden Länder zusammen mit Großbritannien auf eine gemeinsame Linie gebracht werden könnten, dann erhalte man die starke Solidarität in Europa, die die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau sei. „Ich wette“, so fuhr Lord Kennell fort, „zu glauben, daß dieses Ziel unerreichbar sei. Das britische Volk ist zu der Ansicht gekommen, daß die vom deutschen Kanzler gemachten Vorschläge eines zwijährigen Friedens eine große Gelegenheit bieten, deren Zujährigkeit höchst beklagenswert sein würde. Das englische Volk ist bereit, die ausgestreckte Hand zu ergreifen. Eine große und wachsende Zahl von Leuten in Frankreich wünschen auf freundschaftlichem Fuße mit Deutschland zu leben, auch in Deutschland gibt es kaum einen Menschen, der diesen Wunsch nicht teilt. Unsere Garantie für Frankreich ist unerschütterlich und sie hat keine Mißstimmung erzeugt. England hat eine große Rolle als Vermittler zu spielen, in dem Versuch einer Aussöhnung, die unerlässlich ist für den Frieden und die wirtschaftliche Wiedergeburt Europas.“

## Wer wird Frankreich regieren?

Viele Anwärter auf die Ministerfessel / Aber kein einheitliches Regierungsprogramm.

v. K. Paris, 8. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Frankreich ist zur Zeit ganz mit der Frage der künftigen Regierungsabteilung befaßt. Wie die Deroute an der Pariser Börse, das weitere Anziehen der Devisenkurve trotz der Disinflation und der Milliarden-Goldverlust der Bank von Frankreich zeigen, ist der Gradmesser des Vertrauens immer mehr im Sinken begriffen. Das Programm der kommenden Volksfront-Regierung, über das gestern Léon Blum mit Daladier und Herriot verhandelt hat, sowie die Bekanntgabe der kommunistischen Forderungen erfüllen alle nichtsozialistischen Kreise mit ernster Sorge. Da Léon Blum den Sozialistischen Parteikongress schon zum kommenden Sonntag telegraphisch einberufen hat, wird eine frühere Regierungsumbildung nicht für unmöglich gehalten. Wie der

gefrigte Ministerrat zeigte, ist das Kabinett Sarraut nicht mehr sehr geschäftsfähig.

Für die neue Regierung werden jetzt die ersten Namen genannt, die selbstverständlich noch keinen Anspruch auf Verbindlichkeit haben, aber wichtige Schlüsse zulassen. Aller Voraussicht nach wird der Präsident der Republik Léon Blum als den Führer der stärksten Partei die Ministerpräsidentenschaft anbieten. Wie früher gemeldet, rechnet man indes damit, daß Blum dieses Amt für sich ablehnt und es einer Persönlichkeit seines Vertrauens überträgt, möglicherweise und auch bezeichnenderweise einem Nichtparlamentarier. Genannt wird außer Vincent Auriol, dem man lieber die Finanzen anvertrauen würde, der Pariser Stadtrat Professor Rivet. Rivet gehört zu den ersten Gründern der Volksfront. Für den Quai d'Orsay kommt in erster Linie Edouard Herriot in Frage, der es gestern ablehnte, Kammerpräsident zu werden. Die Kandidatur Herriots wird vor allem von den Kommunisten präsentiert. Genannt wird weiter Camille Chautemps, der bei Ausbruch der Stavisky-Affäre als Ministerpräsident zurücktreten mußte. Paul-Boncour, der bekanntlich ebenfalls noch dem Außenministerium drängt, möchte man lieber als Staatsminister für das Völkerverbandsreferat verwenden. Kriegsminister soll, wie vor dem 6. Februar 1934, Edouard Daladier werden. Für die Luft spricht man von Pierre Co, dessen Eifer beim Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes in aller Erinnerung ist. Die Marine würde, wie schon zu wiederholten Malen, der derzeitige Ministerpräsident Sarraut übernehmen. Die Justiz soll der Radikalsocialist Delbos und den Handel George Bonnet behalten. Als Arbeitsminister werden der frühere sozialistische Gewerkschaftssekretär Racamond und der Sozialist Moch genannt.

So sind also die Zeitungen voll von Ministerlisten, wobei sie — wir kennen ja das reizvolle Spiel von früher her — für jedes Ressort mindestens ein Dutzend Anwärter haben. Aber die Parteien sind noch nicht so weit. Sie zerbrechen sich zunächst die Köpfe um das praktische Regierungsprogramm. Und hier haben sich die Schwierigkeiten sehr rasch gezeigt. Denn eine Regierung, die von 72 kommunistischen Stimmen abhängig ist, gerät sehr leicht in die Gefahr, die Gefangenen des Kommunismus zu werden.

## Brandkatastrophe in polnischer Stadt.

1000 Gebäude ein Raub der Flammen / Spielende Kinder als Ursache.

× Warschau, 8. Mai. Nachdem erst vor zwei Tagen ein riesiges Schandfeuer Hunderte von Häusern in der galizischen Stadt Jamosz vernichtet hat, ist am Donnerstag das Städtchen Davidgrödel, das 11 000 Einwohner zählt, von einer gewaltigen Brandkatastrophe heimgesucht worden. Das Feuer entstand durch spielende Kinder, die mit einem Brennglas einen Strohhalm in Brand gesteckt hatten. Der starke Wind übertrug das Feuer auf die umliegenden Holzhäuser und Stallungen. Im Laufe weniger Stunden wurden die Gebäude von mehr als 250 Wirtschaften und eine berühmte Holzkirche ein Raub der Flammen. Rund 1000 Wirtschaften und Wohngebäude sind dem Feuer zum Opfer gefallen, darunter auch die Kasernen des Grenzschutzkorps. Nach den bisherigen Meldungen sind eine Frau und zwei Kinder in den Flammen umgekommen. Eine Reihe von Personen wird vermisst.

Niesenfeuer in galizischer Stadt. Das kleine galizische Städtchen Jamosz wurde von einer entsetzlichen Brandkatastrophe heimgesucht. In einem Holzhaus kam ein Feuer auf, das von starkem Wind über einen ganzen Stadtteil getragen

wurde. In wenigen Minuten standen 60 Holzhäuser dreier Straßenzüge in hellen Flammen. Die Katastrophe entwickelte sich so rasch, daß an die Rettung vieler Personen nicht mehr gedacht werden konnte, zumal die ungeheure Dickenentwicklung jede Hilfeleistung unmöglich machte. Die Zahl der Todesopfer steht noch nicht fest. Es muß aber damit gerechnet werden, daß viele Kinder und alte Leute unter den noch rauchenden Trümmern begraben liegen. Mehr Personen wurden schwer verletzt abgetragen. Zweitausend Menschen sind obdachlos geworden.

## Flugzeugzusammenstoß in Polen / 3 Tote.

× Warschau, 8. Mai. Während eines Übungsfluges stießen in der Nähe von Posen drei Flugzeuge des 3. polnischen Flieger-Regiments zusammen. Der Flieger und der Beobachter des einen Flugzeuges, das sofort abstürzte, wurden getötet, ebenso der Beobachter des zweiten Flugzeuges, der mit einem Fallschirm abzuspringen versuchte. Der Flieger des dritten Flugzeuges wurde bei der Landung schwer verletzt. Nur dem dritten Flugzeug gelang es, trotz erheblicher Beschädigungen glücklich zu landen.

# Morgen Einverleibung Abessinien's?

## Der faschistische Großrat einberufen / Wird Italiens König Kaiser von Aethiopien?

Rom, 8. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Mussolini hat in seiner Eigenschaft als Duce der Partei den faschistischen Großrat für den morgigen Samstag 22 Uhr einberufen. Auch der Ministerrat wurde für denselben Abend für 22.30 Uhr angeberufen. Beide Sitzungen werden im Palazzo Venezia stattfinden. Ihre Beschlüsse werden anschließend von Mussolini dem Volke auf der Piazza Venezia mitgeteilt werden. Der faschistische Großrat ist bekanntlich das höchste Verfassungsorgan des italienischen Staates. Bevor er nicht seine Zustimmung gibt, haben Gebietserweiterungen staatsrechtlich keine Gültigkeit. Man nimmt allgemein an, daß der Großrat, der zum letzten Mal am 4. Februar zusammentrat, um Mussolini's Verhalten gegenüber dem Caval-Hoare-Plan zu billigen, am Samstag die Einverleibung Abessinien's in das Königreich Italien beschließen wird.

Wie wir zu diesem Kapitel von unterrichteter Seite hören, hat der französische Botschafter de Chambrun im Auftrag seiner Regierung vergeblich versucht, vor Abhaltung des großen Generalappells am Dienstag eine Audienz bei Mussolini zu erhalten, um gegen die Einverleibung Abessinien's vorfeldig zu werden. De Chambrun wurde jedoch erst am Mittwoch empfangen, also nachdem Mussolini schon vollendete Tatsachen geschaffen hatte. Wenn sich die behauptete Ernennung König Victor Emanuel's zum Kaiser von Aethiopien bestätigen sollte, so könnte die Verleihung dieser Würde ebenfalls nur durch Beschluß des faschistischen Großrates erfolgen. König Victor Emanuel hat die Gelegenheit der üblichen Donnerstagsaudienz von Mussolini benutzt, um ihm das „Großkreuz des Militärordens von Savona“ zu verleihen. Die Verleihung des höchsten Militärordens wird folgendermaßen begründet: „Minister der Streitkräfte bereitete vor, führte und gewann den größten Kolonialkrieg, den die Geschichte kennt; einen Krieg, den er — Chef der Regierung des Königs — für das Prestige, das Leben und die Größe des faschistischen Vaterlandes intuitiv wollte“.

In der Reihe der Siegesfeiern werden gestern die Frauen Roms ausgerufen, Mussolini ihre Huldigung darzubringen. So bot der venezianische Platz gegen 18 Uhr ein ungewöhnlich helles Bild bunter Farben. Immer wieder klangen helle Frauen- und Mädchenchöre zu den Fenstern des Palastes empor, wurde mit Tischen- und Halbtischen gewinkt, bis endlich Mussolini erschien und des öfteren von jubelndem Beifall unterbrochen, den Frauen Roms und Italiens für ihre Mitarbeit in der Bekämpfung der Sanktionen dankte. Sie hätten die von ihm gestellte Aufgabe gelöst und ihr Beitrag und die Pflichterfüllung ihrer Söhne, Männer und Väter habe den Sieg erringen helfen. Anschließend zogen etwa 60000 Frauen und Mädchen Roms zum Quirinal, wo sie dem König huldigten.

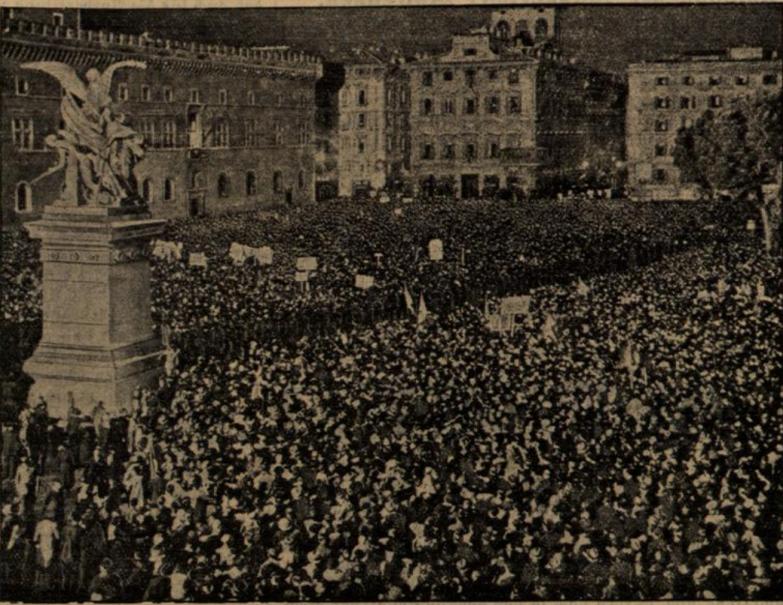
Mussolini empfing gestern den Botschafter von China. In... Staatssekretär Suwich hatte Unterredungen mit den Botschaftern von Sowjetrußland und Polen und dem Gesandten von Rumänien.

Im übrigen werde von den zuständigen Stellen bestritten, daß Italien in London oder in Newyork um Anleihen zur Ausbeutung der eroberten Gebiete nachgesucht habe. Das offizielle Regierungsorgan „Giornale d'Italia“ teilt, nachdem der Krieg beendet ist, zum ersten Male mit, daß die Hunderttausende von Soldaten und Arbeitern, die bis jetzt drüben gekämpft hätten, ihre Waffen weglegen und dafür Spaten ergreifen würden. Bald würden den stolzen Legionären neue Arbeiter, Ingenieure, Bauern, Mediziner und Veterinäre folgen. Die Legionäre aber würden als gute Wache und zum Schutze der friedlichen Arbeit der Eingeborenen drüben bleiben. Die teilweise Demobilisierung des italienischen Heeres in Ostafrika wird sich häufig in der Weise vollziehen, daß nur die Funktionen der Soldaten nicht aber ihr Wohnplatz wechselt. Der Soldat werde zum Bauer werden. Wo er bisher das Gewehr trug, wird er mit Schaufel und Pichel arbeiten. Die Kolonisation Aethiopiens sei also bereits in Angriff genommen.

### Rom, London und der Tanasee.

London, 8. Mai. Eine in den letzten Tagen in London verbreitete Meldung, wonach Italien beabsichtige, in Abessinien eine schwarze Armee aufzustellen, wurde, wie der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ mitteilt, durch eine formelle Erklärung dementiert, die der italienische Botschafter in London der britischen Regierung übermittelte. Die britische Regierung sei offiziell davon verständigt worden, daß die Garnisonen in Abessinien so beschränkt werden würden, daß sie lediglich zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ausreichten. Es würde vielleicht zu diesem Zwecke eine Anzahl Eingeborener eingestellt werden. Eine Aushebung von Eingeborenen zur Verstärkung des italienischen Heeres komme nicht in Frage.

Hinsichtlich der Belange Großbritanniens am Tana-See und an den abessinischen Zuflüssen zum Nil sei Italien bereit, freundschaftliche Vereinbarungen auszuhandeln. Die Frage des Staudammes am Tana-See, die seit Jahren zwi-



Die Menschenmenge auf der Piazza Venezia in Rom (Pressephoto, K.) während des Generalappells, bei dem Mussolini den Sieg verkündete.

sch dem Regus und der ägyptischen Regierung verhandelt worden sei, betrachteten die Italiener vom rein geschäftlichen Standpunkt. Sie seien überzeugt, daß ein Abkommen erreicht werden könne, das die englisch-ägyptischen Belange befriedigen würde. Wahrscheinlich würde der Bau des Dammes italienischen Ingenieuren überlassen werden.

# „Hindenburg“ = Rückfahrt ausverkauft.

## Ueber die Hälfte der Einfahrt zurückgelegt / Erwartungstrobe Geschäftigkeit in Lakehurst.

Newyork, 8. Mai. Der Kommandant der Marinestation Lakehurst, Rosendahl, teilte mit, daß das Luftschiff „Hindenburg“ unter Zugrundelegung seiner bisherigen Geschwindigkeit am Samstagabend vor Sonnenuntergang in Lakehurst erwartet wird. Da die Wetterverhältnisse an der atlantischen Küste ungünstig sind, sind Vorbereitungen getroffen worden, das Luftschiff an den Ankerplatz zu legen, um es nicht der schwierigen Aufgabe des Einbringens in die Luftschiffhalle auszuführen.

Dr. Kimball von der Newyorker Wetterwarte hat die Ausendung seiner Wetterberichte fortgesetzt, wofür ihm die Offiziere des „Hindenburg“ ihren Dank funkten. Dr. Kimball stellte fest, daß der Tiefdruckwirbel mit Regen und wechsellöbigen Winden, der am Donnerstag die Fahrtrecke des „Hindenburg“ gekreuzt hat, das Luftschiff anscheinend für einige Stunden zur Verminderung seiner Geschwindigkeit gezwungen hat. Gegen 19 Uhr Newyorker Zeit (Mitternacht MEZ) hatte das Luftschiff jedoch den Wirbel passiert und traf von dort ab auf ständig an Stärke zunehmende Rückenwinde und günstigere Wetterbedingungen. Ueber den Neufundlandbänken dürfte der „Hindenburg“ ziemlich tief heruntergehen, um die dort herrschenden Oberflächenwinde auszunutzen.

Newyork, 8. Mai. Nach einer um 5 Uhr MEZ eingelaufenen Funkmeldung des „Hindenburg“ befand sich das Luftschiff zu diesem Zeitpunkt auf 47.53 Grad nördlicher Breite und 37 Grad westlicher Länge, also etwa auf der Hälfte seines Weges. Seine Geschwindigkeit betrug etwa 110 Stundenkilometer. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, hat das Luftschiff „Hindenburg“ bereits den größten Teil des Weges zwischen dem Englischen Kanal und Neufundland zurückgelegt. Es stand um 9 Uhr MEZ nur noch etwa 800 Km. östlich von Cap Race (Neufundland).

Wie die Hagap und der Norddeutsche Lloyd bekannt geben, sind sämtliche 51 Kabinenplätze des Luftschiffes „Hindenburg“ für die Rückfahrt am Montag ausverkauft. Unter den Passagieren befindet sich eine 88 Jahre alte Frau.

Die Wetterberichte melden starken Gegenwind mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen und Regen.

Die britische Regierung sei, so meldet der Mitarbeiter weiter, dahin unterrichtet worden, daß die auswärtigen Gesandtschaften in Addis Abeba vorläufig in der bisherigen Weise weiterarbeiten könnten. Es sei jedoch anzunehmen, daß sie im Laufe der Zeit abberufen werden würden, da der abessinische Staat kein Oberhaupt besitze, bei dem sie beauftragt seien.

### Der Regus in Haifa.

#### Weiterreise nach Jerusalem — Ins Kloster?

Jerusalem, 8. Mai. Der Kaiser von Abessinien traf am Freitagvormittag in Begleitung seiner Familie und eines Gefolges von etwa 50 Personen an Bord des englischen Kreuzers „Enterprise“ in Haifa ein. In seinem Empfang war eine Kompanie britischer Infanterie angetreten, die dem Kaiser beim Betreten des britischen Mandatsgebietes militärische Ehren erwies. Zur Begrüßung des Regus war im Auftrag des Oberkommissars der Bezirkskommissar von Nord-Palästina erschienen.

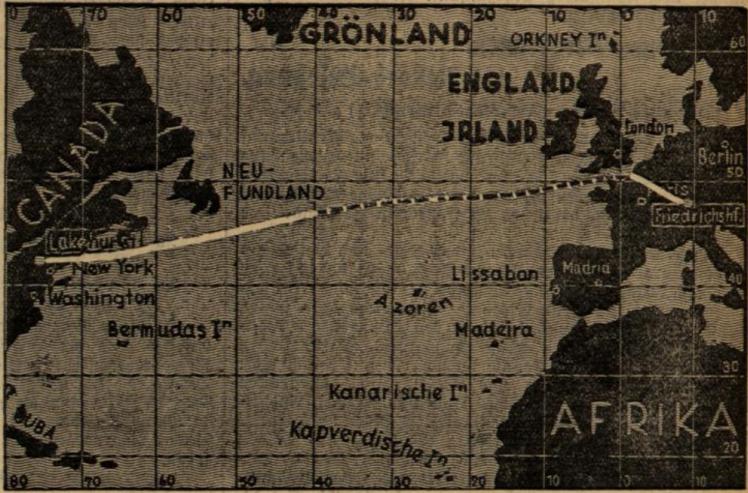
Um 11 Uhr erfolgt die Weiterfahrt des Regus mit seiner Begleitung in einem Sonderzug nach Jerusalem, wo der Zug gegen 16 Uhr eintrifft. In Jerusalem werden die Kommandant der Luftflotte des Mandatsgebietes und der Bezirkskommissar von Jerusalem zur Begrüßung anwesend sein. Besondere Ehrungen sind nicht vorgesehen.

Wo die kaiserliche Familie absteigen wird und wie lange sich der Kaiser in Palästina aufhalten gedenkt, ist noch nicht bekannt. Die Kaiserin, die Palästina bereits kennt, soll den Wunsch geäußert haben, in einem abessinischen Kloster am Jordan in der Nähe der Stätte der Auferstehung Christi Wohnung zu nehmen. Die abessinische Kolonie in Jerusalem ist nur 100 Seelen stark und sehr arm. Die abessinische Kirche ist durch einen Abt im Bischofsrang, Abbas genannt, vertreten, der in dem abessinischen Kloster in der Jerusalemer Altstadt wohnt, wo möglicherweise auch der Kaiser Aufenthalt nehmen könnte. In der Begleitung der Kaiserin wird auch ihre deutsche Hofdame, Fräulein Christine Hall, erwartet, die verwandtschaftliche Beziehungen zu den Palästina-Deutschen hat.

### König Faruk I. in Kairo.

Kairo, 7. Mai. König Faruk I. ist am Mittwoch, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, in der Hauptstadt seines Landes eingetroffen. Als der Sonderzug mit dem König in den Bahnhof von Kairo einlief, dröhnten Salutsschüsse der Artillerie über die Stadt. Flieger umkreisten den Bahnhof und begleiteten den König mit seinem Gefolge auf seiner Fahrt durch die Straßen, die von unübersehbaren Menschenmassen umfüllt wurden.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß mit einer Regentschaft des zum Thronfolger bestimmten Onkels des jungen Königs, des Prinzen Mohamed Ali, gerechnet wird.



Die Fahrtroute des LZ „Hindenburg“. Die gestrichelte Linie zeigt die bis heute vormittag zurück gelegte Strecke an. (Pressephoto, K.)

### „Graf Zeppelin“ wieder daheim.

DNB. Friedrichshafen, 8. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das gestern abend kurz nach 11 Uhr Sevilla verlassen hatte, ist Freitag um 7 Uhr von seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Nur das Brummen der Motoren ließ sein Nahen erkennen, erst beim direkten Ueberfliegen wurde „Graf Zeppelin“ am dicht mit Wolken verhangenen Himmel durch den strömenden Regen hindurch sichtbar. 7.25 Uhr überflog er das Berggelände und zeigte durch die Landeflagge die beabsichtigte Landung an. Die Mannschaften eilten auf den Platz, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zog noch eine Schleife über der Stadt und fuhr 7.37 Uhr zur Landung an, die 7.40 Uhr glatt vollzogen war. Das Einbringen in die Halle ging ebenfalls ordnungsmäßig vonstatten.

...und käm es noch schlimmer  **DUNLOP** schafft's immer 

# Turnen + Spiel + Sport

## Ostpreußenfahrt begann.

Am Vorabend...

Am letzten Tag vor Beginn der Ostpreußenfahrt war Königsberg, das Hauptquartier, wie umgewandelt. Die Stadt ging einem Heerlager der Motorsportler über. Überall waren sie zu finden, auf den Straßen, in den Höfen und in den Werkstätten, stets begleitet vom Dröhnen der Motore. Mehr und mehr sammelte sich die große Schar dann auf dem Erich-Koch-Platz zur Abnahme, die ein ausgezeichnetes Ergebnis aufwies. Von 484 Gemeldeten erfüllten 406 ihre Anmeldung. 191 Männer und 215 Wagen meldeten sich zu der Dreitage-Prüfung. Die Teilnehmer befanden sich in ausgezeichneter Stimmung, die wohl hauptsächlich auf das gute Wetter zurückzuführen war. Auch Korpsführer Hühnelein traf mit seinem Stab bereits am Mittwoch in Königsberg ein und hielt am Abend auf dem Schloßplatz den Fahrerappell ab.

Start am Donnerstag, 7 Uhr früh.

Das gute Wetter hielt auch am Donnerstag an und so konnte die Ostpreußenfahrt, eine der schwersten deutschen Gelände-Prüfungen, in diesem Jahre bei völliger Trockenheit gestartet werden. Zum ersten Male wurde die erste Tagesfahrt als Orientierungsfahrt durchgeführt. In Minuten-Abständen wurden ab 7 Uhr früh die Wagen und Motorräder auf die Strecke geschickt, nachdem die Fahrer etwa 1 1/2 Stunden vorher die Geländekarten bekommen hatten, in die sie die angegebenen und anzufahrenden Kontrollpunkte eintrugen. Die Kontrollpunkte waren raffiniert angelegt, sie befanden sich sämtlich abseits der großen Straßen und waren nur auf holprigen Landwegen zu erreichen. Hierbei kam aber den Fahrern das trockene Wetter zustatten, trotzdem gab es Schwierigkeiten genug. Jede Kontrollpunkt-Buchung wurde dem Fahrer mit 20 Punkten gutgeschrieben. Die Wagenfahrer konnten 24 Kontrollen mit insgesamt 480 Punkten anfahren. Die Strecke betrug für Wagen und Motorräder je nach Zahl der erreichten Kontrollpunkte 300 bis 500 Km.

Verschiedene Fahrer machten sich an die Aufgabe mit großem Eifer heran, doch erwies es sich als gut, auch die Vorsicht etwas walten zu lassen. Manche, die allzu scharf ins Zeug gingen, blieben irgendwo auf der Strecke hängen. So sah man Wachtmeister Kotowski-Königsberg mit seinem Ford-Kübelwagen in einem geradezu unwahrscheinlichen Tempo über Landwege rumpeln und um Ecken fliehen, bis der Wagen in einem Graben landete. Der Fahrer hatte aber Glück im Unglück, denn der Wagen war bald wieder fahrbereit. Und am Schluß stellte sich heraus, daß gerade dieser Fahrer alle 24 Kontrollen gefunden hatte.

Braunleistungen waren auch von den Motorradfahrern zu vermerken. Ein besonderes Lob muß aber den Fahrern der kleinsten Klasse gesendet werden, die mit ihren 98 ccm F- und S-Motoren in sieben Stunden zehn Kontrollpunkte anzufahren hatten und diese Aufgabe in ausgezeichnetem Manier lösten.

Ausfälle waren natürlich nicht zu vermeiden. Die meisten Strafpunkte gab es an den Hängen, manche Maschinen konnten hier überhaupt nicht mehr in Gang gebracht werden. Andere Fahrer erlitten bei hohem Tempo auf der großen Chaussee nach Königsberg Sturzunfälle, die hier und da gar nicht glimpflich abliefen.

## Wachenburg-Bergrennen mit Rekord-Befehung.

100 Fahrer starteten am Sonntag in Weinheim a. d. B.

Nachdem schon die ersten beiden Wachenburg-Rennen auf der prächtigen badischen Bergstraße Weinheim-Wachenburg in den Jahren 1934 und 1935 mit jeweils 70 bzw. 85 Startern gut besucht waren, haben sich für die diesjährige Konkurrenz am kommenden Sonntag genau 100 Fahrer in die Meldelisten eingeschrieben!

Fast 50 Konkurrenten starteten in den Solo- und Beiwagenklassen der Kraftad-Ausweissfahrer, so daß das Rennen seinen Charakter als wichtige Prüfung des Rennfahrers-Nachwuchses auch dieses Jahr beibehält. Nur etwa halb soviel, nämlich rund 25 Rennungen sind in den Lizenzfahrer-Kraftad- und Beiwagenklassen abgegeben worden. Dafür finden wir aber hier viele gutbekannte Namen, so unter anderem: Kläger-Freiburg (Hercules und Ardie), Port-Saarbrücken (Rudge), Fraißenhammer-München (Zap und Rudge), Anderl-München (Rudge), Mehmeier-Dittersweier (M.S.), Gimbelt-Rudau (Ardie), Hofmann-Würzburg (Victoria) und in den Beiwagenklassen: Braun-Karlsruhe auf Horex, Nagl-Frankfurt auf S.M., Stoll-Dreieinig auf Harley und Schmitt-Mannheim auf Norton.

Sehr schön sind mit rund 20 Startern auch die drei Sportwagen-Ausweissfahrerlassen besetzt, in denen wir als einzige Dame Frau Minni Schütz-Mannheim auf Mercedes-Benz und als besondere Favoriten den Senior des badischen Automobilsports, Dr. H. Guhl-Karlsruhe (Mercedes-Benz) und Dr. Koll-Gießen (W.M.W.) finden. 10 Fahrer bestreiten die Sportwagen-Konkurrenz der Lizenzfahrergruppen bis 1100, bis 1500 und über 1500 ccm. Von guten Bekannten seien hier erwähnt: Hummel-Freiburg auf Fiat, Zinn-Meinungen auf Fiat, Borster-Mehndt auf M. G. Midget, Minarz-Nürnberg auf Bugatti, Schweder-München auf Adler, Bengel-Stuttgart auf W.M.W. und Berg-Altona auf Alfa Romeo. Schließlich finden wir 4 Starter in der Rennwagenklasse, nämlich Schlicht-München auf Amilcar, Seibel-Diez auf Bugatti, Wimmer-Kappelrodt auf Bugatti und Troelsch-Wildgutach auf derselben Marke.

Adolf Witt ist von der F.V.M. als berechtigter Bewerber um die Halbschwergewichts-Europameisterschaft nicht anerkannt worden. Die F.V.M. hat dagegen den Oesterreicher Tagel und den Belgier Roth als Bewerber zugelassen.

Stanley Woods, der bekannte irische Motorradfahrer, wird beim Solitüdbrennen am 17. Mai erstmals für die Auto-Union auf D.A.B. an den Start gehen.

Die Universität Heidelberg veranstaltet im Juni aus Anlaß ihrer 550-Jahrfeier auch einige größere Fußballveranstaltungen. Am 13. und 20. Juni finden Turniere statt, an denen die Mannschaften benachbarter Hochschulen teilnehmen und am 27. Juni wird eine Heidelberger Studentenmannschaft gegen den badischen Meister Waldhof spielen.

## Abschluß der Mannheimer Mairennen.

Auch der letzte Streichungstermin für den am Sonntag bevorstehenden Schlußtag der bisher glänzend verlaufenen Mannheimer Mai-Rennen verspricht ein großartiges Programm. Im „Großen Saarpfals-Freis“, dem mit 7500 RM. ausgestatteten Haupt-Platzrennen des Meetings, wird der Schlenderhauer „Blitzen“, der heiß umstrittene Favorit der 1934er deutschen Derby, der bedeutendsten deutschen Zuchtprüfung, sein diesjähriges Debut abgeben, was allerdings ein schwächeres Feld zur Folge haben wird. Jedoch ist die diesjährige Form des Hengstes absolut ungeklärt, zumal er letztes Jahr nur drei Rennen bestreiten konnte, in denen er wegen seiner damaligen Unpäßlichkeit Dritter und Fünfter war. Aber er ist eben — — — der gefürchtete „Blitzen“! Im gleichen Rennen wird auf dem Mühlenschen „Martensfeld“ der Altmeister der Jockeys, Julius Kallenberger, im Sattel sein. Im 1800 Meter Flachrennen für Renntreiterinnen können noch 13 Damen in den Sattel steigen. Die Einführung der Damenreiten, notabene mit 55 Kilometer-Stunden-



tempo, wurde jahrelang im deutschen Rennbetrieb heiß umkämpft, aber das Für und Wider, wie auch die Theoretiker kamen zum Schweigen, als die Praxis auf den Plan trat. Nach 77 Pferde aus allen deutschen Gauen sind im Programm des Schlußtages startberechtigt und es ist zu erwarten, daß sie in den acht Rennen größtenteils ihre Engagements erfüllen werden. Führende Ställe wie Oppenheim, Mühlens, Ammerland usw. werden auch in das abwechslungsreiche Nachprogramm eingreifen.

Einen deutschen Sieg gab es beim internationalen Basissetball-Turnier in Genf, an dem sich elf Städtemannschaften beteiligten. Die Mannschaft der Heeresportschule Wünsdorf, die hier die deutschen Interessen vertritt, spielte gegen Lausanne und kam mit einem Sieg von 41:20 in die zweite Runde.

# Gibt es schon Gruppensieger?

Der vorletzte Spieltag in den Gaugruppen der Deutschen Fußball-Meisterschaft.

Die Frage, die den fünften und vorletzten Spieltag in den Fußball-Meisterschafts-Gaugruppen beherrscht, lautet: Gelingt es dem einen oder anderen Favoriten bereits, den Gruppensieg zu erringen und sich damit für die Vorqualifikationsrunde zu qualifizieren? Die Möglichkeit besteht, und zwar in allen vier Gaugruppen. Besonders aber in der Gruppe IV, in der Fortuna Düsseldorf im Falle eines Sieges über Hanau 93 für die anderen Gaumeister uneinholbar würde. In den übrigen Gruppen müßten die jeweiligen zwei Spieleregebnisse „zusammenwirken“, wenn der Chemnitzer Polisten, Vorwärts-Rasenport Gleiwitz oder dem Nürnberg-„Club“ schon an diesem 10. Mai der Gruppensieg gesichert werden soll. Genau so gut besteht natürlich die Möglichkeit, daß alle Entscheidungen auf den letzten Spieltag verschoben werden. Und nach den Ueberraschungen, die uns der letzte Aprilsonntag, an dem Schalke geschlagen wurde, der „Club“ nur unentschieden spielte, Werder Bremen groß gegen Eimsbüttel gewann usw., gebracht hat, ist eigentlich sogar eher damit zu rechnen, daß der Lauf der Dinge nicht ganz so glatt sein wird, wie man das an verschiedenen Orten gern haben möchte.

### Gaugruppe I.

In Berlin: Berliner SV. 92 — FC. Schalke 04 (Vorspiel 0:4).  
In Allenstein: Hindenburg Allenstein — Pol. Chemnitz (Vorspiel 1:4).

In dieser Gruppe bereitet sich bekanntlich die größte Sensation der ganzen diesjährigen Fußballmeisterschaft vor und zwar die voraussichtliche Ausschaltung des Titelverteidigers FC. Schalke 04. Am kommenden Sonntag dürfte jedoch die Kampflage vorläufig noch die gleiche bleiben. Die „Knappen“ sind in Berlin die Favoriten und Chemnitz wird sich seine große Chance nicht ausgerechnet durch Hindenburg Allenstein schmälern lassen.

### Gaugruppe II.

In Gleiwitz: Borm-Rasenport Gleiwitz — Tobb. Eimsbüttel (Vorspiel 0:3).  
In Stolp: Viktoria Stolp — Werder Bremen (Vorspiel 0:6).

In der Gruppe II hat sich überraschenderweise der Schlesien-Meister Borm-Rasenport Gleiwitz zum ersten Anwärter auf den Endsiege entwickelt. Diese Stellung werden die Schleier auch im sonntäglichen Spiel gegen die stark abgefallenen Eimsbütteler halten können. Der eigene Platz und das plötzlich erwachte Vertrauen zu sich selbst werden die Gleiwitzer wieder eine gute Mannschaftsleistung vollbringen lassen. Werder Bremen muß zum Rückspiel zu Viktoria Stolp und dürfte hier kaum noch einmal zu einem 6:0-Sieg wie im Vorspiel kommen. Inmitten sollte aber den Hansestädtern ein knapper Erfolg gelingen.

### Gaugruppe III.

In Stuttgart: Stuttgarter Kickers — 1. FC. Nürnberg (Vorspiel 0:2).  
In Jena: 1. SV. Jena — Wormatia Worms (Vorspiel 1:3).

Der 1. FC. Nürnberg kann Gruppensieger werden. 1. wenn er in Stuttgart beide Punkte holt und Wormatia Worms in Jena nur unentschieden spielt, 2. wenn es in Stuttgart eine Punkteteilung gibt und Wormatia gegen Jena verliert. Es ist nun keineswegs unterschrieben, daß der 1. FC. Nürnberg bei den Stuttgarter Kickers ganz ungerührt davontrommt. Die Ergebnisse beider Vereine vom letzten Sonntag geben dem „Club“ auf dem Papier zwar eine kleine Chance, doch ist bekanntlich gerade Stuttgart für die Hochburgvereine schon immer ein besonders heißes Pflaster gewesen. Wir erinnern nur an das Vorjahr, in dem die Spvgg. Fürtih an den VfB.

## Der erste Kampf gegen Everton.

In Hamburg spielt eine deutsche Auswahl-Mannschaft gegen den englischen Profi-Verein.

Nach den guten Erfahrungen, die der deutsche Fußballsport mit der Verpflichtung von Derby County als „Sparringspartner“ bei der Vorbereitung der deutschen Elf auf die Weltmeisterschaft 1934 gemacht hat, ist es nur freudig zu begrüßen, daß auch für die Vorbereitung unserer Nationalspieler auf das große Olympische Fußball-Turnier wieder ein englischer Profi-Club zu fünf Spielen gewonnen werden konnte. Diesmal kommt Everton Liverpool über den Kanal und wir sind überzeugt, daß auch diese erstklassige englische Fußball-Mannschaft alle Erwartungen, die Deutschlands Fußballgemeinde an sie stellt, in jeder Beziehung erfüllen wird. Der Zweck der Spiele unserer „Nationalen“ gegen Everton ist ja nicht so sehr das jeweilige nackte Ergebnis, als vielmehr die Schulung und Erprobung unserer für die Olympia-Mannschaft in Frage kommenden Spieler. Nach den Leistungen, die man in diesen fünf Spielen zu Hamburg, Duisburg, Frankfurt, Stuttgart und Nürnberg auf deutscher Seite zu sehen bekommt, wird die Auslese für Olympia vorgenommen. Von den in den ersten drei Begegnungen gezeigten Leistungen werden außerdem schon die Aufstellungen für Stuttgart und Nürnberg maßgeblich beeinflusst.

Hamburg macht nun am kommenden Samstag den Anfang. Die Aufstellung der deutschen Mannschaft für diesen ersten Kampf gegen Everton lautet:

Tor: Rath (St. Georg); Verteidigung: Bender (Geisweid), Tiefel (S.V. 92), Käufer: Bernard (Schweinfurt 05), Rose (Spvgg. Leipzig), Kitzinger (Schweinfurt 05); Sturm: Malecki (Hannover 96), Kurze (Hamburg), Gauschel (Neudorf), Conen (F.V. Saarbrücken) oder Becker (Spvgg. Fürtih), Simtsreiter (Bayern München).

In Länderspielen vertreten von dieser Elf Deutschland bisher Tiefel, Kitzinger, Malecki, Conen und Simtsreiter. Alle anderen Spieler sind „Talente“, die nun ihre erste größere Eignungsprüfung bestehen sollen, nachdem sie sich schon in verschiedenen Turnen des D.F.B. hervorgetan haben. Ob Conen spielt, ist noch fraglich. Tritt der Saarbrücker aber an, dann kann er hoffentlich beweisen, daß er sein altes Kämpferherz zurückgewonnen hat.

Everton wird voraussichtlich mit der gleichen Mannschaft erscheinen, die die letzten Ligaspiele in England bestritten hat. Besonders gespannt ist man natürlich auf die „großen“ Nationalspieler Sagar und Dixie Dean.

Stuttgart im unentschiedenen Spiel Punkte und Gruppensieg verlor. Die Kickers sind zudem „aufaue“ eine wesentlich kampfkraftigere Elf als auswärtig. Wormatia Worms ging in Stuttgart mit 2:3 ein und gewann auf eigenem Platz mit 6:2! Die Aussichten der Nürnberg-er dürfen also nicht zu optimistisch beurteilt werden. Wir erwarten einen knappen Sieg des Pokalmeisters oder ein Unentschieden. Dieses dann, wenn der Innensturm des 1. FC. N. wieder so zaghaft und unentschlossen spielt wie in Frankfurt gegen Wormatia Worms.

Wormatia Worms wird gegen den 1. SV. Jena ihre ganze große Kampfkraft einsetzen, um zum Siege zu kommen. Denn ein Sieg kann den Wormsern noch Aussichten auf den ersten Platz eröffnen. Einmal ist eine Punkteinbuße der Nürnberg-er in Stuttgart gar nicht so unwahrscheinlich und zum anderen trifft man ja mit dem großen Rivalen in Augsburg selbst noch einmal zusammen. Und hier wird sich erst beweisen müssen, wer der Bessere ist. Vorerst muß dem Südwest-Gaumeister aber der Sieg in Jena gelingen. Diese Aufgabe wird nicht leicht zu lösen sein. Die Pöttinger-Schüler des 1. SV. Jena haben zwar keine Aussichten mehr, vom letzten Platz wegzukommen, sie wollen aber auch nicht ohne einen einzigen Punktgewinn das „Schlußlicht“ bilden. Außerdem kann die Mannschaft wirklich etwas, es fehlen ihr nur Härte und Stehvermögen, zwei Eigenschaften, die in einer so schweren und bedeutungsvollen Konkurrenz steht und hier eine gute Rolle spielen will, allerdings unerlässlich sind. Wartet Wormatia mit der gleich guten Stürmerleistung wie im Rückspiel gegen die Kickers auf, dann dürfen ihr die beiden wichtigen Punkte sicher sein. Ein Unentschieden würde aber auch in diesem zweiten Kampf der Gruppe III allerhöchstens eine loszugesagte „erwartete“ Ueberraschung sein.

### Gaugruppe IV.

In Kassel: 1. FC. Hanau 93 — Fortuna Düsseldorf (Vorspiel 1:3).  
In Bonn: Köln-er CFV. — SV. Waldhof (Vorspiel 0:2).

Wie schon in der Einleitung betont, ist in dieser Gruppe die Ermittlung des Gruppensiegers bereits für diesen Sonntag am ehesten möglich. Fortuna Düsseldorf, der wiedererstarke Niederrhein-Gaumeister, nimmt eine klare Favoritenstellung ein. Sowohl als voraussichtlicher Gruppensieger, wie auch im Kasseler Spiel gegen den Nordhessenmeister 1. FC. Hanau 1893. Nach den ausgezeichneten Spielen der Fortunen gegen Waldhof und Köln würde ein Punktverlust der Düsseldorf-er gegen Hanau die Senfation des Sonntages bedeuten. Die Sonnrein-Mannschaft darf zwar gewiß nicht unterschätzt werden (und die Fortunen werden das nach dem beinahe „schief“ gegangenen Vorspiel bestimmt nicht tun), aber wir glauben doch, daß sich der schußgewaltige Sturm des Niederrhein-Meisters der sehr guten Verteidigung und dem hervorragenden internationalen Torhüter der Hanauer überlegen erweisen wird. Siegen die Fortunen, dann sind sie Gruppensieger der Gaugruppe 4.

Dann kann auch Waldhof nichts mehr daran ändern, selbst wenn es in Bonn gegen den Köln-er CFV. gewinnen sollte. Die Chance der Waldhöfer liegt nur mehr in einem Punktverlust Düsseldorf-ers und auch diese werden sie kaum selbst mahren können. Denn wir glauben nicht, daß die Mannheimer in Bonn gegen den Mittelrhein-Meister beide Zähler herausholen werden. Die augenblickliche Form der Babener entspricht zwar vielleicht nicht ihrem wirklichen Können, sie läßt aber auf jeden Fall nur sehr wenig Vertrauen auf ein gutes Abschneiden gegen eine so talentierte Mannschaft wie die Köln-er zu. Der frühe Kampfspiel der Köln-er wird sich auch in Bonn vorteilhaft von der gekünstelten Spielweise der Waldhöfer abheben und dem Mittelrheinmeister vielleicht den ersten vollen Erfolg einbringen.

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Erfahrung allein ist die Löserin aller Zweifel! / Zu Otto von Guericke 250. Todestag am 11. Mai. Von Dr. Wolfgang Mejer.

In der Zeit vom 6. bis 18. Mai gedenkt die deutsche Wissenschaft und Technik in einer Reihe von Erinnerungsfeiern des ersten großen deutschen Physikers Otto v. Guericke.

Magdeburg 1691. Der große Krieg, der nun schon seit dreizehn Jahre lang Deutschland mit Nord, Westfalen und Brandenbel in eine Wüste verwandelt, brandet seit zwei Monaten wider die Mauern und Wälle der Elbestadt. Schwer ist die Not der Belagerten. Aber ihre Zuversicht ist ungebrochen. Der Schwedenkönig wird bald Hilfe bringen, und die Bastionen halten jedem Sturm der Tillyschen Stand. Natmann Otto Guericke, mit seinen 24 Jahren schon Vorsteher des städtischen Bauwesens, hat die Festungsanlagen trefflich in Schutz gebracht. Sie scheinen unnehmbare. Aus dem schwedischen Obrieten von Falkenberg, der drinnen das Kommando führt und deshalb die Tore nicht mehr so scharf bewachen läßt. Das ist das Verhängnis. Tillys Mannen überrollen die Verteidiger. Plündernd ziehen die Kroaten durch die Straßen. Bis auf wenige Häuser und Fischerhütten frist der Feuerbrand die alte Bischofsstadt. Buchstäblich nur das nackte Leben hat auch Guericke mit den Seinen gerettet. Durch die Hilfe des Fürsten von Anhalt-Köthen bekommt die Familie erst wieder einmal Kleider. Schon ein paar Wochen später steht Guericke im Dienst Gustaf Adolfs. Er baut die Festung Erfurt aus, und als die Pappenheimer wieder aus Magdeburg abgezogen sind, leitet er im Auftrag des Statthalters des Schwedenkönigs den Neuaufbau seiner Heimatsstadt.



Otto von Guericke. (Scherl Bilderdienst, K.)

Aber Guericke ist mehr als ein hervorragender Bautechniker. Er wird auch Kammerer der Stadt Magdeburg, wie es auch sein Vater gewesen war. Er reißt mitten durch die Kriegswirren als außerordentlicher Gelehrter zum schwedischen Generalissimus, zu Fürsten und Kabinetten. Er wird Bürgermeister auf Lebenszeit und vertritt die Vaterstadt auf dem Friedenskongress zu Osnabrück, er kämpft einen verzweifelten Kampf um die Rettung der alten Reichsfreiheiten für die Stadt Magdeburg, nach der Sachsen und Brandenburg die Hand ausstrecken. Guericke erfährt in Wien die Schwäche des kaiserlichen Schutzes, nachdem er schon den Rückhalt an Schweden durch Königin Christines Thronverzicht verloren hat. Guericke erkennt die Zukunft der deutschen Machtbildung eher als die Diplomaten. Er hält zu Brandenburg, als die Reichsfreiheit doch verloren ist. Aber er verfehlt es dabei, die Gunst des Kaisers zu erhalten. So ernenn ihn der Kurfürst von Brandenburg zum Rat, der Kaiser erhebt ihn in den Reichsadel. Otto von Guericke — so steht es im Adelsbrief — weigert sich schließlich, vierundsechzig Jahre alt, den Vorstoß des Rates der Stadt wieder zu übernehmen, für die er wahrhaftig genug geleistet hat. Mehr, als die Bürger wissen: Er hat auch eine außerordentlich gründliche Sammlung aller ihrer alten Privilegien seit Kaiser Otto I. angelegt und in drei umfangreichen Bänden ihre Geschichte niedergeschrieben! Aber diese Werke ruhen in seinem Arbeitszimmer. Als schließlich die Pest im Jahre 1680 Magdeburg bedroht, flieht der Altbürgermeister von Guericke zu seinem Sohn nach Hamburg über, der dort diplomatischer Vertreter des Großen Kurfürsten ist. Sechs Jahre später, am 11. Mai 1686, stirbt Otto von Guericke im Alter von 84 Jahren. Sein Leichnam wurde in der Hamburger Nicolaiskirche beigesetzt und sollte später nach Magdeburg überführt werden. Das ist wohl nie geschehen. Der Grabstein in Magdeburg, den man lange auf ihn gebetet

hat, gehört einem Verwandten des gleichen Namens. Otto von Guericke's Grabmal kennen wir nicht.

Aber Otto von Guericke hat sich selbst ein Denkmal gesetzt, wie es selten ein Mensch erhält: Sein überragendes wissenschaftliches Werk! Dieser Mann, der als Bürgermeister einer heiß umstrittenen Stadt, als Festungs- und Städtebauer, als Diplomat in Deutschlands schwersten Jahren ein Uebermaß von Arbeitslast zu tragen hatte, fand noch die Zeit, der Naturerkenntnis neue Wege zu weisen, die für unsere gesamte Wissenschaft und Technik wesentliche Grundlagen gaben! Schon als Student in Leipzig, Helmstadt, Jena und Leyden besaß Otto von Guericke eine lebhaftige Neigung für die Fragen der Physik. Freilich war das, was ihm die Wissenschaft darüber berichten konnte, Mäglich genug. Noch herrschte die mittelalterliche Gedanken-spielerei, noch der sture Glaube an den alten Aristoteles. Selbst ein Bahnbrecher des Geistes, Galilei, hielt noch an dessen Vorstellung fest, es könne nirgends einen luftleeren Raum geben. Deshalb, aus diesem „horror vacui“, aus solcher Abscheu vor der Leere folgte das Wasser dem Kolben der Pumpe. Der Bürgermeister von Magdeburg gibt sich mit solcher Anschauung, auch wenn sie der große Galilei teilte, nicht zufrieden. Er erkennt in der Naturerforschung nur Ansichten an, die durch einwandfreien Versuch belegt sind. „Die Erfahrung allein ist die Löserin aller Zweifel, die Veräterin in allen Schwierigkeiten, die einzige Lehrerin der Wahrheit,“ schreibt er, oder: „Ein Beweis, der auf Erfahrung beruht, ist jedem aus Vernunftschlüssen gezogenen vorzuziehen.“

Und er liefert solche Beweise. Mit der von ihm erfundenen Luftpumpe beweist er, daß die Luft ein Körper von Gewicht ist, das sich verdichten und verdünnen läßt. Er zeigt vor Kaiser Ferdinand und den Fürsten auf dem Reichstage zu Regensburg 1654, daß 16 Pferde nicht imstande sind, zwei metallene Halbfugeln, aus deren Innenraum die Luft ausgepumpt ist, auseinanderzureißen. Das Erkennen ist gemaltig, als ein Knäblein den Hahn der Kugel öffnet und sie kraftlos in ihre Hälften auseinanderklappt. Guericke lehrt, daß die Luft den Schall leitet, daß sie durch Erwärmen leichter wird, ja daß es möglich sein müße, sie zu verflüssigen! In Guericke's Haus steht ein riesiges Rohr, an dem

man sich überzeugen kann, daß der Luftdruck tatsächlich — wie der Bürgermeister behauptet — einer 20 Magdeburgische Ellen hohen Wassersäule entspricht. An diesem Wasserbarometer erforscht er den Zusammenhang von Luftdruck und Wetterbildung, sagt Stürme voraus und wird zum Begründer der wissenschaftlichen Wetterkunde! Es tut seinem Verdienst keinen Abbruch, daß gleichzeitig Torricelli in Italien das Quecksilberbarometer erfand und damit ebenfalls wesentliche Eigenschaften der Luft entdeckte. In einem grundlegenden Werk „Nova Experimenta, ut vocantur Magdeburgica“ hat Guericke seine Versuche beschrieben. Immer neue Verfahren denkt sich der Magdeburger Bürgermeister aus. Er baut eine Schwefelkugel, die von einer Kurbel gedreht werden kann, während man die Hand dagegen hält: Die erste Elektrifiziermaschine, überhaupt die erste elektrische Maschine der Welt! Er entdeckt, daß die geriebene Kugel leichte Gegenstände, aber auch Dampf anzieht. Er beobachtet, daß eine Flaumfeder, die mit der Kugel in Berührung kam, anderen Körpern zustrebt. Ist aber eine Flamme in der Nähe, so kehrt die Feder zur Kugel zurück. Guericke versucht auch die geheimnisvolle Kraft der Kugel weiterzuleiten. Er läßt einen Feinseidenfaden von der Kugel herabhängen. Auch der Faden zieht andere Körper an! Guericke bemerkt auch Vichterscheinungen im Dunkeln an der Kugel, nimmt leichtes Knacken bei ihrem Entsetzen wahr: Der elektrische Funke ist entdeckt!

Lange Zeit blieben die Arbeiten Otto von Guericke's, die eine Umwälzung unserer Naturwissenschaften und Technik bedeuteten, vergessen. Erst 1743 erfand der Leipziger Professor Hausen wieder die Elektrifiziermaschine; erst 1729 entdeckte Gray in London die Leitfähigkeit der Elektrizität und ihre Mittelbarkeit wieder. Du Fay fand 1737 in Paris die Influenz von neuem, Professor Boje in Halle etwas später die elektrische Spitzenwirkung. Das Knacken und Funken der elektrischen Entladung beobachtete zuerst der Engländer Wall am Bernsteingriff eines Spazierstöckes, und die Academia del Cimento in Florenz beschrieb später die entladende Wirkung der Flamme. Jahrzehntelange Forscherarbeit in den verschiedensten Ländern Europas gewann also der Wissenschaft erst die Kenntnis der grundlegenden elektrischen Erscheinungen zurück, die ein deutscher Bürgermeister des 17. Jahrhunderts längst entdeckt und genau beschrieben hatte. Wie Dampfmaschine und Verbrennungsmotor zuletzt auf Guericke's Arbeiten mit der Luftpumpe zurückgehen, so findet auch unsere Elektrotechnik und vor allem das Funkwesen ihre ersten Grundlagen im Schaffen jenes Mannes, der die Naturerkenntnis allein auf dem festen Grunde des überzeugenden Versuches aufbaute: Otto von Guericke!

## Paläste unter der Erde.

„Kriegsfichere Herrschaftshäuser ab 2000 Pfund“. — Menschliche Maulwürfe und künstliche Sonnenstrahlen.

Bombensichere, gasgeschützte Wohnhäuser und Villen unter der Erde in jeder beliebigen Größe und mit allem Komfort — schon von 2000 Pfund an. Anfragen an Architekt Alan Daly, Elstree. Dieses Angebot kann man augenblicklich in zahlreichen Londoner Zeitungen lesen.

Der Architekt Alan Daly hat sich, wie er Journalisten erklärte, als erster Baumeister der Welt völlig auf „Kriegsfichere Häuser unter der Erde“ spezialisiert. Er glaubt, daß die Menschen es in Zukunft den Maulwürfen gleich tun werden und unter der Erdoberfläche wohnen, wobei sie weder auf Sonnenlicht noch auf frische, gesunde Luft verzichten müssen, wie seine Pläne beweisen. Schon ist die erste gasgeschützte und bombensichere unterirdische Herrschaftsvilla der Vollendung nahe. Ein englischer Millionär hat sie sich in Dorfordshire zu einem Preis von 30 000 Pfund — etwa 400 000 Mark — bauen lassen und Architekt Daly zeigt bereitwillig die Pläne dieses Gebäudes, das zweifellos zu den selbstsamten Häusern, die man im modernen Europa finden kann, gehören wird.

Der millionenreiche Auftraggeber, dessen Name vorerst geheimgehalten wird, hat keine Unkosten gescheut, um von jedem modernen Krieg ungelührt zu bleiben und Alan Dalys Plan genau zu verwirklichen. Sein „Maulwürfschloß“, das tief in die Erde eingegraben ist und vier Fuß dicke Eisenbetonwände hat, weist nicht weniger als 20 Zimmer auf, darunter vier Wohnzimmer, vier Baderäume, acht oder neun

Schlafzimmer und Wohnräume für die Dienerschaft. Es wird von künstlichem Sonnenlicht bestrahlt und von künstlichem Tageslicht durch richtiggehende Fenster erhellt. Ja sogar auf schöne Aussicht brauchen die Bewohner nach Dalys Pläne nicht verzichten. Sie haben eine künstliche Aussicht und eine natürliche. Letztere wird mit Hilfe eines großen Periskops gewonnen, das, durch einen künstlichen Springbrunnen getarnt, an die Oberfläche führt und einen Ueberblick über das Gelände ermöglicht. Außerdem ist vor den unterirdischen Fenstern eine künstliche Landschaft aufgebaut, die naturgetreu nachgebildet wurde und durch einen Druck auf einen Lichtschalter der Jahreszeit entsprechend umgewandelt werden kann, damit die Bewohner ganz das Gefühl haben, auf der Erdoberfläche zu leben. Dieser letztere Punkt des Projektes mutet reichlich phantastisch an, aber Herr Daly verspricht sich gerade davon besonders viel und behauptet, daß ihm die „unterirdische Frühlingslandschaft“ bei seinem ersten Bau besonders gut gelungen sei.

Auf der Erdoberfläche über dem Haus befindet sich der Garten, mit Bäumen, Wiesen und Tennisplätzen. Das Haus selbst ist mit Hilfe von zwei Tunnels auf kürzestem Wege vom Garten aus zu erreichen. Im übrigen weist es einen prächtigen unterirdischen Wintergarten und eine Sporthalle auf und ist durch eine Isolierschicht von allen Einflüssen der Witterung nach oben geschützt. „Schon jetzt habe ich eine ganze Reihe von Anfragen,“ erzählt der Architekt, „Zahlreiche Interessenten tragen sich mit dem Gedanken, ein sol-

... und jetzt  
die verbesserten  
**SHELL AUTOOLE**  
aus deutschen Fabriken

nach selektiver  
**SHELL AUTOOLE**  
Lösungs-Raffination

Hes Haus für sich bauen zu lassen, zumal man kleine unterirdische Wohnungen nach meinen Berechnungen schon für Beträge von 2000 Pfund an herstellen kann. Dabei werden diese Wohnungen, mit den modernsten Feuchtigkeitschut-

mitteln versehen, genau so gesund und wohnlich sein, wie ein normales Landhaus. Ich bin der Überzeugung, daß man schon aus Zweckmäßigkeitsgründen sehr bald derartige unterirdische Häuser bevorzugen wird.

# Frauen, die nicht lieben dürfen.

Das erste Amazonenkorps von Scotland Yard. — „Heiraten verboten!“

In einem Punkt ist Scotland Yard, die sonst so moderne berühmte Zentrale der englischen Kriminalpolizei, bisher konservativ geblieben, konservativer als alle anderen britischen Behörden: Es gab keine Frauen unter den aus-erlesenen Beamten, die hier über die Sicherheit des Eng-länders wachen. Doch nun ist auch in dieser Beziehung ein frischer Wind eingeblasen: dieser Tage wurde die erste Abteilung der weiblichen Kriminalpolizei feierlich eingeweiht. 50 junge Damen mit knappen schwarzen Röcken, hochgeschlossenen grauen Blusen und schwarzen Basen-mützen haben ihren Dienst angetreten, die ersten weiblichen Detektive, die hinter Scotland Yards hohen Mauern arbeiten. Mehr als 200 Bewerberinnen mußten drei harte Prüfungsjahre absolvieren, von denen man die 50 Besten auswählte.

Mildred Finigan ist die Kommandantin dieser Elitegruppe, von der man große Dinge erwartet. Sie hat ein wenig gelächelt, als sie ihre jungen Detektivinnen, die alle zwischen 25 und 28 Jahre alt sind, mit den Worten begrüßte: „Ihr, die ihr hier einzieht, begrabt die Liebe in eurer Brust und laßt eure Herzen hart werden! Eine Beamtin von Scotland Yard darf sich niemals verlieben, sonst ist sie den Anforderungen ihres Postens nicht gewachsen. Sie darf niemals heiraten, sonst werden die Pforten dieses Hauses für sie verschlossen sein. Es ist ein harter Dienst am Gemeinwohl der Menschheit, ein Dienst, der nicht von Sentimentalitäten und Gefühlen beeinflusst sein darf.“ Ob das nicht die schwerste aller gestellten Anforderungen ist, wenn man von den Jüngerinnen des Sherlock Holmes verlangt, der Liebe zu entsagen? Werden all diese 50 Herzen wirklich nicht zu rühren sein?

Als die Ausschreibungen für die Scotland Yard-Detektivinnen bekanntgegeben wurden, hat man sogleich auf das Eheverbot hingewiesen, dem sich die Bewerberinnen unterziehen mußten. Gleichwohl haben sich mehr als 500 junge Mädchen aus den angesehensten Familien gemeldet, die zu diesem Verzicht bereit waren. Viele von ihnen erklärten, hinsichtlich der Liebe zu große Enttäuschungen erlitten zu haben, als daß sie nicht gerne in Zukunft entzagen würden. Tatsächlich hat man von den 200 Kandidatinnen, die probe-weise aufgenommen wurden, nur vier wieder entlassen, weil sie gegen die Liebe nicht gefeit waren. Die übrigen 196 sind ausgeschieden, weil sie den gestellten körperlichen und geistigen Anforderungen nicht entsprachen.

Die Probezeit war hart. Die jungen Mädchen mußten den Führerschein für Auto und Flugzeug erwerben. Ein spartanisches, arbeitsreiches Leben bereitete sie sorgfältig auf alle Möglichkeiten ihres zukünftigen Berufslebens vor. Sie haben gelernt, durchgehende Pferde aufzusatteln und gegen die Gangster zu kämpfen. Sie haben ein halbes Jahr lang die Sportschule besucht, um ihren Körper zu trainieren, sie haben Sprachen gelernt und die Kunst, sich zu maskieren. Sie sind geübte Scharfschützin geworden und geschickte Jiu-Jitsu-Kämpferinnen. Sie sind verkleidet in die Aneipen der Unterwelt gegangen, um ihre zukünftigen Genger genau zu studieren. Wenn es auch ihre Hauptaufgabe sein soll, weibliche Banditen zur Strecke zu bringen, wird man sich ihrer fraulichen List und Geschicklichkeit doch auch in Fällen bedienen, in denen es gilt, einen männlichen Verbrecher zu stellen. Und gerade darum müssen die fünfzig „Supergirls“, wie sie der Volksmund getauft hat, ihre Herzen wappnen und der Liebe ein für alle Male entsagen.

## Kunst, Welt und Wissen.

### Die Orgel im gotischen Raum.

Freiburg in der neuen Orgelbewegung.

Jeder größere gotische Kirchenraum ist durch seine Längs-erkundung und seine Raumsolten (Seitenschiffe, Chorkapellen) überaus schön. Darum ist es auch bis heute noch kaum gelun-gen, die Orgel im gotischen Kirchenraum ideal zu lösen.

Die Orgelstadt Freiburg hat sich nun vorgenommen, dieses Problems für ihr Münster zu lösen, nachdem das riesige, von Goller und Franz Philipp disponierte und im Langhaus aufgehängte Werk von 1929 im Klangideal einer Regier-Orgel unentwirrbare Klangmassen in den Raum schleuderte, die sich dort nur ungleichmäßig entwickelten. Andererseits besteht in einer Fremdenstadt wie Freiburg auch das dringende Bedürf-nis nach einer Orgel, die alle Klangideale vereint, um weit greifende Konzertpläne, wie das in einigen Tagen stattfin-dende Regierfest z. B. durchzuführen zu können.

Zeit der Aufstellung der Prätorius-Orgel im Collegium musicum durch den Musikhistoriker der Universität, Willibald Gurkt, nach den Angaben über die Barockorgel im „Syn-tagma Musicum“ des Michael Prätorius ist Freiburg in der neuen Orgelbewegung mit an führende Stellung gerückt. Mit zwei Kirchenorgeln und einer Kammerorgel im Hauptaal (ehem. Kirchenraum) des Augustiner-Museums hat diese Orgel-bewegung in Freiburg außerdem einen Stand erreicht, wo sie sich auch den Bedürfnissen der Gegenwart anpaßt und vom effektvollen Bläserklang des Barock, der die musikalische Klangphantasie von allem Menschlichen abstrahiert und der Einbildungskraft zuwandte, das Wesentliche in die neue Zeit über-nahm: jenen farbigen hellen, obertonreichen und gut ausge-wogenen Gesamtklang mit charakteristischen, meist weit mensu-rierten Einzelstimmen und Stimmgruppen.

Mit den Erfahrungen aus diesen drei Werken ist es nun auch möglich, das Domorgelproblem als ein neues anzupacken. Der Schöpfer seiner Lösung, Dr. Winter, geht von dem Standpunkt aus, daß der weitläufige Raum, wie er sich ähn-lich noch oft in Deutschland findet, durch mehrere scharf charak-terisierte Orgelkörper von verschiedenen Seiten her klanglich angefüllt werden muß, wobei allerdings die Stimmen der einzelnen Werke sehr sorgfältig aufeinander abzustimmen sind. Es ist eine Lösung, wie sie ähnlich in barocken Kirchen-räumen (ohne Raumsolten allerdings), wie in Passau oder Einsiedeln gelungen ist.

Die Lösung, die bis zum Sommer vollendet sein wird, sieht nun folgendermaßen aus: Die Chororgel von 1890 (Wald-er-Ludwigsburg) bleibt in ihrem Charakter bestehen. Das Lang-schiffwerk erhält einige 20 reine, klar farbige Barockstimmen. Das eigentliche Hauptwerk dagegen wird ganz in das Quer-schiff gerückt und füllt von der romanischen Bierung aus den Raum. Es wird nach dem Regierideal gebaut. Vor das Hoch-druckwerk der Riesenorgel von 1929 in der nach dem Langhaus offenen Turmkapelle, wo heute Chor und Orchester aufgestellt sind, wird ein weiteres Werk mit 30 hellfarbigen Stimmen zu setzen kommen. Das sog. amerikanische System erlaubt von zwei Stellen aus jede Registerkombination und ermög-licht damit das Spiel der gesamten Orgelliteratur. Lehr.

Regierfest in Freiburg im Dreisgau. Unter der Gesamtlei-tung des Generalmusikdirektors Franz Konwitschny veran-staltet das verstärkte städtische Orchester zusammen mit dem Orchesterverein, den Freiburger Männergesangsvereinen und dem Theaterchor in der Zeit vom 17. bis 25. Mai in Freiburg ein Regierfest. Als Gastdirigant wurde Professor Dr. Peter Raabe, Präsident der Reichsmusikkammer, verpflichtet. An bekannten Solfisten wirken mit: Professor Alfred Hoehn-Frankfurt a. M., Professor Walter Rehberg-Stuttgart, Karl Hermann Pflüger-Köln, Walter Pöhlle-Berlin, Johanna Gahr-Berlin, Professor Phil. Dreisbach-Stuttgart (Clarinet), für Orgel Professor Günter Ramms-Weipzig und Otto Dunkel-berg-Passau. Ferner spielt das Wendling-Quartett Stuttgart. Im Rahmen des Regierfestes werden zwei Orgelkonzerte im Münster und in der Lutherkirche, vier Kammermusik- und drei Orchesterkonzerte im Stadtgarten, der Festhalle und im Pau-lusaal Freiburg abgehalten.

Generalmusikdirektor Konwitschny Musikbeauftragter der Stadt Freiburg. Der Oberbürgermeister hat den General-musikdirektor Konwitschny mit der ehrenamtlichen Stellung eines Musikbeauftragten der Stadt Freiburg betraut.

Hermann Burte über „Alemannische Dichtung seit Hebel“. Das Sommersemester der Zweiganstalt Vörrach der Verwal-tungsakademie Baden wurde im Stadtheater eröffnet mit einem Vortrag des Dichters Hermann Burte über das Thema „Alemannische Dichtung seit Hebel“. In einem etwa zwei-

stündigen Vortrag ließ Burte die bedeutendsten Dichter aus den alemannischen Landen diesseits des Rheins durch beson-ders charakteristische Werke auftreten.

Gründungs zum preussischen Staatsrat ernannt. Minister-präsident Generaloberst Göring hat den Intendanten des Preussischen Staatlichen Schauspielhauses Gründgens wegen seiner Verdienste um die darstellende Kunst zum preussischen Staatsrat ernannt.

Ein „Hans Thoma“ wandert nach Berlin. In einem gro-ßen Berliner Restaurant am Zoologischen Garten ist jetzt eine Hans-Thoma-Stube eingerichtet worden. Das Wandgemälde dieser Trinitatsstube hat man kunstgerecht aus Frankfurt herbei-geholt. Thoma, der große Maler des Schwarzwalds, hat vor mehr als 50 Jahren den launigen „Zug des Gambrius“ für das Frankfurter Kaffeehaus geschaffen. Manah einer der Stammtischbrüder des Malers wurde auf dem Gemälde ver-ewigt. Das Bildwerk ist in Frankfurt vorfichtig von der Wand gelöst worden und nun, ohne Schaden zu nehmen, in Berlin wieder angebracht.

Die Wehrmacht fördert die Kunst. — Maler arbeiten an der Ausschmückung der Kasernen. In Verwirklichung des Be-strebens des heutigen Staates, allen öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen durch die Hand der schaffenden deutschen Künstler ein besonderes Gepräge zu geben, hat nun auch die Heeresverwaltung in Verbindung mit den zuständigen und be-nachbarten Landesstellen der Reichskulturkammer Wettbe-werbe zur Ausschmückung der Kasernen unter den deutschen Malern ausgeschrieben. Inzwischen wurden verschiedene Künstler mit der Ausmalung von Kasernen beauftragt. Die Entwürfe zeigen in bunter Folge Bilder aus dem Soldaten-leben und zwar vom Landsknecht angefangen bis zum Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht. Um möglichst naturgetreue Bilder schaffen zu können, werden die mit der Ausschmückung der Kasernen beauftragten Maler auch an den Übungen der Soldaten teilnehmen.

62 000 Bände Militärgeschichte. Die Wehrkreisbücherei IV Dresden, deren Gebäude in den letzten sechs Monaten einen umfassenden Ausbau erfahren hat, wurde nunmehr wieder er-öffnet. Die Dresdner Wehrkreisbücherei, deren Leiter Haupt-mann Dr. von Rantzsch ist, ist nach der Deutschen Wehrkreisebü-erei und der Bayerischen Armeebibliothek, jetzt Wehrkreisbü-erei VII, die drittgrößte allgemeine Bücherei der Wehrmacht. Sie besitzt unter den gleichwertigen Wehrkreisbüchereien die größte Anzahl von Bänden, nämlich rund 62 000.

Wolfgang-Eberhard-Möller-Uraufführung auf der Dietrich-Edardt-Bühne. An Stelle der ursprünglich vorgesehenen Auf-

## Blick ins Bücherfenster.

Zur Unterhaltung.

Ernst Penzoldt: Idolino. (S. Fischer Verlag, Berlin.) Eine eigenartige und schwerwütige Erzählung, eine Erzählung von der Schönheit, die Segen und Fluch, Schuld und Unschuld, Verlockung und Irrtum in sich trägt. Drei künstlerische Menschen geraten in den Bannkreis dieser Macht und suchen ihr Geheimnis zu ergründen. Dieses Buch scheint aus einer merkwürdigen Verzauberung ge-schrieben zu sein, aus jener Verzauberung des Romanti-kers, der im Alltag immer wieder auf das Wunderbare und gefährlich Geheimnisvolle stößt. Liebevoll zeichnet der Dichter Gestalt um Gestalt, und wenn es auch Alltags-menschen sind, allen haftet etwas Romantisches, etwas Ab-sonderliches an, die sie in ihrer Liebe zu Idolino heraus-hebt aus der Masse, sie uns nahe bringt und lieben läßt. Ein eigenartiges Buch, das abseitige Wege geht, aber das starke Werk eines Dichters.

Fritz Red Malleszowen: Ein Mannsbild namens Prad. (Schöner-Verlag, Berlin.) Der Inhalt dieses Romans ist längst bekannt geworden durch den Hans-Albers-Film der Bavaria „Henker, Frauen und Soldaten“. Allerdings ist hier im Roman manches weit logischer gestaltet, was man im Film, um die Spannung zu erhöhen, eigenwillig geändert hat. Auf abenteuerlichen Wegen ist der deutsche Mittmeister von Prad in die Heimat zurückgekehrt, wird von den Revolutionswirren hin- und hergeworfen, ent-schließt sich dann, an den Kämpfen im Baltikum gegen die Rote Armee teilzunehmen. Während auf der deutschen Seite Michael von Prad kämpft, leitet drüben sein Vetter, ein ehemaliger russischer Gardeoffizier von Prad den Aufmarsch der Roten. Ungemein fesselnd und reicherlich schildert der Verfasser nun die Kämpfe um die Heimat und nicht zuletzt den Kampf Michael Prads um das Mädchen Maria, das er in München kennen lernte und das nun, in ihre Heimat zurückgekehrt, sich unter den Geißeln der Roten befindet.

Franz Hans von Schönthan: Wenn ich erst einmal... (Holle & Co., Verlag, Berlin.) Ein frohes, unbeschwertes, heiteres Buch, das sich an die Jugend wendet, ein Buch von Sonne, Liebe und Sport. Gewiß, manchmal wird auch an ernste Lebensprobleme gerührt, aber eben nur daran gerührt, ohne allzu tief zu gehen. Man schmunzelt hier und da etwas über die fähigen Escapaden des Ver-fassers, wenn die Handlung auf Kosten der Wirklichkeit vorwärts getrieben wird, denn ganz so einfach und bequem schlängelt sich der Weg eines werdenden Dichters, wie die- ses sonnigen, Glückspilzes Christfried hier, nicht durch die reale Welt, aber immerhin nimmt man das dem Verfasser wegen seines lebenswichtigen Stils und seiner unbeschwerten Fröhlichkeit nicht weiter übel. Dazu freut man sich zu sehr, wie die beiden Töchter des reichen Automobil-fabrikanten zu ihren Männern kommen.

„Rienzi“ wird auf der Dietrich-Edardt-Bühne. Das Frankfurter Bürgelstück von Wolfgang Eberhard Möller gegeben werden. Die Uraufführung findet am 2. Aug. statt. Das Stück wird ferner am 5., 6. und 7. August gespielt.

Die erste Londoner Opernsaison unter der Herrschaft König Edwards VIII., dessen Initialen E. R. den großen roten Vorhang des Covent Garden-Theaters zierten, ist mit einer glänzen-den Meisterleistung in der Aufführung eröffnet worden. Wenn der Brunk der Diademe und der großen Toiletten die-mal weniger strahlend war — noch beherrschte Hoftrauer —, so war die Stimmung doch so festlich wie je. Sir Thomas Bee-chem, dessen künstlerische Heimat der Konzertsaal ist, gestaltete die Meistersinger, um eine englische Stimme zu zitieren, zu einer „symphonischen Oper“ und brachte alle Schönheiten und Feinheiten von Wagners Werk zu vollster Geltung. Für den deutschen Hörer ist die britische Auffassung vielleicht insofern etwas ungewöhnliches, als es den Sängern weniger Gelegen-heit gibt, die vokale Seite des Werkes ganz zu Gehör zu brin-gen. Der Abend gehörte in erster Linie dem Londoner Sym-phonie-Orchester. Diese Einschränkung ändert aber an dem Erfolg der deutschen Gäste nicht das mindeste. Rudolf Bo-l-f e l m a n n s Hans Sachs und — ein Neuling in Covent Gar-den — Tiana Lemnis' Eva errangen einen stürmischen Er-folg. Die Leistung der Lemnis läßt die Londoner Hörerschaft Voite Lehmann kaum vermissen. Bodemann wird in der „Times“ mit einem der Dürerischen Apokalypsen verglichen. Andere Kritiken bedauern gerade ihm gegenüber, daß die Star-führung Beechams das volle Gewicht der Rolle nicht ganz zur Geltung kommen ließ. Auch Ludwig Weber's Vogner fand ungeteilten Beifall; die Presse spricht die Hoffnung aus, daß der Münchener, der zum erstenmal in Covent Garden lang, ein ständiger Gast der Londoner Opernfestspiele werden möge. Nicht ganz zufrieden ist man mit dem Walthor von Forsten Raif, der nicht alle Qualitäten eines jungen Lieb-habers besitzt. Herbert Janissen's Rotzber ist den London-ern vertraut und seit langem lieb geworden. Eine Neu-ercheinung aber war Karl August Reumann, an dessen Bekanntheit die Kritik seine Zurückhaltung lobt, die den alten Fesler vermeidet, einen Clown aus der Rolle zu machen. Nach diesem Auftakt darf man erwarten, daß die diesjährige Opernsaison in keiner Weise hinter ihren großen Vorläufer-innen zurückbleiben wird.

# Uraufführung in Baden-Baden.

Joachim von der Goltz: „Der Stein im Schwarzwald“, ein Festspiel.

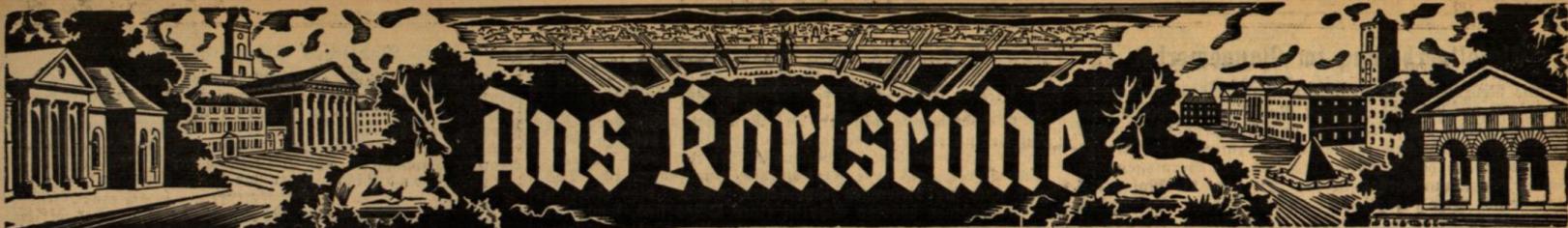
Der Dichter nennt sein Werk „ein Festspiel aus dem Jahr 1928“ und steckt damit selbst dessen Grenzen nach Wesen und Anlaß ab. Ein dem Textbuch voranliegender Spruch sagt: „In großen Bechern eingeschenkt, ein Satteltrenn! um durch Hesses Luft ins grüne Menschenland hindurchfinden —: so nehmt dies Werk.“ Kein Stück also von geschlossenem Aufbau und ausgeprochenen Gedanken. Szenen ziehen vorüber. Ein Höhenpaß im nördlichen Schwarzwald, von dem man zum auf-gereichten Mahninger des deutschen Schicksals, dem Stras-burger Münster, hinübersteht. Im Hintergrund wogt das uralte Tannenmeer, im Vordergrund ruhen übereinanderge-teilt gigantische Basaltfelsen, ein riesiger Findling darauf. Weiter dann eine Wirtsstube im schwarzwäldischen Stil, von magischem Licht erleuchtet. Durch diese Bilder ziehen sym-bolisch stilisierte Zeitgestalten mit vielsagenden Namen wie Kaffe, Neureich, Reibolding usw., die Schwarzwaldwelt ist phantastisch belebt von ihren sagenhaft personifizierten Naturkräften, von Waldgeistern, Trollen, Zwergen. Chöre von Betriebenen, Werkmännern und Wandervögeln hintermalen das Ganze schemenhaft.

Das Werk, 1928 entstanden, schöpft aus zwei Quellen, dem Zeiterebnis des Nubrichtigkeits und dem ewigen Nährboden Deutschlands. Die fragwürdigen Gestalten der Inflation spen-ten durch das eine, die unflätbar lebendigen Mächte der deutschen Erde walten durch das andere. Das eine Bild geht in das andere über und verandelt sich zurück. Aus allem schweren Wirrwarr des Schicksalsgeschehens, das deutsche Men-schen heimtollt, führt sie der Dichter über die zauber-berisch labende Waldherberge zurück zu den ewigen Burgen

des Vaterlands. Das ist wohl der Kernsinn des Spiels. Die Gestalt Hermanns aber verflücht mit visionärer Schau: „Es wohnt ein Heil jenseits von Müß' und Werkzeu, durch Mut verdient und ledig bitter Fron, ein Heil, das wen'ge schau. Das Volk verlor, die wen'gen habens schon' verpielt. Wir ahnen's, wir halten Zukunft's Seil. Gott schlug die Führer.“

Ein Festspiel, ein Mahnspiel in kantigen Versen, ein „Sat-teltrenn“ zum Mit in die Morgenröthe einer neuen, besseren Zeit, so haben sich dem Dichter in trostlosen Jahren Silber und Verse als gleichnishafte Wegweiser in die Zukunft ge-funden. Trotz aller Prophezie und Gesinnung fehlt jedoch dem Werk liebede Linie und zwingende Gestalt. Das nimmt ihm viel von der unmittelbaren Wirkung. Allzu eifertigen Urteilen gegenüber sei aber nochmals betont, daß es eine Dichtung ist, mit der man es zu tun hat, und kein Zweckspiel. Das wird bewußt, wenn man das Stück auch einmal liest, nicht nur, mit allen Mängeln des Zufälligen, hört.

Intendant H e n r i c h e hat das kurze Werk so lebendig wie möglich in Szene, S. G. H o b r a t h ihm eindrucksvolle Büh-nenbilder. Unter den Darstellern begegnete man erfreulicher-weise wieder einmal Ernst G h e l e r, der den Vater Böns mit einfachen Strichen ergreifend zeichnete und vor allem auch ergreifend sprach, eine geschlossene Leistung. Neben ihm seien erwähnt Conny V o s s e n (Hermann) u. Ernst S l a d e t (Simplicius). Auch alle anderen Darsteller bemühten sich ein-sachsbereit, dem Stück zum Erlöze zu verhelfen. Das fast voll-belechte Haus löhnte mit warmherzigem Beifall, so daß es mehrere Vorhänge gab.



# „Langemarckplatz“ in Karlsruhe.

Um das Andenken an verdiente Persönlichkeiten und vaterländische Taten bei lebenden und tommenden Geschlechtern in steter Erinnerung zu erhalten, ist es üblich, Straßen, Plätze, Schulen usw. die entsprechenden Benennungen zu geben. Wenn heute noch Straßennamen an die Waffentaten des deutschen Heeres aus dem Kriege 1870/71 erinnern, so ist es ein schöner Brauch, wenn auch den Heldentaten unserer Truppen im Weltkrieg 1914-18 in Stadt und Land durch Straßen- und Plakennamen unvergessliche Denkmäler errichtet werden. Der „Lorettoplatz“ in Karlsruhe erinnert an die ruhmreichen Waffentaten unserer Bad. Leibgrenadiere 109 im Frühjahr 1915 in Frankreich um die wichtige strategische Höhe mit der Kapelle „Notre Dame de Lorette“. Der „Stagerraplaz“ hier läßt niemals die größte erfolgreiche Seeschlacht unserer Flotte im Weltkrieg verzeihen.

So wird auch der bisherige „Karlsplatz“ in Karlsruhe auf Anregung der Kameradschaft des „Grünen Korps“, d. i. des ehemaligen 26. Inf.-Korps, das sich aus der 51. und 52. Inf.-Div. zusammensetzte und nach kaum zweiwöchentlicher Ausbildung von Freiwilligen und Rekruten des Jahrganges 1894 an die Front nach Westflandern in Belgien geworfen wurde, anlässlich des Karlsruher Garnisonfestes in „Langemarckplatz“ umbenannt werden.

Das große Dorf Langemarck vor Ypern war im Oktober und November 1914 der Brennpunkt der Heldentat der jungen Regimenter (Inf.-Regt. 233-240, Inf.-Regt. 51 und 52, Inf.-Jäger-Bat. 23 und 24 und der dazugehörigen Formationen) des „Grünen Korps“, das seinen Namen daher führte, weil seine Regimenter im Verlauf der Stellungskämpfe vor Ypern die Nummern auf ihren Achselstücken durch ein grünes Band verdeckt wurden. Von diesen Regimenten sind die Inf.-Regimenter 233, 239, 240 und Inf.-Art.-Regt. 51 und 52 im Badener Land und davon Inf.-Regt. 238 sowie Inf.-Art.-Regt. 51 und 52 und die Munitionskolonnen 53 und 59 in Karlsruhe zusammengestellt worden. Trotz der kurzen Ausbildungszeit haben diese jungen Regimenter bei Langemarck Unvergleichliches geleistet. Daher ist der Name Langemarck ein Sinnbild geworden für deutsches Heldentum, deutsche Treue und deutsches Sterben fürs Vaterland.

Man vergegenwärtige sich immer wieder den Vorklaut des deutschen Heeresberichts vom 11. November 1914:

„Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesänge „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie...“

Ein nicht weniger ehrenvolles Zeugnis stellt der englische Heeresbericht vom 12. November 1914 diesen jungen Truppen aus:

„Ungeachtet des Mangels an Offizieren stellten sich diese Knaben unseren Kanonen entgegen, marschierten unbekümmert gegen die Rufe unserer Gewehre und fanden furchtlos scharenweise den Tod. Das ist die Frucht eines Jahrhun-

derter nationaler Disziplin. Die Kraft der preussischen Kriegsmaschine schweißte sie zusammen, daß sie sich für die nationale Existenz einsetzten, und ihr Vorgehen beweist, daß für sie „Deutschland, Deutschland über alles“ kein leerer Schall ist.“

36 000 Mann Ersatz — eine Zahl, mit der ein kriegstaugliches Korps ausrückte — waren innerhalb eines Jahres zur Auffüllung der durch Tod und Verwundung entstandenen Lücken nötig. Im Verlauf des Krieges hatte das Korps über 25 000 Tote, die jetzt der grüne Hafen in Flandern, an der Somme, in der Champagne und an der Aisne deckt. Diesen Opfergeist fürs Vaterland, der aus den angeführten Zahlen spricht, suchte man gleich nach dem Kriege durch Gründung von Kameradschaften unter den überlebenden Frontkämpfern zu erhalten und zu pflegen. Dank der Tapferkeit unseres unvergesslichen Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler ist es gelungen, den Langemarckgeist wieder zum Gemeingut der heranwachsenden Jugend zu machen.

Am Samstag, den 9. d. M., um 18 Uhr, werden die zahlreich hier eintreffenden überlebenden Langemarckkämpfer vom Bahnhofplatz aus zum „Langemarckplatz“ marschieren, wo unter Mitwirkung des Herrn Oberbürgermeisters und des Herrn Polizeipräsidenten eine kurze Feier stattfindet, an der sich auch die Studentenschaft und die Hitler-Jugend mit ihrem Bann 109 beteiligen wird.

So möge denn auch der Name „Langemarckplatz“ in Karlsruhe die Vorübergehenden stets an die Heldentaten derer erinnern, die ihr Leben für Deutschland dahingaben.

Dr. Hellinger.

## Begrüßungsabend für die Karlsruher Garnison.

Die Stadtverwaltung veranstaltet am Dienstag, den 12. d. M., 19 Uhr, in der städtischen Markthalle zu Ehren der Offiziere, Beamten und Mannschaften der hiesigen Garnison einen Begrüßungsabend. Bei dem unterhaltlichen Teil werden außer der P. L.-Kapelle bekannte Karlsruher künstlerische Kräfte mitwirken. Nach einem einfachen Abendessen findet ab 21 Uhr allgemeiner Tanz statt, zu dem, soweit es der Raum zuläßt, auch die übrige Karlsruher Bevölkerung Zutritt hat.

Einladungskarten werden durch die Kreispropagandaleitung an die Ortsgruppenleiter zur weiteren Verteilung abgegeben.

## Kein HJ.-Dienst am Muttertag.

Die Pressestelle des Bannes 109 teilt mit: Der diesjährige Muttertag findet wie üblich am 2. Sonntag im Mai, also am 10. Mai, statt. Da das deutsche Frauenwerk den Muttertag mit starker Betonung des Charakters eines Familienfestes vorbereitet und durchführt, ist der 10. Mai nach einer Mitteilung des Reichsjugendpropagandachefs für alle Gliederungen und Formationen der HJ dienstfrei.

## Berkehrsregelung am Garnisonfest.

Um einen reibungslosen und würdigen Verlauf der anlässlich des Garnisonfestes stattfindenden Veranstaltungen zu gewährleisten, sind folgende besondere Anordnungen des Polizeipräsidenten zu beachten.

Samstag, den 9. Mai 1936.

a) Zwischen 12,30 Uhr und 17,00 Uhr ist der Bahnhofsvorplatz teilweise für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Die Anfahrtsstraße ist nur am Ost- und Westausgang möglich; die Anfahrtsstraße vor dem Hauptportal ist nicht gestattet. Parkmöglichkeit besteht nur hart westlich der Bahnhofstraße und zwischen Westeingang und Albtalbahnhof.

b) Von 17,45 Uhr bis 19,00 Uhr ist die Karlsstraße zwischen Welfen- und Südbühnenstraße gesperrt. Umleitung über Hirschstraße bzw. Veierheimer Allee.

c) Von 19,00 bis 21,00 Uhr sind folgende Strecken gesperrt: Karlsstraße zwischen Jolly- und Stefanienstraße, Kaiserstraße zwischen Wald- und Lessingstraße.

Von 19,30 Uhr ab ist der Lorettoplatz auch für Fußgänger gesperrt. Der Zugang zum Telegraphenamt im Hauptpostgebäude ist ab 19,00 Uhr durch den Nebeneingang in der Douglasstraße.

d) In den gesperrten Straßen ist jegliches Parken verboten.

Sonntag, 10. Mai 1936.

a) Von 9,45 Uhr bis 13,30 Uhr ist auf dem Aufstellungsplatz des Festzuges und in den angrenzenden Straßen (Kaiserallee zwischen Schillerstraße und Kaiserplatz, Westend-, Riefstahlstraße, Südl. Bildpromenade, Lessing- und Hans-Sachs-Straße) sowie auf dem Marktweg Kaiserstraße, nördl. Waldhornstraße und Schloßplatz einschl. der Fahrwege sowie das Parken verboten.

b) Auf dem Schloßplatz ist der Platz östlich und westlich des Denkmals hinter den Ketten für das Publikum freizuhalten. Der Zugang zum Schloßplatz ist nur durch Adler- und Ritterstraße möglich. Die Besucher der Morgen-Veranstaltung im Staatstheater werden gebeten, den Weg durch den Botanischen Garten zum Theater zu nehmen.

Parkmöglichkeiten für Kraftfahrzeuge während des Garnisonfestes:

- a) Stagerraplaz,
  - b) Veierheimer Allee,
  - c) Schmiedepfad (jedoch erst von Samstag 20 Uhr ab).
- Den Anordnungen der Polizeibeamten und Ordnern ist unbedingt Folge zu leisten.

## Ein Landwirt wird vermisst.

Seit 15. Oktober 1932 wird der Landwirt Wilhelm Romer, geb. am 20. September 1912 in Beuren a. R. (Amt Engen), vermisst. Er arbeitete bis zum Vermisstag bei einem Landwirt in Pfullendorf und begab sich auf die Wanderschaft. Seitdem fehlt jede Spur von ihm.

Der Vermisste ist 1,75 Meter groß, hat dunkelblonde Haare, ist kurzfrichtig und trägt eine Brille. Er trug damals eine schwarze Sonntagshose mit weißen Streifen, eine blaue Werktagshose, wie sie von Schloßern getragen werden, ein grünlisches Sporthemd, ein weißes Trikothemd mit aufgenähter, schwarzer und weiß gestreifter Brust und schwarze, dicke Arbeitsschuhe.

Wer sachdienliche Angaben über den Aufenthalt des Vermissten machen kann, wird ersucht, dies der nächsten Gendarmerie oder Polizei oder der Landeszentrale für Vermisste beim Landeskriminalamt in Karlsruhe mitzuteilen.

## Einbrecher gefaßt.

Am Hauptbahnhof wurden in der Nacht zum 7. Mai 1936, um 20 Uhr, zwei 19 Jahre alte Männer aus Leipzig festgenommen, weil sie an verschiedenen Orten und auch hier gebettelt haben. Bei der Durchsuchung ihres Gepäcks fand man einen Photapparat, Spiralschreiber und anderes Werkzeug sowie Geld im Gesamtwert von etwa 250 RM. Es konnte festgestellt werden, daß die beiden in der gleichen Nacht in einer Werkzeugmaschinenhandlung in der Fautenbrunnstraße einen Einbruch verübt haben, wobei ihnen die gefundenen Gegenstände und das Geld in die Hände gefallen sind. Beide sind gefänglich. Sie wurden in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

\*

Ermittelt wurde eine Geldkassette, schwarzlackiertes Blech, 20x14x7 Zentimeter, die wahrscheinlich im Januar oder Februar 1936 in Karlsruhe oder Umgebung gestohlen wurde. Der Eigentümer wolle sich beim Landeskriminalpolizeiamt Karlsruhe (Polizeipräsident Zimmer 71) melden.

Schnellverfahren. Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidenten vorgeführt: Zwei Radfahrer, weil sie in angetrunkenem Zustande auf ihren Fahrrädern gefahren sind und dadurch sich und andere Verkehrsteilnehmer erheblich gefährdeten.

Festgenommen wurden: Drei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Sittlichkeitsverbrechen, eine Person wegen Unterschlagung, eine Person wegen Betrugs, eine Person wegen Vergehens gegen § 175 RStGB.

Dienstjubiläum. Aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn wurde Zugführer Karl Nagel ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben des Führers und Reichskanzlers durch einen Vertreter der Reichsbahndirektion überreicht. Den Glückwünschen haben sich der Herr Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe angeschlossen.

# Die Schule Mertens-Leger tanzt.

Der Name dieser Tanzschule bedeutet für Karlsruhe ein Programm; ihre Leiterin hat sich ihren Ruf in unzähligen Abenden erlangt und ihr Können als Tanzmeisterin immer wieder durch das Herausstellen ihrer Schöpfung erneuert. In den letzten Jahren hat sie mit der Gruppe ihrer besten Tänzerinnen in vielen großen Städten des Reiches, einschließlich der Reichshauptstadt geerntet. Gestern Abend präsentierte sie sich mit etwa 40 ihrer Schülerinnen den Karlsruhern im vollbesetzten Saal des Studentenheuses. Bei einer so großen Zahl von Tänzerinnen Torsphorens ist es selbstverständlich und natürlich, daß, zufolge Alters, Veranlagung und Ausbildungsdauer, nicht alle auf derselben Leistungshöhe stehen und stehen können. Aber ein Abend wie der gestrige ist in zweifacher Hinsicht besonders aufschlußreich: einmal führt er in alle Regionen der choreographischen Stilkunst und bietet Einblicksmöglichkeiten in alle Bezirke stofflich-tänzerischer Expression; zum anderen wird in der Fülle und Verschiedenartigkeit des Gebotenen und durch die Vielzahl der Ausübenden am besten die Art der technischen und gestaltenden Methode offenbart. Da ergibt sich für beides: Diese Tanzkunst ist, in Ausgang und Ziel, in erster Linie von der Bühne orientiert. Die Methodik basiert daher auf einer fast ausschließlich militärischen erinnernden disziplinierten Erathheit, ja sogar stellenweise zu Tage tretenden (im guten Sinne gemeinten) Uniformität der Bewegungen, besonders der Arme und Hände, in der Vorliebe für symmetrische Gruppierungen und in der starken Akzentuierung des Kostümlichen. Im Rahmen eines solchen „Exzessivums“ wird sich eine Einzelne nicht rasch individuell gebärden können. Wenn sie aber wirklich das Zeug dazu in sich hat, bietet ihr diese strenge Schulung die Gewähr, daß sie auf gutem technischen Grund baut. Auch gestern wurde man auf solche flüchtige gewordene „Ausreißer“ aufmerksam.

Ausdrucksstänze in Gruppen und Solo leiteten den Abend ein. Bemerkenswert die Erathheit im „Festlichen Tanz und Trommeln“ und im „Kampflied“, wirkungsvoll die „Andacht“ mit dem Zwischenakt des Aufbaus, vielversprechend die „Arabeske“ (E. Müß), „Frankenthaler Porzellan“ aus der Zeit des pfälzischen Kurfürsten Karl Theodor wurde im folgenden Teil lebendig und tanzte anmutig zu Glücklicher Musik. Stil- und seitlich vor allem auch die nach Originalen im Mannheimer Schloßmuseum angefertigten Kostüme. Diese Tanzbilder nach Ideen von Olga Mertens-Leger müßte man eigentlich auf der Hofbühne des Schwetzingers Schlosses auf sich wirken lassen. M. Baumgärtner (die auch später als Spitze der

Spitzenanzerrinnen figurierte) präsentierte sich als Kostänzerin Lamargo, dann folgten drei heitere Tänze: „Verliebt“ — ein neidisches Schäferpiel — „Verlobt“ — beseitigte Vorkreuzung des Einsieins und „Verheiratet“ — Kantippe und (piffiger) Pantoffelheld. Dieses dritte Stück trat zwar aus der Linie der andern beiden heraus, gab aber durch seine betont groteske Note E. Müß Gelegenheit, ihre spezifische Veranlagung zu zeigen, die — ebenso zwingend wie erweiternd — später in einer auch mimisch ausgezeichneten „Groteske“ offenbar wurde. Albert-Ludwig Wipfler als ihr Partner entpuppte sich (auch nachher in einem „Kriegertanz“ und als Waldschrat im „Deutschen Märchen“ als ein Tänzer mit wirklich männlichen Qualitäten. Einen Sonderapplaus holte sich die kleine J. Wolf mit ihrem drolligen Chineslein. Gut charakterisiert waren „Die Karlsruher Stromer“, eine Art Schwanengas-Matrosen. Sehr beachtlich in Form und Ausdeutung war die Serie der „Volkstänze“, in deren erstem Olga Mertens-Leger selbst eine tanzende russische Bäuerin von Format hinlegte. In einem ungarischen Gruppenanzug sprach die Leichtigkeit und Natürlichkeit von J. Schlüter an. Mit einer der besten Darbietungen des Abends der „Spanische Tanz“, bei dem auch die Kostüme eine besonders aparte Harmonie aufwiesen. Das „Deutsche Märchen“ sprengte eigentlich den Rahmen dieser Volkstänze; es war eine Pantomime; an seiner Stelle wäre — um der Einseitigkeit dieses Teiles willen, ein charakteristischer Tanz des wiedererweckten deutschen Brauchtums besser am Platze gewesen. J. Grimm stellte Präzision und Selbsteigheit unter Beweis in einem „akrobatischen Tanz“. Das große Ballett aus „Gioconda“ rief noch einmal etwa 20 Tänzerinnen auf die Bretter, die sich in wechselvollen Bildern in Kunst des Spitzenanzes in groß vorführten. Neben M. Baumgärtner, E. Bauer, M. Meier, H. Wolf (diese beiden früher schon als Solotänzerinnen bzw. -Polin) als beachtliche Solotänzerinnen. Als Einlage „Frühlingszauber“, eine Walzeraufführung, komponiert von Willi Lindner, dem Flügelmann der Kapelle Theo Hollinger, die in bekannt meisterhafter Weise den umfangreichen meist klassischen Musikpart übernommen hatte und auch mit wertvollen Einlagen den Abend abrundete. Zum Schluß materialisierte sich der lebhafteste Beifall in Blumengebüden für die Mehrzahl der Tänzerinnen und vor allem für ihre hervorragende Lehrerin Olga Mertens-Leger, während B. Lindner für seine Komposition, sein und seiner Kollegen Spiel mit Vorbehr bekränzt wurde. Anteil an Beifall und Erfolg dürfen auch M. Schellenberg, E. Burtard und G. Keller für die Kostümentwürfe auf ihr Konto buchen.

Ein für allemal **Erdal**

Unfallverhütung im Baugewerbe.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Bau führt in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie...

Während der Zeit der Aufklärungsaktion werden in allen Betrieben des Baugewerbes ständig wechselnde Plakate an die Pflicht zur Unfallverhütung mahnen.

Die Wichtigkeit dieser Aktion wird besonders deutlich, wenn man sich vor Augen hält, daß allein im Jahre 1934, also im Anfang der Arbeitsschlacht...

Die „Groß-Aktion für Unfallverhütung“ wird nicht nur die Männer des Baugewerbes auf die Pflicht zur Unfallverhütung aufmerksam machen...

Schwindeleien und Betrügereien.

Das Schöffengericht Karlsruhe belegte den 26 Jahre alten Kurt Krämer von hier wegen fortgesetzten Betrugs und Untreue mit einer Gefängnisstrafe von einem halben Jahr...

Der 27jährige vorbestrafte Otto Widmann bereifte als Vertreter einer Drucelei zahlreicher Landgemeinden, er zeigte den Bürgermeistern Rechnungen vor, auf denen er den Inhabern oder Geschäftsinhabern...

Englisch erste Fremdsprache.

Eine Anordnung des Reichserziehungsministers.

Reichserziehungsminister Dr. Rust hat angeordnet, daß mit Beginn des Schuljahres 1937 an sämtlichen höheren Schulen — mit Ausnahme der Gymnasien für Jungen — die englische Sprache als erste Fremdsprache einzuführen ist.

Öffentliche Bestellung von Sachverständigen

Vor einigen Tagen wurden auf Grund des vorgeschriebenen Zulassungsverfahrens folgende Herren von der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe als Sachverständige bestellt...

Landwirtschaftliche Unfallversicherung.

Die Verzeichnisse der Betriebsunternehmer für das Jahr 1935 liegen noch bis 12. Mai beim städtischen Statistischen Amt (Zähringerstraße 98) für die früheren Vororte bei den Gemeindefretariaten zur Einsicht auf.

Der Feuerbestattungsverein Karlsruhe hielt am 23. April 1936 seine ordentliche Mitgliederversammlung ab.

Nach erfolgter Begrüßung erstattete Kassier C. C. E. den Geschäftsbericht. Das vergangene Geschäftsjahr war ein sehr reges. Dem Verein wurde auf seine Bemühungen der Verbandstag des Großdeutschen Verbandes der Feuerbestattungsvereine für 1935 übertragen.

Badisches Staatstheater.

Heute 20 Uhr zum ersten Male wiederholt „Ely“, Oper von Wolf-Ferrari, mit Karl Haas als Gast in der Titelrolle; Hedwig Hillenag und Fritz Harlan in den weiteren Hauptpartien...

Tages-Anzeiger.

Staatstheater: Ein. 20-22.30 Uhr. Bad. Hoftheater: Opernabend Prof. Georg Meinel, 20 Uhr. Eintragsliste: Vortrag über: Die Christliche Wissenschaft, 20 Uhr.

Jubiläum des K.V. 1846. In diesem Jahre feiert der Karlsruher Turnverein 1846 sein 90 jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß finden im Laufe des Jahres mehrere feierliche Veranstaltungen und Sportfeste statt.

Das Neff. Waldtr. 30. geht am Freitag in siddentlicher Umfassung „Konjetti“ — ein übermütiges Lustspiel mit den drei Komikern Hans Moser — Leo Elzaf — Richard Romanowski.

Der Gloria-Palast am Nordbahnhof zeigt ab heute auf vielseitigen Wunsch das überaus mit großem Erfolg gelaufene Lustspiel „Kraus im Silberhaus“ nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Emil Zola.

Hans Kissel advertisement featuring a cartoon character and text about wine, beer, and fruit products.

Kaufgesuche advertisement listing various items for sale such as silverware, sofas, and machinery.

Carl Schöpf advertisement for 'der gutangezogene Herr' (the well-dressed gentleman) featuring a large graphic of a man in a suit.

Tesano-Schlankeits-Frühstück advertisement with a graphic of a sun and text about health benefits.

Kraft und Freude advertisement listing various sports and leisure activities.

Rechnungen advertisement for printing and bookbinding services.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern advertisement listing vehicles for sale.

WANDERER advertisement for a motorcycle.

Automobile advertisement for a car.

Motorr. DKW advertisement for a motorcycle.

MOBEL EHRFELD advertisement for furniture.

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Freitag, den 8. Mai 1936

52. Jahrgang / Nr. 107

## Bad Dürrheims aufsteigendes Leben.

Einheitlicher Kurbezirk geschaffen — Der neue Kurfaalbau — Starke Besuchszunahme.  
Ausländer in fünf Jahren verdreifacht.

Bad Dürrhein, 7. Mai.

An einer Wasserscheide, die in ihrer Gestaltung eigentlich allen landläufigen Begriffen einer derartigen Erscheinung Hohn zu sprechen scheint, liegt Bad Dürrhein, das höchste Solbad in Europa, rund 800 Meter hoch in leicht gewelltem Land der Juravorberge zwischen Schwarzwald und Neckarbergen eingebettet. Wasserscheide schwebt immer mit einem Begriff einer ausgesprochenen Zwischenerhöhung zwischen zwei Flussgebieten zusammen vor dem gelassenen Auge, während das wirkliche hier nur eine Ueberhöhung von rund einem Meter gemessen wird, die die Wasser zwischen Neckar und Brigach, damit zwischen Rhein und Donau trennt und sich füglich mit dem hochfliegenden Namen „Europäische Hauptwasserscheide“ zubenennen darf.

Hier liegt Bad Dürrhein, mit seiner voll gefüllten Sole der Staats saline ein Heilfaktor ersten Ranges, ein Erdensied in einem Schnittpunkt südwestdeutschen Verkehrs, der neben dem innerdeutschen Zustrom sich in ungemessen hohem und stark steigendem Maße der Aufmerksamkeit des Aus-



Wandelhalle mit Kurtrinkbrunnen in Bad Dürrhein.  
Phot. Schicksupp-Bad Dürrhein.

landes erfreut, vor allem aus der Schweiz und Frankreich. Binnen fünf Jahren verdreifachte Zahlen der Ausländer und ihrer Uebernachtungen, ein Anzeichen von 437 Auslandsfremden im Jahre 1930 auf 1317 im Jahre 1935, desgleichen eine Parallelerhöhung bei den entsprechenden Uebernachtungen von 5680 auf beinahe 16 000. Hier liegt allein ein Stück des Geheimnisses für das weitere Hochsteigen des Badeortes und seiner Entwicklung, in dem die Deutschen die schätzbaren Abstruzjahre von 1931/33 längst überholt und ausgeglichen haben. Ein tiefer Stand 1932 mit 8331 deutschen Besuchern und 192 699 Nächten wurde im Jahre 1935 auf 12 485 Deutsche mit 248 714 Nächten gehoben. Im Total ist das Bad von 8855 Besuchern in 1932 wieder auf 13 802 in 1935 gewachsen und von 200 484 Nächten in 1932 auf 264 679 Nächten in 1935. Solche Zahlen bedürfen keiner weiteren Erläuterung.

Kein Wunder, wenn sich allenthalben neues Leben regt und hoffnungsvoll regen darf. Jizieren, wie erwähnte, machen Lust zum Unternehmen, geben Sachgrundlagen für Berechnungen, was geleistet werden kann und bannen jegliche Uferlosigkeit. Staat als Besitzer der Saline und Gemeinde als Träger der eigentlichen Kurverwaltung sind in gleicher Weise am Gedeihen, Ausbau und Wachsen interessiert. Die große Vinte, auf der sich das Geschehen bewegt, zielt in der Richtung der Schaffung eines geschlossenen großen Kurbezirkes, aus dem die führenden Faktoren irgendwelcher Art ausgeschaltet sind. Saline und das hübsche Rondell ihrer Bauten, die Kurgarten- und Kurfaalanlagen mit seinen Wandelhallen, die Bademöglichkeiten und Inhalatorium, die wesentlichen Unterkunftsstätten und Heime, die Spazierwege, die Gänge über eine neue leicht gehängte Grünallee fern allen Strahengebietes zum Salinensee mit Strandbad, all das sind Dinge, die sich in diesem genannten Ziel finden. Der Gast soll Ruhe und vollen Genuß der Segnungen des Kurortes haben, die hier so reich in Naturschönen unterhalb und oberhalb der Erdoberfläche geboten sind.

Der Kurfaalbau ist der größte Schritt, der in der vervollständigung der Einrichtungen derzeit steht. Mitten an der Nordseite des Kurparkes, die beiden Schrägwandelhallen mit Musiktempel und Trinkquelle aneinanderanschließend über eine Fläche von 50 mal 38 Metern, wird er in diesem Sommer mit einem Aufwand von rund 200 000 RM. erbaut und wird den Angelpunkt des geselligen Lebens im Bad schaffen und auch u. a. das raumverwäissige Kurtheater aufnehmen. Durch den Bau wird auch alter und neuer Kurpark zu einem geschlossenen Ganzen vereinigt und ausgestaltet. Die ganze Orien-

tierung, die frontale Entwicklung wird damit achsel beherrschend verlegt und ein Schluß gegen den mehrfach terrassierten neuen Kurpark geschaffen. Im alten Kurpark hat man Bad Dürrheims „Hausbad“, die stille Mühle, die gemächlich auf die Donau bei Donaueschingen hinzieht, überwölbt und

hier aus dem Anstich des Kurfaalgebäudes gute Füllung nahebei gehabt. Für die Straßenverbesserung im Zug der Adolf-Hitler-Straße und Viktoriastraße wendet die Gemeinde rund 5000 RM. auf, einen proportional großen Betrag, und die Saline selbst, die täglich ihre 800 bis 900 Zentner Siedesalz in die Verfolgergebiete sendet, wird in weiterer Entwicklung zum Neubau eines staatlichen Kurmittelhauses gelangen, für das gleich am Ortszugang auf dem Gelände der Saline selber eine ausgezeichnete Fläche und Lage vorhanden ist, die sich ortsbildmäßig und bodentechnisch kaum günstiger denken läßt. Die Kosten für das neue Kurmittelhaus, ein Objekt für kommende Zeiten, werden sich mit vielleicht einer halben Million als willkommenen Zuwachs für Arbeit betrahten lassen.

In der Frage der Arbeitsbeschaffung hat das Bad ungemein viel getan. Es kommt nicht von ungefähr, daß es keine Erwerbslosen mehr dort gibt. Seit 1933 sind aus eigenen Mitteln rund 100 000 RM. aufgebracht worden und dafür Straßen, Wege und Kulturen verbessert worden, Neuland geschaffen, ein Waldstrandweg angelegt worden, um nur einiges anzudeuten. Weitere Aufgaben sehen neue Entwässerungen im Moos vor und Schaffung von zehn bis fünfzehn Siedeleerstellen, für deren Besetzung die Eignungsprüfungen im Gange sind. In die Reihe der Ausbauarbeiten gehört auch die Gasfernversorgung, die, von Billingen bewirkt, ausgezeichnet eingeschlagen und viel mehr Hansanschlüsse gebracht hat, als je angenommen worden war. Die Wasser- und Gasfernversorgung ist durchaus gesichert, die Verkehrsverhältnisse sind durch gute Straßenzüge bedient, zu denen später einmal die durchhaus nicht begrabene Umgehungsstraße für den Güterverkehr vor allem kommen wird, die westlich in großem Bogen den gewaltigen Landstraßenverkehrsstrom aufnehmen soll, eine Lösung, die räumlich und geländetechnisch einfach zu gestalten ist und die wohl in Verbindung mit einer ebenfalls noch ungelösten Bahnhoffrage gefunden werden könnte.

Ein Rundgang durch den emsig schaffenden Badeort mit dem leitenden Mann, Bürgermeister Bühler, macht Freude. Man merkt ihm und seinen Schilderungen selber an, daß das Herz mit dem Schaffen mitgeht, dessen liebevolle Sorgfalt dem Erfolge zusehert. Bad Dürrhein ist an einer Wendemarke angekommen, wenn man den Aufschwung und die Arbeiten der letzten drei Jahre zusammenschaut und sich die eingangs genannten Besucherzahlen vor Augen hält. Hier wurde nicht zwischen Entschlüssen gependelt, sondern geschandelt und sorgsam aktiviert, was tragbar erschien. Abschnit um Abschnit geht das Werk voran, als dessen Krönung wohl mit Recht das Kurmittelhaus betrachtet werden kann.

## Schwere Bluttat in Kronau.

Die Hausbewohnerin mit dem Beil erschlagen — Die Tat eines Sonderlings.

Kronau (bei Bruchsal), 8. Mai. In einer Teilsangabe konnten wir bereits gestern über die schwere Bluttat durch eilte gegen Mittag den Ort. In dem Hause Adolf-Hitler-Straße 16 wohnen zwei Familien, und zwar die Familie Moch II und Ehrbrecht, die auch gemeinsam den Hofraum benützen. Ohne jede Veranlassung hat nun etwa um 1/2 12 Uhr der 52 Jahre alte Zigarrenmacher Friedrich Moch II mit dem Beil die 54 Jahre alte Ehefrau Rosa Ehrbrecht durch drei Beilhiebe so schwer verletzt, daß die Frau sofort tot zusammenbrach. Der Täter versuchte zu flüchten, konnte aber, nachdem er sich der Verhaftung vergeblich widersetzt, festgenommen und in den Ortsarrest verbracht werden. Die Untersuchungsbehörde weiß bereits am Tatort.

Was wir an Ort und Stelle zu der Bluttat noch erfahren ist folgendes: Moch II wohnte mit Frau und einem 15jährigen Jungen im Doppelhaus der Adolf-Hitler-Str. 16, wo auch die Familie Ehrbrecht ihre Wohnung hatte. Der Hof wurde gemeinschaftlich benutzt. Nachdem es früher oft wegen der Benutzung des Hofes ufm. Zwistigkeiten gegeben hatte, an denen übrigens die Frau des Moch nicht schuldlos sein soll, war es in der letzten Zeit ruhiger geworden.

Am Donnerstagmorgen, als die Frau Ehrbrecht mit dem 14 Wochen alten Kinde ihrer Tochter auf dem Arm zur Mütterberatungsstelle aufs Rathaus gehen wollte, schlug ihr der Moch im Hofe ohne vorausgegangenen Wortwechsel plötzlich ein Beil mit dem stumpfen Teil auf den Kopf. Dann versetzte er ihr mit der Schneide noch drei Schläge.

Die Frau brach zusammen und war sofort tot. Wie durch ein Wunder blieb das Kindlein unverletzt.

Moch warf das Beil weg und als man ihn festhalten wollte, rief er: „Lacht mich gehen, ich will in die Kirche, ich muß beichten“. Dann rannte er durchs Kirchgäßlein, wo ihn der Feldhüter festzuhalten versuchte und wo er dann vom Ortspolizisten Rösch, der ihm den Weg abgeknitten hatte, festgenommen und in den Ortsarrest verbracht

wurde. Ein Mädchen kam aufs Rathaus in heller Aufregung gerannt und rief: „Der Mocheschlächter schlägt dem Moiss Ehrbrecht seine Frau tot.“

Dr. Ramspurger, der bei der Mütterberatung war, und der Bürgermeister eilten daraufhin sofort an die Stelle der Tat, wohin auch gerade der Ehemann der Getöteten vom Feld kam. Das jüngste Kind der Frau Ehrbrecht, ein 12jähriges Mädchen, sah mit an, wie seine Mutter zusammenbrach. Fünf Kinder betrauern die Mutter, darunter ein Junge, der ein Krüppel ist. Das ganze Dorf ist in ungeheurer Aufregung. Kein Mensch ging am Donnerstagnachmittag an die Arbeit.

Die Gendarmerie Langenbrücken und Oberwachmeister Böhmer machten Erhebungen. Gestern mittag kam die Staatsanwaltschaft und der Erkennungsdienst von Karlsruhe und am Abend das Amtsgericht und Bezirkskommissar Friedr. Bruchsal. Der Bezirksarzt Frey nahm am Donnerstagnachmittag die Sektion der Leiche im Bürgeraal des Rathauses vor, da das Leichenhaus zu klein hierfür ist. Heute abend um 7 Uhr findet die Beerdigung der Getöteten statt.

Als man den Täter an den Tatort führte, wollte er sich an nichts mehr erinnern und sagte, er habe Kienholz gespalten. Moch ist verheiratet, hat einen 15 Jahre alten Jungen. Es soll kein guter Haushalt sein, alles unanßer und unordentlich. Er ist gelernter Zigarrenarbeiter und arbeitslos. Moch wird als eigentümlicher Mensch geschildert, sonderbar und unfreundlich, der viel Schnaps getrunken hat, aber niemals im Wirtshaus, sondern er kaufte sich vielmehr den Schnaps und ging damit aufs Feld oder ins Bett. Er trank also heimlich. Er war zu keiner Arbeit mehr fähig und auch zu den Notstandsarbeiten war er nicht mehr zu gebrauchen. Er diente früher aktiv in Offenburg, wurde aber seines sonderbaren Wesens wegen für den Krieg nicht ausgehoben. Seine Eltern sollen brave rechtsschaffene und fleißige Bauernleute gewesen sein. Der Stiefbruder des Moch ist in der Irrenanstalt Wiesloch gestorben. Allerdings wurde er dorthin gebracht, nachdem er einen Unfall erlitten hatte. Gestern abend 7 Uhr wurde der Täter ins Bruchsaler Gefängnis überführt.

## Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Bädungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie paden nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein erprobtes Mittel und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Röntgenhof, den 5. Februar 1935.  
Nachdem ich nun 4 Schachteln Gichtosint-Tabletten eingenommen habe, bin ich im Stande, ein Urteil abzugeben. Dieses Urteil lautet: Was Sie versprochen, haben Sie gehalten! Ich laufe wieder tadellos, auch die Ellenbogengelenke sind wieder schmerzlos. Mein linkes Bein war fast völlig steif und das Knöchelgelenk am rechten Bein dick geschwollen und nur unter Schmerzen zu bewegen. Heute kann ich, ohne Hindernis, stundenlang gehen im geschwindschritt-Tempo, es ist eine wahre Freude. Nehmen Sie für Rat und Hilfe meinen ergebensten Dank. Allen Gichtikern und Rheuma-

tikern möchte ich empfehlen: Nehmt Gichtosint! Walter Hartwich, Penf. Werkmeister Röntgenhof, Kr. Nieder-Barnim, Birkenallee 14. Wadersberg b. Bad Tölz, Oberbay., 17. 5. 1935. Es ist erfreulich, daß ich Ihnen mitteilen kann, daß ich von meinem Fischesleiden befreit bin. Ich war ganz erstaunt über die Wirkung, denn nach der zweiten Gichtosint-Kur war ich von meinem Leiden ganz befreit, das ich schon 15 Jahre getragen habe. Ich kann, ja ich muß jedem, der von dieser so schmerzlichen Krankheit geplagt ist, dieses Mittel empfehlen. Meinen besten Dank. Sebastian Burger, Bauer. Solche Briefe besitze ich über 17 000 (notariell

beglaubigt) und nun hören Sie weiter: Gicht und Rheumatismus können von innen heraus kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze und diese müssen heraus.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Duh, Abt. Gichtosint, Berlin SW. 41, Friedrichstraße 19.

Zu haben in allen Apotheken.

Tödlicher Betriebsunfall.

Ettlingen, 7. Mai. Ein tödlicher Unfall hat sich in der hiesigen Maschinenfabrik ereignet. Der 16jährige Lehrling Christian Weber von hier erlitt so starke Quetschungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in ein Karlsruher Krankenhaus starb.

Sechsjähriger Knabe ertrunken.

Gernsbach, 8. Mai. Ertrunken ist der sechs Jahre alte Karl M e r z, Enkelsohn des Malermeisters Zirkler von hier am Donnerstag mittag. Der Junge war mit anderen Kindern auf der Murginsel beim Reifenspielen und wollte seinen Reifen aus der Murg herausholen, wobei er in das Wasser abrutschte und von den reißenden Wellen fortgetragen wurde. Seine Spielgefährten holten wohl gleich Hilfe herbei, doch war der Knabe bereits durch die starke Strömung über das Wehr gespült. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Ins Motorrad gelaufen und tödlich verunglückt.

Ringsheim (bei Zahr), 8. Mai. Die 71 Jahre alte Rosa Kern wurde von einem Motorradfahrer angefahren. Die Verunglückte war auf der Stelle tot. Der Motorradfahrer, der durch das Dorf fuhr, gab Signal, worauf die Frau auf die andere Seite springen wollte und dabei direkt in das Motorrad lief.

Tödlicher Verkehrsunfall in Mannheim.

Mannheim, 7. Mai. Als am Mittwochabend 6.45 Uhr ein 19 Jahre alter Ausläufer mit seinem Fahrrad die Sedanbahnstraße überqueren wollte, wurde er von einem aus Richtung Lutterfall kommenden Straßenbahnwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Der Radfahrer erlitt schwere Verletzungen und ist bald nach seiner Einlieferung im Städt. Krankenhaus gestorben.

Schweres Brandunglück.

Dreijähriger Knabe in den Flammen umgekommen. — Frankenthal, 8. Mai. Ein schweres Brandunglück ereignete sich im nahen Lamböheim im Anwesen des Eisenbahners Hermann Freising. In Abwesenheit der Eltern — der Vater war im Dienst, die Mutter weilte auf dem Felde — machte sich das dreijährige Söhnchen Alfred im Strohhof zu schaffen, während die 10jährige Tochter mit Hausarbeiten beschäftigt war. Plötzlich hörte das Mädchen den Jungen schreien und als es vor die Türe trat, stand der Henschober in Flammen. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr konnte der Knabe nur noch als Leiche geborgen werden. Offenbar hatte der Junge mit Streichhölzern hantiert u. ein „Feuerchen“ machen wollen, das dann aber rasch um sich griff und zu dem schweren Unglück führte.

Ministerpräsident Köhler in Konstanz.

Tagung der Landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Bodenseestadt.

Konstanz, 7. Mai. Unter großer Beteiligung der Landwirte aus ganz Baden wurden am Donnerstagvormittag die landwirtschaftlichen Tagungen fortgesetzt und beendet.

Am 9 Uhr fand in beiden überfüllten Konzilsälen die Hauptversammlung der Badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften statt. Ihre besondere Bedeutung erhielt die Tagung durch die Anwesenheit des badischen Ministerpräsidenten und Wirtschaftsministers Köhler.

Den Willkommengruß der Stadt Konstanz entbot Bürgermeister Mager. Der Hauptabteilungsleiter III Rudolf Karlsruher überbrachte die Grüße des Landesbauernführers. Im Namen der Partei begrüßte Kreisleiter Landrat Engelhardt die Vertreter der badischen Bauern in Konstanz. Für die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse sprach Direktor Pfenning herzliche Begrüßungsworte, für den Badischen Milchwirtschaftsverband dessen Vorsitzender Meyer.

Der Jahresbericht für 1935 wurde anschließend in eingehender Weise von Generalsekretär H o j m a n n vom Verband der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaften erstattet. Aus dem Bericht war zu entnehmen, daß die Zahl der Genossenschaften in Baden 2492 beträgt. 250 000 badische Bauern, Landwirte, Kleingewerbetreibende und Arbeiter gehören irgend einer Genossenschaft an. Man kann also heute sagen, daß fast alle landwirtschaftlichen Betriebe und ländlichen Haushaltungen genossenschaftlich organisiert sind.

Mit großem Interesse wurden dann die Ausführungen des Ministerpräsidenten Köhler entgegengenommen, der die Genossenschaften als einen ruhenden Pol und gewaltigen Nachfaktor im Wirtschaftsleben bezeichnete. In seiner Eigenschaft als Wirtschaftsminister dankte er den Genossen-

schaften und den Bauern, die gerade so zur deutschen Wirtschaft gehörten, wie etwa die großen Industriewerke. Der Geist des Sozialismus müsse bei den Genossenschaften bestehen und ewig fortleben, denn die Genossenschaften seien nicht Selbstzweck, sondern vielmehr der Treuhänder des Bauern. Mit besonderer Betonung hob der Ministerpräsident hervor, daß gerade auch die Genossenschaften große wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen hätten. In diesem Zusammenhang erklärte der Redner, daß sich die deutsche Regierung bezüglich der Währungspolitik auf keine Experimente einlassen werde. Zum Schluß sprach der Ministerpräsident den badischen Bauern nochmals seinen Dank aus für ihre Opfer- und Kampfbereitschaft bei der Bebauung und Aufbarmachung des badischen Bodens.

Verbandsdirektor Kupp dankte dem Ministerpräsidenten für seine Ausführungen. Nach der Bekanntgabe der Jahresbilanz und des Revisionsberichts erfolgte die Entlastung der Verbandsleitung. Die neuen Satzungen wurden einstimmig angenommen. Zum Schluß brachte Direktor Kupp ein dreifaches Siegel Heil auf den Führer aus, an das sich die beiden Nationalalleaner angeschlossen.

Um 11 Uhr Vormittags begann die 15. Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaften Karlsruhe, die vom Ausschichtsvorsitzenden Bender geleitet wurde. Geschäftsbericht, Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt und die vorgeschlagene Verwendung des Reingewinnes gutgeheißen. Die Entlastung des Vorstandes erfolgte einstimmig.

Am Donnerstagnachmittag unternahmen die Teilnehmer an der Tagung eine Dampferrundfahrt auf dem Bodensee.

Seidelberger Serenadenkonzerte und Schloßbeleuchtung.

Heidelberg, 8. Mai. Das erste Serenadenkonzert im Seidelberger Schloßhof wird dieses Jahr am 8. Mai veranstaltet. Weitere folgen am 14., 21., 28. und 30. Mai, sowie am 5. und 9. Juni.

Die Reihe der diesjährigen Schloßbeleuchtungen beginnt am 17. Mai, um am 5. September zu enden. Die 2. Schloßbeleuchtung findet am 7. Juni anläßlich des Regimentstages der 110er, die 3. Beleuchtung am 27. Juni zu Ehren des Universitäts-Jubiläums statt. Noch vor den Reichsfestspielen, am 5. Juli, folgt die 4. Schloßbeleuchtung.

Der erste fremde Handwerksgefelle in Baden eingetroffen.

Am Donnerstag ist der erste fremde Handwerksgefelle in Baden eingetroffen. Er kam von Duisburg und wird am 6. Juni 1936 in Konstanz seine Stelle als Koch antreten. Um die Zeit bis dahin auszunutzen, wird er einen Umweg über München und Oberbayern machen. Nach seinen Mitteilungen wurden bis jetzt auch nicht im geringsten Klagen laut über Essen und Nachquartier. Der junge Mann ist des Lobes voll über die treffliche Organisation für das Gessellenwandern.

Spargelpreise der badischen Bezirksamgabestellen.

(Mitgeteilt durch die Marktberichtsstelle der Landesbauernschaft Baden.) Großhandelspreise je 50 Kg. in Reichsmark ab Bezirksamgabestelle: Sortierung A 1 RM. 33—36, Sortierung A 2 RM. 24—26, Sortierung B 3 RM. 14—16. Anfuhr stark, Marktwortlauf lebhaft.

Bewölkungszunahme, aber keine Verschlechterung.

Die Erwärmung der letzten Tage führte über Süd- und Westdeutschland zur Ausbildung einer flachen Druckridgung, unter deren Einwirkung in der Höhe Warmluft heraufgeführt wird, während in Bodennähe etwas kühlere Luftmassen zu uns gelangten. Dies bedingt zeitweise starke Bewölkung. Zu einer weitergehenden Verschlechterung der Wetterlage wird es jedoch nicht kommen, da sich über West- und Mitteleuropa die Druckuntergründe allmählich wieder ausgleichen, während sich auch der Schwerpunkt des über Skandinavien liegenden Hochdruckgebietes in südlicher Richtung verlagert.

Wetterausichten für Samstag, den 9. Mai: Winde wechselnder Richtung, Bewölkungsschwankungen, höchstens im Süden noch leichter Regen, Temperaturen wenig verändert.

Wasserstand des Rheins.

Heidelberg: 273 cm, gestiegen 12 cm. Breisach: 176 cm, gestiegen 8 cm. Karlsruhe: 440 cm, gefallen 6 cm. Mannheim: 358 cm, gefallen 10 cm.

Nachrichten aus dem Lande.

Altheim (Amt Buchen), 8. Mai. (Todesfall.) Nach längerem schweren Leiden verschied am Sonntag Alt-Bürgermeister und Postagent Josef Herkert im Alter von 74 Jahren. Mit diesem Manne ist eine markante Persönlichkeit hinübergegangen, ein Mann von altem Schrot und Korn, überall geachtet, beliebt und geschätzt. Dies kam in der überaus großen Teilnahme an der Beisetzung, in den Nachrufen und Kranzsenden lebendig zum Ausdruck.

G. Rheinböschheim, 7. Mai. (Tabakpflanzerversammlung.) Letzte Woche hielt die hiesige Tabakpflanzerschaft in der Turn- und Festhalle ihre diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand die Entgegennahme der Bilanz für das verfloßene Erntejahr, die von Ortsbauernführer Bürgermeister W e s e l bekanntgegeben wurde. Nach dieser Bilanz wurden 6321 Kilo Gruppen für 8736 RM., 15 915 Kilo Sandblatt für 26 984 RM. und 72 654 Kilo Haupt- und Obergut für 88 888 RM. verkauft. Das ergibt für die gesamte Ernte 1935 einen Betrag von 94 890 Kilo und 124 559 RM. Nach Abzug der Unkosten verbleibt der Tabakpflanzerschaft noch ein Kasienbestand von 86,80 RM. Anschließend sprach Dipl. Landwirt K e i s - K a r l s r u h e über Preisbildungen bei Tabakverkäufen, über Anbauvorschriften für den neuen Tabak, sowie über die Vorbehandlung der Acker, auf die Tabak gepflanzt werden soll.

Ul. St. Georgen i. Schwarzwald, 1. Mai. (Allerlei.) In einem kleinen Kreis geladener Gäste ehrte Bürgermeister E i t w e i n die Konfirmandinnen, die in diesem Jahr zu ihrem Fest Tracht trugen. Es sind dies 10 Mädchen des Kirchspiels St. Georgen. Namens der Kurverwaltung richtete der Bürgermeister die dringende Bitte an die jungen Mädchen, nun auch der Tracht treu zu bleiben und mitzuhelfen, daß Sitte und Kultur der Väter gewahrt und die Eigenart der Schwarzwaldheimat erhalten bleibt. Als äußeres Zeichen der Ehrung erhielten die Mädchen ein finklerisch ausgeführtes Gedenkblatt. — Die Schützengilde hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Der langjährige Vereinsführer, Buchdruckermeister J. H u b lehnte eine Wiederwahl ab und wurde durch Alois J b a c h ersetzt. In Anerkennung seiner treuen Dienste um die Schützengilde wurde Herr Hub zum Ehrenvorsitzenden ernannt. — In der „Sonne“ fand eine Fachgruppenversammlung der Zimter statt. Fortbildungsschullehrer H o f e r von Billingen hielt einen interessanten Vortrag über „Die Aufgaben des Zimters im Dritten Reich“ und „Streifzüge in der Dienearbeit im Frühjahr“. Dr. G r u s z von Billingen sprach über die Erzeugungsschlacht und zeigte Lichtbilder über die Zusammenfassung und Heilwirkung des Honigs. — Nach einjähriger Pause ist der „Sängerbund“ in der dichtbesetzten Turn- und Festhalle mit einem großen Konzert vor die Öffentlichkeit getreten. Der überaus rührige Männerchor und sein talentierter Dirigent, Musikdirektor F. K l e n e r - B i l l i n g e n, haben keine Mühe gekostet, um dem Publikum eine geschmackvolle Darbietung zu bringen. Das Konzert brachte im ersten Teil Werke zeitgenössischer Tonidolter. Frau Erna K l e n e r - B i l l i n g e n (Sopran) sang in bekannt sympathischer Weise einige Lieder von Jul. Weismann und Heinz Cassimar. Das große Erlebnis dieser Konzertstunde erlebte man jedoch erst im zweiten Teil des Programms. Die Volkskantate „Heiliges Vaterland“ von Prof. Franz Philipp, eine neue Feiernusik für Männer-, Frauen und Jugendchor wurde in vollendetester Weise zu Gehör gebracht. Nach Beendigung des Konzerts trafen sich die Sänger mit ihren Angehörigen zu einem gemütlichen Beisammensein im „Deutschen Haus“, wo sich der Komponist der Volkskantate „Heiliges Vaterland“,

Professor Franz Philipp“ Leiter der Badischen Hochschule für Musik in Karlsruhe, eingefunden hatte. Vereinsführer R i e m e n s p e r g e r gab seiner großen Freude über diesen Besuch besonderen Ausdruck. Prof. Philipp dankte für den herzlichen Empfang und bedauerte, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, noch rechtzeitig zur Aufführung zu erscheinen.

Gausen im Wiesental, 6. Mai. (Bürgermeister Kauser 60 Jahre alt.) Albert K a u s e r, der allen Hebeln bekannten Bürgermeister des Hebeldorfes feierte am Dienstag seinen 60. Geburtstag. Er ist seit 1913 Bürgermeister der Gemeinde und genießt in hohem Maße nicht nur das Vertrauen der Gemeinde, sondern auch seiner vorgelegten Behörden. Seine öffentliche Tätigkeit begann schon mit dem Jahre 1905 als er Gemeinderat wurde. Unter seiner umsichtigen Leitung sind großartige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchgeführt worden.

J. Todtmoss, 7. Mai. (Todesfall.) Wiederum hat der Herr über Leben und Tod einen unserer „Alten“ abgerufen, den 74 Jahre alten Adolf S c h m i d t. Er war Wehler von Beruf und viel in der weiten Welt herumgekommen, doch ein Fußheiden zwang ihn, den Beruf aufzugeben. Hier war er im Betriebe seiner beiden Schwestern tätig, denen er nun in den Tod gefolgt ist.

sp. Zell i. B., 6. April. (Dieb gefast.) In der Mechanischen Weberei Zell wurden seit Jahren wiederholt größere Stoffdiebstähle verübt, ohne daß man dem Täter trotz scharfer Bewachung der Fabrikanlagen auf die Spur gekommen ist. Nun ist es letzte Woche der Gendarmerie von Tegernau endlich gelungen, den Dieb zu fassen, und zwar in der Person des Webermeisters W. K i l c h l i n g aus Zell. Dieser wurde in einem Hause des kleinen Wiesentales von dem Beamten gerade angetroffen, als er mit dem gestohlenen Tuch hausterte. Zur Rede gestellt, gab er einen falschen Namen an. Doch konnte man den Täter in der Weberei in Zell der Tat überführen.

Säckingen, 8. Mai. (Aus dem Musikleben.) Der hiesige Bariton Kurt L a y h e r wurde soeben als Solist für ein im Juni dieses Jahres in Waldkirch (Breisgau) stattfindendes Beethovensonkonzert verpflichtet und wird dabei den Zyklus „An die ferne Geliebte“ singen. — Am 26. Juni ds. Jz. wird der bekannte und hochgeschätzte badische Komponist Studenterrat Ludwig B a u m a n n - S ä c k i n g e n 70 Jahre alt. Aus diesem Anlasse wird eine Reihe großangelegter Baumann-Festereien stattfinden; so gedenkt der Männergesangsverein „Frohstimm 1844“ in Wpßlen in seinem am 10. Mai stattfindenden Frühjahrskonzert des hochverdienten Meisters. Am 21. Juni veranstaltet der „Viederkrans“ Wehr ein Baumann-Festkonzert in Wehr. Zur Uraufführung wird bei dieser Gelegenheit das Chorwerk „Die deutsche Seele“ gelangen. Eine Tochter des Komponisten, Frä. Gerda Baumann vom Augsburger Stadttheater, wird Sopranlieder ihres Vaters interpretieren. Die Leitung beider Konzerte hat Kurt L a y h e r - S ä c k i n g e n. Der Komponist hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

a. Griesen, 6. Mai. (Maitäferplage.) Seit einigen Tagen bemerkt man hier bei einbrechender Dunkelheit ein immer stärkeres Auftreten des Maitäfers. Gleich Nienenschwärmen umschwirren diese Vielesfresser die Kronen unserer Obstbäume. Zum Erschrecken bemerkt man allenthalben bei Grabarbeiten, daß noch ungezählte auf ihren ersten Alleinflug warten. Sollen nicht größere Schäden in den kommenden Tagen an anderen reifen Obst- und Waldbeständen entstehen, so wird man unverzüglich geeignete Schutzmaßnahmen ergreifen müssen.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 9. bis 17. Mai 1936.

Am Staatsbühnen: Samstag, 9. Mai. N.E.-Kulturgem. Wona Vln. Oper von Max von Schillings. 20—22.30 (0.90—1.90). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Sonntag, 10. Mai. Unter Tanz. Wona Vln. 11.30—12.45 (0.50—1.50). Nachmitt. 1.50—3.00. Abends. 7.30—9.00. Komödie von Büttcher. 15—17.30 (0.90—2.80). Abends. 7.30. Festvorstellung zum Gedenktage. Bei festlich beleuchtetem Saale. Neu einstudiert: Der Türkenlois. Von Friedrich Roth. 19.30—22.30 (4.50). Montag, 11. Mai. N.E.-Kulturgem. Wona Vln. Oper von Schillings. 20—22.30 (0.90—1.90). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Dienstag, 12. Mai. B. 24. Tz. Gem. III. S. Or. 1. Hälfte und 201 bis 300. Zum ersten Mal: Die einsame Tat. Ein Stück von Eismund Straß. 22—22.45 (4.50). Mittwoch, 13. Mai. 10. Sinfonie-Konzert. Solist: Edwin Fischer (Klavier). 20—22 (1.30—1.50). Donnerstag, 14. Mai. E. 25. Tz. Gemeinde 101—200 und 801—900. Festvorstellung anläßl. der Kreisleiter-Tagung. Der Wildschütz. Komische Oper von Vorburg. 20 bis gegen 23 (5.—). Freitag, 15. Mai. N.E.-Kulturgem. Wona Vln. Oper von Max von Schillings. 20—22.30 (0.90—1.90). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Samstag, 16. Mai. Gefühlsvolle Deffauaufführung anläßlich des 90. jährigen Jubiläums des Karlsruher Zirkusvereins 1846. Der Wildschütz. Komische Oper von Vorburg. 20 bis gegen 23 Uhr. Kein Kartenverkauf im Staatsbühnen-Theater! Sonntag, 17. Mai. Nachmittags: Gefühlsvolle Vorstellung für die N.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe. Abends im Hintersaal. Komödie von Büttcher. 15—17.30. Kein Kartenverkauf im Staatsbühnen-Theater! Abends: C. 24. Tz. Gem. II. S. Or. 1—100 und 301—400. Aus Anlaß der 1853 erfolgten Gründung des neuen Hoftheaters. Die Entführung aus dem Serail. Komische Oper von Mozart. 20 bis 22.15 (5.00). Auswärtiges Gasspiel: Mittwoch, 18. Mai. In Rehl: Der Haub der Sabinerinnen. Neuanmeldungen für die Jahresplanmiete, Platzbuchung und Sinfonie-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Bilder u. Rahmen gut und preiswert bei Buehle Inh. W. Bertsch Ludwigplatz Ecke Erbprinzenstraße. Rasier-Actikel vom Fachgeschäft Karl Hummel, Werderstr. 11/13

# Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 8. Mai 1936

## Wo es noch etwas zu entdecken gibt.

Streifzüge an der Altmühl. — Von Dr. Hans Pflug.

Der Landstrich, dessen Beschreibung ich in diesem Buche niederlege, liegt mitten in Bayern, nicht weit entfernt von dessen bedeutendsten Städten München, Augsburg, Nürnberg und Regensburg. Dennoch ist er bisher fast so unbekannt geblieben, als wenn er am Taurus oder hinter den Mondbergen läge. Mit diesen Worten beginnt ein älteres Buch über das Altmühltal. Sie haben weithin noch heute Geltung, wenn auch die Eisenbahn jetzt auf eine Strecke das Tal durchläuft, und eine Autostraße — die aber wenig benutzt wird, das Flüsschen bis zur Mündung begleitet. Am besten reist es sich dort immer noch zu Fuß. Je gemächlicher, desto besser, mag von dem Wasser des Flüsschens gelten, das durch seine Langsamkeit bekannt ist, und in dessen Tierwelt der Krebs, das Sinnbild des Rückwärtsgehens, an erster Stelle steht. Nichts hat einst den Namen der Altmühl so herumgebracht wie ihre Krebse, die früher als Lederbissen verandt wurden. Aber es ging damit wohl wie mit der „Reibrahm“, die auch nicht immer aus dem Weinberg stammt, der diesen Namen trägt.

Das eigentliche Altmühltal, der romantische Durchbruch durch den Frankensjura, beginnt bei dem Bahnnotenspunkt Treuchtlingen. Hier wartet die Altmühl-Landschaft gleich mit dem bedeutsamsten Mann auf, den sie hervorgebracht hat. Es berührt sonderbar, daß in dem friedlichen ländlichen Tal der gefährlichste Reiterführer des Dreißigjährigen Krieges, Graf Gottfried v. Pappenheim, auch Schrammhans genannt, bestattet ist. Seine „Pappenheimer“ kennt jeder, der eine deutsche Schule besucht hat. Unweit Treuchtlingen erhebt sich auf einer von der Altmühl umflossenen Bergnahe über dem Städtchen Pappenheim die verfallene Stammburg des berühmten Geschlechts, das die Würde des Reichserzmarstallamts innehatte.

Die Krebse sind nicht die einzige „Spezialität“ der Altmühl. An dem kurzen Flußlauf, das die Schnellzuglinie Würzburg-München berührt, liegt ein Dorf, dessen Name weit über Deutschlands Grenzen gedrungen ist: Solnhofen, dessen Lithographische Werke nicht ihresgleichen auf der Erde haben. Selten hat ein Mann so die Erinnerung und den Dank eines ganzen Dorfes verdient wie Alois Senefelder, der Erfinder des Steindrucks, dem man hier ein Denkmal errichtete. Die in den Berg getriebenen Gruben sind fast die einzigen Industriebetriebe, die sich am Lauf der Altmühl finden. Sonst ist das Tal von einer stillen Feierlichkeit und Abgeschiedenheit, eine rechte Idylle im Zeitalter der Maschine und des Verkehrs.

In diesen Rahmen fügt sich auch Eichstätt ein, einst Residenz des gleichnamigen Fürstbistums und heute noch der Hauptort der Landschaft. Die vergangene Macht des Bischofs bezeugt die gemauerte Anlage der Willibaldsburg, deren stumpfe Türme vielen Reisenden wenigstens vom Zug her bekannt sind. Sie sollten hier einmal aus dem Zug steigen und sich dem Bimmelbähnchen anvertrauen, das hinüber nach Eichstätt und das Tal weiter hinunterführt. Eichstätt bewahrt noch das Ansehen und den Zauber einer alten geistlichen Stadt, in dem Dom mit den Gebeinen des hl. Willibald, in den vielen Kirchen und Klöstern, in dem einheitlich barocken Residenzplatz mit der hohen Mariensäule und den vornehmen Dombauhöfen. Um Eichstätt und die Altmühl weht fast italienische Luft. Die feineren Bauten zeigen ruhige klare Formen, der helle Fuß leuchtet blendend in der Sonne, die Dächer sind hell gedeckt und flach, die Landschaft hat im Sommer etwas Verbranntes durch den Kalkstaub, ganz wie in den Apenninen. Webräucher haben Reiselichbilderungen diesen eigentümlichen Zug an der Altmühl hervorgehoben.

Von Eichstätt zieht sich das Tal in vielen Windungen der Donau zu. Auf dem Grund breiten sich fette Wiesen. An den Talhängen aber steigen die Kalk- und Dolomitsfelsen des Jura, oft jählich fähig, fast senkrecht empor. Dies Zusammenpiel lieblicher und wilder Natur gibt der Altmühl ihren

besonderen landschaftlichen Reiz. Viele Burgen und Ruinen krönen den oberen Talrand oder einzelne Gipfel. In einem der landschaftlich reizvollsten Punkte liegt die wiederhergestellte Burg Rippenberg hoch über dem gleichnamigen Flecken. In diesem Ort schneidet auch der Rines das Altmühltal; die Dörfer Böhmung und Pfünz (ad pontem) sind ehemalige römische Niederlassungen. Die Befestigungen auf dem durch das Rirtal von Burg Rippenberg getrennten Michelberg reichen weit vor die römische Epoche in die graue Vorzeit.

Anziehend sind auch die kleinen Städte und Marktflecken. Veilingries dehnt sich geräumig in einer Talweitung. Niedenburg aber klettert in engen Gassen auf und ab. Drei Burgen erheben sich über dem Ort: Rosenburg, Tachenstein und Rabenstein. Einzigartig ist die Lage des winzigen Fleckens Neuessing. Zwischen einer steilen zerfetzten Felswand und dem Fluß zieht sich auf schmalen Streifen eine doppelte Häuserreihe hin. Bauliches Gepräge und Landschaft erinnern wieder an südlichere Breiten. Nicht weit davon ist Schloss Prunn verwehen an die äußerste Bergkante über den Abgrund gestellt. Hier wurde 1575 eine der Handschriften des Nibelungenliedes gefunden. Den Abschluß an der Mündung bildet die einrige bayerische Herzogstadt Kelheim, über der sich das Mahmal der Befreiungshalle erhebt.

Auch dem Naturfreund hat das Altmühltal viel zu bieten. Der Jura ist außerordentlich reich an vorzeitlichen Tierfunden und Verteilerungen. Die Pflanzenwelt des Kalkbodens hat schon einen subalpinen Einschlag und zählt manche Seltenheit unter ihren Arten. Die leidenschaftlichen Kämpfe der geologischen Zeiten sind längst vergangen. Geblieben ist ein stilles, idyllisches Tal, das nach alter Väterweise vom Landbau lebt, an dessen Gänge Käse und Schafe weiden, und aus dessen Seitentälern narrend die langen Holzfuhrten kommen. In breiten festen Steinhäusern, mit graugelbem Kalkfieserplatten, die „Zwickelstüben“ genannt werden, wohnen die schlichten Menschen. Sie haben sich in einer schönen Natur auf einer reichen geschichtlichen Grundlage eine Daseinswelt erhalten.

## Neue Werbeprospekte badischer Fremdenorte.

Sie wie mit den Blumen und Blüten des Frühlings selbst: Wenn einmal die ersten bunten Köpfchen sich aus Nicht gedrängt haben, dann folgen ihnen in unübersehbarer Fülle immer größere Scharen nach, so daß das Blüten kein Ende nehmen will. Das erlebt man auch, wenn man jetzt unter den bunten Prospekten und Schriften der badischen Kur- und Erholungsorte umherschaut, die sich einen Ruhort für die Ferien auszuwählen. Man findet eine große Fülle neuer Prospekte und Werbeprospekte, und immer mehr dieser hübschen Dinger kommen von Tag zu Tag aus den Reise- und Verkehrsbüros ins Haus geflogen. Eine kleine Auswahl besonders zu nennen, soll die Aufgabe der folgenden Zeilen sein.

**Marbach im Muratal** zeigt die Schönheiten seiner Umgebung, vor allem des romantischen Tales zwischen den dunklen Bergen, in einem hübschen Tiefdruck-Photogramm, bei dem die Bilder die Hausfassaden sind. Eine Preisliste liegt bei.

Ein recht geschmackvoller Prospekt hat sich **Gernsbach (Muratal)** machen lassen, der in zweifarbigen Druck hergestellt ist und bei dem vor allem die hübschen Bilder, besonders die wirkungsvolle Titelfarbe, gefallen. Auch hier liegt ein Hotel- und Gaststättenverzeichnis mit Saecular bei.

Die alte schöne Grenzstadt **Konstanz am Bodensee** hat ihren neuen Prospekt, der ganz hervorragende Fotos im Innern enthält, auch äußerlich recht wirkungsvoll ausgestaltet. Der mehrfarbige Umschlag in dunklen Farben zeigt ein einprägsames Titelbild und trägt auf der Rückseite eine Leberfahnenkarte, die etwas ganz Besonderes in ihrer Art darstellt. Sie zeigt den tiefblauen Spiegel des Bodensees mitten in die Landschaft zwischen Alpen und Schwarzwald eingeleitet, wie ihn der Betrachter etwa aus einem Flugzeug, das über dem Schwarzwald schwebt, schauen könnte. Gut ist die mit wenigen Worten erzielte Bildwirkung dieses Prospektes, dem verschiedene andere Schriften (Verzeichnis und Saecular der Unterlinie, ein



Neuessing im Altmühltal (Nordbayern).

Photo: Dr. Hans Pflug (NDB-M)

die in ihrer Abgeschiedenheit etwas Ausgeglichenes und Beruhigendes hat, nach dem man sich zurücksehnt, wenn man es einmal erfahren hat.

„Rundgang durch Konstanz“ mit Erklärung der Sehenswürdigkeiten und ein Prospekt, der die Ausflüge von Konstanz ins Bodenseegebiet behandelt) beilegen.

**Konstanz** hat auf sein zweifarbiges Postblatt als Titel eine der schönsten Trachten seiner Landschaft gesetzt. Der Prospekt ist mit vielen Bildern jener Gegend geschmückt.

Wicht amüsant bietet sich auch der neue Prospekt von **Offenburg** dar, der in Tiefdruck hergestellt wurde und bei dem ausgezeichnete Fotos die Lage des Mittelortes der Erlenau zeigen. Eine Heftkarte ist im Innern des Prospektes wiedergegeben, die beiderseits einprägsam darstellt, wie man von Offenburg in das Herz des Schwarzwaldes gelangt.

**Radolfzell**, der prächtige Badeort am südwestlichen Ende des Bodensees, zeigt in seinem zweifarbigem Tiefdruckprospekt eine sehr wirkungsvolle Aufnahme der Stadt, wie sie sich in die westliche Bucht des Untersees einschmiegt, als Panoramabild. Weitere Fotos aus dem Leben und Treiben vom Strandbad und aus den schönen alten Straßen und Winkeln der Stadt ergänzen den kurzgehaltenen Text.

**Bad Hoppetenzell**, das Soleheilbad hoch über dem Bodensee, hat einen neuen Prospekt herausgegeben, der zahlreiche Aufnahmen aus dem Kurbetrieb Hoppetenzell zeigt und der eine überblickende Umgebungskarte enthält.

**Stühlingen**, der Luftkurort im Wutachtal, hat sich einen schönen Tiefdruckprospekt geschaffen, der hübsche Bilder aus der reichen Umgebung zeigt. Eine Preisliste liegt bei.

**Todtnau** hat seinen Prospekt auf Sommer und Winter eingeteilt. Eine auffällige und dem Betrachter dieses Gebietes hochkommene Reliefkarte ist darin veröffentlicht. Sie zeigt, wie Todtnau am Südfuß des Feldbergmassivs liegt und einen hervorragenden Ausgangspunkt für Wanderungen und Ausflüge darstellt.

**Wollbach**, der Kurort im Mittelwiesental, zeigt in seinem neuen Prospekt die Schönheit der Natur und die malerische Lebendigkeit der alten Trachten seiner Gegend. Ein kurzer Text erläutert den Prospekt, dem ebenfalls eine Preisliste beigelegt ist.

Sämtliche Werbeprospekte können von den Herausgebern, den örtlichen Verkehrsämtern, Verkehrsvereinen und Kurverwaltungen, sowie vom Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstr. 10, bezogen werden.

**Frühling**  
in Baden-Baden

**Sinner-Eck**  
Restaurant und Kaffee  
Die vornehmen Lokale am Leopoldplatz  
Inhaber: Fritz Rimmelin.

**Markgräfler Hof** Gut bürgerliches Haus, mit mäßig. Preisen, dir. am Bahnhof. Gute Küche u. reine, gepfl. Qual.-Weine. Besitzer: J. Heichelboeck.  
**Allee-Hotel Bären**  
Kaffee-Restaurant, großer Park, bevorzugt. Familienhotel, Pension ab Mk. 7.—. Telefon 106.

**„KROKODIL“**  
Münchener Spezialitäten, eigene Schlächterei, Paulaner Thomasbräu, Bierstüberl und Sälz. Telefon 22.  
**Bitte**  
nehmen Sie bei Anfragen an Verkehrsvereine, Baden- u. Kurdirektionen, Sommerfrischen u. Hotels freundlichst Bezug auf die Badische Presse.

## Spielbank Baden-Baden Ganzjährig geöffnet! Roulette, Baccarat, Klondyke

**Billige Auto-Pauschal-Reisen**  
18 Tg. Grosse Balkanreise b. Sarajevo-Ragusa ab 1.6. alle 14 Tg. 202.—  
15 Tg. Grosse Italienreise bis Rom (Neapel-Capri) Abf. jed. So. 168.—  
20 Tg. dieselbe Reise Abf. 31. 5. alle 4 Woch. 195.—  
13 Tg. Gardasee-Riviera - Schweiz Abf. 18. 5. alle 14 Tage 123.—  
14 Tg. Schweiz-Abbazia (Jugoslaw.) Abf. 18. 5. alle 14 Tage 131.—  
8 Tg. Gardasee-Yenedis-Dolomiten Abf. jed. Sonntag 83.—  
8 Tg. Prag-Ungarn b. Budapest Abf. 31. 5. alle 14 Tage 83.—  
Mod. Omnib., Hotelunterk., Abendessen, Frühst., la Ref., Prosp.  
**Union-Reisebüro Bauernfeld, Nürnberg 9**

Das wirksamste Werbemittel ist die Anzeige!  
**Gaistal-Herrenal**  
**Gasthaus zur Linde**  
Gut bürgerl. Haus. Zeitgemäße Preise. Schöner Garten, eleg. Prospekte. Telefon Herrenal 494.

**Murgtal**  
württemberg. Schwarzwald  
**Klosterreichenbach**  
Pension „Landhaus Spingler“  
Herrl., sonnige Lage, direkt am Wald, beste Verpflegung, fl. Wasser, mäßiger Preis. ♦ Prospekte. ♦ Telefon 2283.

**Kniebis**  
l. Schwarzwald, 900-1000 m über d. Meer, Kraftstoffwerk, tagl. m. Station Freiburg-Stadt u. Bahnst. Bad Griesbach  
**Kurhaus Alexanderschanze**  
Kniebis. — Schönste Lage auf dem Hochplateau des Schwarzwaldes. — Modern eingerichtete Zimmer mit fl. Wasser, fast u. warm. — Prospekte durch den Besitzer: H. Baizer u. Bad. Presse, Tel. Badersbrunn 2. N. 2131.

**Albtal**  
**Moosbrunn (Althof) Pension Linde**  
500 m ü. M. Schöne, ruhige Lage, Waldnähe, Liegewiese, naturreine Weine, günstige Wochenendpreise. Telefon 301 Herrenal. Besitzer: Georg Kiefer.

**Erholungsort**  
**Bernbach** 509 m ü. d. M. bei Herrenal

**Schwarzenberg bei Schönmünzach im Murgtal**  
**Pension und Kaffee Sackmann**  
durch Wandu bebaut, vergrößert. Herrl. Bldchen an der Murg, Zimmer neu renov., m. fl. Wasser, Tisch- u. Wandbäder, große Liegewiese, bekannt gute Verpflegung. Pens.-Pr. Vor- u. Nachf. b. 4 Woch. 3.80, Hauptf. 4.00. Garage, Prosp. Chr. Sackmann, Telef. Schönmünzach 34.

**Kurhaus Kniebis-Lamm**  
bietet seinen Gäs. Ruhe, Ausspannung u. Erhol., erstl. Verpf., Zim. mit u. oh. fl. W., gütig. Pensionen, eig. Freib. Prosp. b. Def. G. Gaiffer, Tel. 2139 u. 8. Br.  
**Gasthof - Pension zum Ochsen**  
870 Meter, Herrl. Lage, 2 Min. v. Schwimmb. Gut bürgerl. Haus, Zentralheizung, Garagen, Kraftpost-Gastf. Prosp. b. H. Pr. u. Def. Heingelmann, Tel. Badersbr. 2. N. 2132.  
**Gasth. u. Pens. Höhenschwammbad**  
Direkt am Wald, herrl. Haus, Liegewiese — Schwimmbad v. Haus aus. Mäßige Preise. Garagen-Boren. Tel. 2177. Prosp. b. Def. W. Rothing u. Bad. Presse.

**DOBEL**  
HOHENLUFTKURORT NÖRDL. SCHWARZWALD  
720 m  
Inmitten schöner Tannenhochwälder — prächt. Fernsicht — Höhensonne — heilkräft. Gebirgsklima — hervorragend l. Erholungssuchende, Herz-, Nerven-, Asthmaleid., Kurarzt - Flußbad - Privatzimmer — Prospekte durch Kurverwaltung —  
Hotel Sonne, fl. Wasser u. Zhr. RM 4.50 b. 5.50  
Hotel Post, fl. Wasser u. Zhr. RM 4.— b. 4.50  
Gasth. Ochsen, eig. Schlächterei RM 3.50 b. 4.50  
Gasth. Mühle, ruh. staubfr. Lage, RM 3.50 b. 4.30  
Eysch-Mühle, idyll. Ausflugsort, fl. W., Zentr.-Hz.  
Kinderheim Hoffmann (Kind. v. 4-10 J.) 3.30 b. 3.50

**ETZENROT**  
**Gasthaus u. zum Strauß Metzger**  
10 Min. vom Bahnhof (Etzenrot). Outer Mittagsstich, Saal, Gart. Poms. zeitgem., Tel. 263 Etzingen. Bes.-Aug. Dahlinger  
**Herrenal Pension - Villa Zibold**  
Das Haus der guten Küche und Behaglichkeit. Großer Garten, Glasshale, Zentralheizung, Garage, Fließend. Wasser, Zeitgem. Preise, Telefon 300

**Tonbach / Gasthaus Waldlust**  
Bahnstation Badersbrunn oder Klosterreichenbach im württembergischen Schwarzwald.  
Waldlust, neu renoviert, 2 Min. v. Bad, sehr ruhige Lage, Liegewiese u. Kaffee, wie am Wald, neuhergerichtete Fremdenzimmer m. fl. Wasser (eig. Duelle-Wasser). Pens.-Pr. zeitgem. Eig. Auto, Garage, Gartenwirtschaft, Tel.-Nr. 2228. (8111) Def. Ernst Jüste.

Anzeigen in der Bäder-Beilage sind immer erfolgreich







# Der Mann ohne Gnade

Roman von Hermann Weick

## 2. Fortsetzung

Eva hätte über diese Wandlung froh sein müssen — aber auttiefst in ihr lag doch etwas wie Enttäuschung, weil Hilligen sie nun wie eine Fremde behandelte.

War seine Liebe zu ihr, von der er gestern abend in so feurigen Worten geredet hatte, nicht größer gewesen, als daß er sich nun so schnell damit absand, auf sie, Eva, verzichteten zu müssen?

In zwiespältiger Stimmung verbrachte Eva so den vorletzten Tag der Reise. Beim Abendessen sagte sie zu Hilligen: „Morgen um diese Zeit sind wir schon in Berlin!“

„Ja...“, antwortete er abwesend und machte einen nervösen Eindruck.

„Bei welcher Gesellschaft werden Sie wohl filmen?“

„Ich weiß das noch nicht, mit einigen Gesellschaften stehe ich in Unterhandlung, alles weitere entscheidet sich in Berlin.“

In diesem Augenblick betrat Felix Cessani den Speisesaal. Eva sah, wie der Bankier sich an seinen Platz begab, er begann zu essen, hängte sich an seinen Platz, dabei sah er niemanden von den anderen Passagieren an, als sei er ganz allein in dem großen Saale.

Ein seltsamer Mensch! dachte Eva wieder. Dann kam jäh etwas wie Mergel über sie, als sie sich bewußt wurde, daß sie Cessani, als sei er eine Lebenswirdigkeit, betrachtet hatte. Sie wandte sich wieder Hilligen zu.

„Da sitzt ja auch unser Freund!“ meinte der Filmschauspieler und wies mit den Augen auf Cessani hin. „Ich habe dem Herrn übrigens wegen seines gestrigen Benehmens gründlich den Marsch gebalzt!“

Eva war sichtlich überrascht.

„Sie haben Herrn Cessani zur Rede gestellt?“ — Dann etwas erregt: „Das wäre nicht nötig gewesen! So wichtig nahm ich die Sache nicht!“

„Aber ich nahm sie wichtig!“

„Und Herr Cessani? Was hat er erwidert?“

„Er wurde, wie das anscheinend seine Art ist, grob; ich blieb ihm die Antworten nicht schuldig! Jedenfalls weiß er jetzt, daß Angelegenheiten fremder Leute ihn nichts angehen!“

Es bereitete Hilligen eine wollüstige Gemütsregung, seine Aussprache mit dem Bankier, die ganz anders verlaufen war, nun in dieser Weise Eva Martens darzustellen.

Zwar konnte er, wenn er an Cessani dachte, ein Gefühl der Sorge, ja der Angst nicht unterdrücken. Ob Kasmussen wirklich den Schuldigen, den er von ihm, Hilligen, befehl, an Cessani abgetreten hatte?

Sobald er nach Berlin kam, würde er sofort Kasmussen aufsuchen; dann würde er erfahren, ob die Dinge sich so verhielten, wie Cessani sie dargestellt hatte. Angenehm würde dies allerdings nicht sein! Cessani sah nicht aus, als ob er in Geldsachen mit sich spielen ließe!

Aber wozu sich jetzt schon aufregen...? Bis zum Termin, an dem die Schuld beglichen werden mußte, war noch geraume Zeit; auf irgendeine Weise würde das Geld bis dahin aufzutreiben sein...

Und was sein Verhältnis zu Eva betraf — erst recht würde er sich auch weiterhin mit ihr abgeben! Cessani zum Trotz!

Allerdings hieß es, Evas wegen, vorsichtig zu Werke zu gehen! Sie war anscheinend keine Frau, die beim ersten Ansturm zu gewinnen war! Da galt es, langsam zu handeln, dann würde er eines Tages doch zum Ziele kommen!

„Jetzt machen Sie wieder ein freundliches Gesicht!“ sagte Eva lächelnd in seine Gedanken hinein. „Es steht Ihnen besser als die finstere Miene, die Sie heute zur Schau tragen!“

„Ihr Wunsch ist mir Befehl!“ antwortete Hilligen und war fortan wieder der lebenswürdige, bezaubernde Gesellschaftler, der sich seiner Macht über die Frauen bewußt war.

Felix Martens holte seine Tochter in Hamburg ab. Seit nahezu einem halben Jahre hatte Eva ihren Vater nicht mehr gesehen; so lange war sie in Newyork beim Besuch ihrer Schwester gewesen, die dort mit einem Arzt verheiratet war.

Beim ersten Anblick erschien ihr der Vater verändert. Aber dieser Eindruck verschwand schnell angesichts der Freude, ihren Vater, den sie abgöttisch liebte, wiederzusehen.

Es gab in der ersten Stunde ihres Besammentreffens viel zu erzählen, von den Angehörigen in Amerika, von Erlebnissen drüben, von der Reise.

„Wie steht es in Berlin?“ fragte Eva. „Vor allem: was macht dein großer Bau?“

Unmerkliches Jucken war bei Evas Frage über Felix Martens' Bäume gegangen.

„Danke, gut“, antwortete er leichtsin. Dann, wie um von diesem Gesprächsthema wegzukommen: „Walter läßt dich grüßen, er freut sich sehr auf dein Kommen!“

„Warum hat er dich nicht nach Hamburg begleitet?“

„Er konnte sich in der Hochschule nicht freimachen, sonst wäre er selbstverständlich mitgefahren.“

Nun sah sie allein in einem Abteil des Zuges, der durch die blühende Landschaft jagte.

Eva, müde geworden, lehnte in der Ecke; sie dachte an Walter Drothe.

Ob er wohl in der Zwischenzeit viel Neues gearbeitet hatte? Sicher! Er war ja ein sanftmütiger Arbeiter, eine Komposition nach der anderen schuf er.

Unvermittelt nahmen Evas Gedanken eine andere Richtung.

Hilligen's Bild war vor ihr aufgetaucht, für eine Weile verlor sie in der Erinnerung an die mit dem Filmschauspieler verbrachten Tage.

Sieher herzlich hatte Hilligen, der noch einige Tage bei Befanthen in Hamburg zu bleiben gedachte, sich auf dem Dampfer vor ihr verabschiedet. Seiner Bitte, sie in Berlin wiedersehen zu dürfen, hatte sie nach kurzem Zögern zugestimmt.

Was lag daran, wenn sie Hilligen gelegentlich wieder einmal sah! So, wie er nun zu ihr stand, war die Sache ja völlig harmlos...

Eine breite Gestalt war im Gange des Wagens aufgetaucht, Felix Cessani ging dranhin vorüber.

Er warf einen Blick in das Abteil; als er Eva bemerkte, grüßte er kurz.

„Wer war der Herr?“ wollte Evas Vater wissen.

„Ein Herr Cessani, er reiste von Newyork mit herüber.“

Martens war herumgefahren.

„Cessani...?“

„Ja.“

„Ist es der Bankier Cessani?“

Eva sah ihren Vater verwundert an.

„So viel ich weiß, ist Herr Cessani Bankier und lebt in Berlin. Warum interessierst du dich für ihn?“

Martens strich sich mit der Rechten nervös durch die grauen Haare.

„Kennst du Herrn Cessani persönlich?“ fragte er statt einer Antwort.

„Ja, allerdings habe ich nur ein einziges Mal während der Reise ein paar Worte mit ihm gewechselt. Er scheint ein sehr zugeknöpfter und eigenbrütlicher Mensch zu sein!“

Martens erwiderte nichts darauf. Aber Eva sah, wie es hinter seiner Stirne arbeitete.

„Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich demnächst an Herrn Cessani wegen eines größeren Kredits herantrete“, begann Martens wieder, das Zittern seiner Hände verriet die Erregtheit, in der er sich befand, „man hat mir empfohlen, mich an ihn zu wenden...“

„Brauchst du Geld, Papa?“ unterbrach Eva bekräftigt ihren Vater. „Geld für den großen Bau?“

„Ja...“

„Ich dachte, du hättest das Kapital bereits sicher in Händen?“

Martens lachte bitter auf.

„Das dachte ich auch, aber in letzter Zeit sind zwei Geldgeber ausgefallen, der eine ist bankrott, der andere hat sich unter fadenfcheinigen Gründen zurückgezogen — nun sitze ich in der Patsche!“

Eva sah ihren Vater ratlos an.

Jetzt wußte sie, warum er, als sie ihm in Hamburg gegenübergetreten war, einen veränderten Eindruck auf sie gemacht hatte! Er hatte Sorgen! Große Sorgen wahrscheinlich!

Vielleicht war das gewaltige Projekt, das er schon in die Tat umzusetzen begonnen hatte: der gigantische Bau am Kurfürstendamm, der dem ganzen neuen Westen Berlins seinen Stempel aufdrücken sollte, überhaupt in Frage gestellt!

Ein vielstöckiges Gebäude sollte entstehen; Theater, Kino, Restaurants und andere Vergnügungsräume würden darin errichtet werden, daneben zahlreiche Geschäfte, auch ein Hotel sollte in dem Hochhaus seinen Platz finden und vieles andere noch...

Mit der ihm eigenen leidenschaftlichen Unternehmungslust hatte ihr Vater, der als Architekt einer der besten Köpfe der Reichshauptstadt war und bereits zahlreiche marante Bauten in Berlin und anderen Orten geschaffen hatte, sich in sein neues Projekt verhasst. Das war so recht eine Aufgabe nach seinem Willen, seiner Kühnen, keine Hindernisse kennenden Künstlerphantasie.

Was lag daran, wenn die Kosten des Baues ins Ungemessene gehen würden?

Sein eigenes Vermögen würde er daransetzen — würde es sich nicht glänzend rentieren? Und Leute, die bei der Finanzierung des Unternehmens mitwirken würden, würde er ansäher finden.

Er gewann auch Geldgeber, die sich für das Projekt interessierten, seine Hoffnung, bald mit dem Bau beginnen zu können, schien sich zu erfüllen... nach Newyork hatte ihr Vater ihr, Eva, vor einigen Monaten geschrieben, daß nun alle Hindernisse überwunden seien, man habe bereits begonnen, die zahlreichen Gebäude, an deren Platz das Hochhaus kommen sollte, abzureißen...

Und nun diese Nachricht!

Eva wurde von schwerer Sorge erfüllt.

(Fortsetzung folgt.)

**MÖBEL-KARRER**  
richtet auch Sie behaglich ein

Altbekannt für preiswert u. gut bei großer Auswahl

**KARLSRUHE**  
Philippstraße 19  
(Straßenbahn 1, 2, und 7)

Ehesstandsdarlehen — Ratenkau  
Verlangen Sie bitte Katalog

**Lager-, Keller- u. Boden-Räume**

Wir haben große

die sich auch für Betriebe eignen, günstig zu vermieten. Elektr. Licht- und Kraftanschluß, Wasseranschluß, eigene Wasserhaltung und Brückenwaage vorhanden. (6462)

Grundstückverwaltung Fresconneau u. Federoth,  
Karlsruhe, Hardtstraße 37a, Fernsprecher 6680 und 6661.

**OPEL baut Fahrräder,**  
die in ihrer Art genau so zuverlässig, leistungsfähig, fahrsicher und preiswert sind wie die OPEL-Automobile, kurz — echte OPEL!

Das gleiche Zeichen bürgt für die gleiche Qualität!

mit Recht das meistverkaufte deutsche Fahrrad. Ab RM 57,-

**Sterbefälle in Karlsruhe**

5. Mai, Rudolf Speck, Maschinenarbeiter, Ehemann, 66 J.  
6. Mai, Franz Schmalberger, Schlichthofarbeiter, Ehemann, 59 Jahre.  
7. Mai, Elisabeth Schmitt, Privatiers, ledig, 79 Jahre.  
8. Mai, Luise Schneider geb. Bieringer, Ehefrau von Franz Arbeiter, 66 Jahre.  
9. Mai, Mathilde Dietrich geb. Weck, Witwe von Wilhelm, Privatmann, 78 Jahre.  
10. Mai, Luise Pöselwanger geb. Kolb, Witwe von Franz, Friseurmeister, 63 Jahre.

**Zu vermieten**

**Wertstatt**  
im Hause Amalienstraße 59, per sofort zu vermieten. Näheres bei H. Reimann, Kaiserstraße 211, Telefon 2280.

**Bahnboisstraße**  
43.-Wohnung mit oder ohne Garage, p. sofort oder später zu verm. Näheres bei H. Reimann, Kaiserstr. 211, II.

**2 Bierzimmer-Wohnungen**  
neu hergerichtet, mit Bad u. Zentralheizung, per sofort zu vermieten. Näheres bei H. Reimann, Kaiserstraße 211, Telefon 2280.

**43.-Wohnung**  
m. eing. Bad, Mansarde, Gartentr. 1. IV., auf 1. Juli zu vermieten. (6940) Näheres bei H. Reimann, Kaiserstr. 211, Telefon 2280.

**33.-Wohnung**  
4. Stock, a. 1. Juni zu vermieten. Reisingerstraße 47.

**23.-Wohnung**  
mit gr. Küche, in ruh. Wohnlage, per 1. 6. 36 zu verm. Näheres bei H. Reimann, Kaiserstr. 211, II.

**Zimmer**  
finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

**33.-Wohnung**  
Schöne, sonnige, renov., abgest. Bad, Balk., Mani., Gart., für 454. 10/11 zu verm. Fern., in Gärten/Dab. Tel. 46.

**Autohaus Eberhardt G. m. b. H.**  
Amalienstraße 55-57 Fernruf 7329-7332

**Adolf Kistner jr.**  
Durmshelmerstr. 89  
Telefon 4543

**Fahrradhaus P. Bernards**  
Kaiserstraße 223, nächst der Hauptpost  
Telefon 7275

**August Kästel, Fahrräder u. Kraftfahrzeuge, Forchheim**  
bei Karlsruhe  
Schlageterstr.

**Gust. Knappschneider, Durlach, Hiltelstr. 11**  
Adolf-

Lesst die Badische Presse!

**Die gediegenen und guten MÖBEL**

find. Sie bei uns in verich. Preislagen  
Unverbindl. Beschichtigung erbeten  
Ehesstandsdarlehen — Ratenkau

**Möbelhaus Gondorf**  
Friedrichshof  
Karlfriedrichstr. 28, Laden

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei

**Hautjucken-Flechte**  
Ausschlag, Wundsein usw.  
Drog. H. Zentner, Kaiserstr. 229; Drog. Jul. Dehn Nachf., Zähringerstr. 55.

**Feder-Betten:**  
Deckbetten 180/130 . . . 18.40 an  
Kopfkissen 80/80 . . . 5.20 an  
Metall-Betten mit Rosten . 16.50 an  
Schlafdecken 2.90 an, in allen Preisl.

**M. Kachur** Kaiserstraße 19

**2 Deckel voll lösen den Schmutz**

2 solche kleine Deckel voll Vurnus aus der 49 Pfg.-Dose genügen, um den Schmutz in einer ganzen Einweichwanne voll Wäsche aufzulösen. Man setzt dabei voraus, daß in dieser Einweichwanne sich 4 Kücheneimer (je 10 Liter Inhalt) voll Wäsche befinden. Ist es nicht erstaunlich, daß schon eine so kleine Menge zum Schmutzlösen genügt? — Das wird nur dadurch möglich, daß Vurnus den Schmutz nicht nur weich macht, sondern ihn mit seinen Drüsenpräparaten vom Gewebe löst. Sie sparen jetzt die halbe Wascharbeit — denn fast aller Schmutz löst sich schon beim Einweichen. Vurnus, große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

**Gutschein C16 430**  
An August Jacobi R.-G. Darmstadt  
Ich möchte Vurnus ausprobieren. Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung.  
Name \_\_\_\_\_  
Ort u. Straße \_\_\_\_\_

**Zimmer**  
Wendrich-Meßian  
Welt., solid. Frühl. such einfach möbl. Zimmer Süd- od. Weststr. Bebergh. Preis 10.00 p. Monat, Ang. u. 33709 an d. Bd. Br.

**Offene Stellen**  
Für Villenhaushälter auf d. Sande, wird ein tüchtiges Alleinmädchen bei hohem Lohn zum baldigen Eintritt gesucht. Dr. Schmidt, Schd. Hildpramstraße 1.

**Weiblich**  
Stellungs-gesuche

**Fräulein**  
17 Jahre alt, hoh. Handb. Schulbildung, mittl. Kelle, sucht entsprechende Stelle in Konf. od. sonstigen Händl. Betrieb für sof. od. spätere Ang. u. 324972a an die Bad. Presse.

**Jung. Koch**  
für Dauerstellung gesucht.  
Angebote mit Bild und Lebenslauf Zeugnisse an: Reichensperger Hofmeisterstr. 1, 6c.

**Süddeutsche Uraufführung!**

# Konfetti

Friedl Czopa, Hans Moser  
Richard Romanowsky  
Leo Slezak — Hans Holt

Regie: Hubert Morawski  
Musik: Robert Stolz

Ein Hagel lustiger Einfälle  
Ein Wirbel fröhlicher Ereignisse  
Ein Gelächter ohne Ende!

**Interessantes Beiprogramm!**

Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

## Resi

Waldstr. 30  
Telefon 5111

## KAMMER

LICHTSPIELE

Zur Feier des Militärfestes!

### „Zwei gute Kameraden“

Ein helles Spiel aus dem Soldatenleben,  
voll Humor und Komik!

Anfang: 3, 5, 7, 8 45 Uhr. — Telefon 4282.

Amicitia **Phönix-Stadion**  
Sonntag, 10. Mai,  
nachmittags 1 1/2 Uhr  
Gauliga - Spiel

## Viernheim

→ **F. C. Phönix**

Vorher: Untere Mannschaften.

**20 Jahre jünger** auch genannt **Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, Unschädlich, Kinderleicht zu handhaben. Seit Jahrzehnten erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht u. empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Für Ihr Haar ist das Beste gerade gut genug! Man lasse sich nichts als ebenso gut anreden. Exlepäng bleibt Exlepäng! Preis M. 5,70, 1/2 Fl. M. 2,70. Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen: „Extra stark“ M. 9,70, 1/2 Fl. 5,70. Überall zu haben. Alleinig. Herst. Exlepäng G.m.b.H., Berlin SW. 61/128.

**Unterricht**

**Kurzschritt**  
Masch.-Schreiben  
Abend-Anfängerkurs  
beginnt.

**Handelschule Merkur**  
Karlsruh. 8, Tel. 2018

**Richtig schmissig**

und flott im Schnitt, in den Farben frühlingsmäßig und frisch, so sind die neuen Sacco- und Sport-Anzüge von Hiller. In ihnen marschieren Sie froh und unbeschwert in den Frühling und Ihre Freude ist doppelt groß, weil die Preise dafür so niedrig sind:

**Sacco-Anzüge**  
98.— 78.— 58.— 38.—

**Sport-Anzüge**  
68.— 48.— 38.— 28.—

**Sport-Saccos**  
48.— 38.— 29.— 25.—

**Combinations - Hosen**  
28.— 22.50 17.50 13.50

Trotz der kleinen Preise ist die Hiller-Kleidung so gut, wie Sie das schon lange gewohnt sind bei den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knabenkleidung

**Hiller**  
KARLSRUHE  
Kaiserstraße 74, Adolf-Hiller-Platz

.... und noch einmal wird ganz Karlsruhe lachen über:

Ein Bombenfilm:

# Der Postillon von Lonjumeau

mit einer Bombenbesetzung:

Leo Slezak  
W. Eichberger  
Lucie Englisch  
Rose Stradner  
Rudolf Carl  
u. a. m.

**PALI**  
Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

**Gloria-Palast**  
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!  
Telefon 5170

**Krach im Hinterhaus**

mit:  
Henny Porten  
Rotraud Richter  
Berthold Ebbecke  
u. a. m.

REGIE:  
VEIT HARLAN

Glanzvolle Besetzung - lustige Handlung - spritzige, einfallreiche Regie; das sind die Merkmale dieser entzückenden Volkskomödie.

Ab heute 4.00, 6.15 u. 8.30 Uhr

**Kissel-Kaffee**  
stets frisch geröstet

Kräftige u. rein-schmeckende Kaffeesorten zu -49 u. -55 per 125 Gr.

Werbe-Mischg. die feine, aromatische Familienmischung 125 Gr. -60  
voll und kräftig 125 Gr. -65  
Sonder-Mischung würzig, elegant 125 Gr. -70  
fein-aromatisch 125 Gr. -70

Kissel's ein köstlich. Kaffee mit vollem, kräftig. Aroma, sehr beliebt. 125 Gr. -70

Wiener Mg. bestechend feines Aroma 125 Gr. -80  
u. würziger Geschmack 125 Gr. -80  
u. allerfeinste Hochgewächsmischg. zu -90, 1.- u. 1.10 per 125 Gramm

**Coffeinfreier Kissel-Kaffee**  
100 Gr.-Paket -60 200 Gr.-Paket 1.20

**Kissel-Tee**  
die bekannten feinen Qualitäten  
125 Gr. zu -90, 1., 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.-

**Hans Kissel**  
Kaffee- und Tee-Spezial-Geschäft  
Kaiserstrasse 150 Tel. 186, 187

**Omnibusfahrten**

mit Pieck's beliebt. Reise-Zeppis

Sonntag, 10. Mai:  
Zum Bergrennen nach Weinhelm, anschließ. über Reichsautobahn zum Spargelessen nach Schwetzingen.  
Abfahrt 7 Uhr. Preis M. 3,50

Schloß Lichtenstern  
Nebelhöhe  
Abfahrt 6 Uhr. Preis einsch. Mittagessen Mk. 7.-

Schwarzwald-Bodensee  
Abfahrt 4 Uhr. Preis einsch. Mittagessen Mk. 11,50

**Autoreisebüro PIECK**  
Karlsruh., Kaisersstr. 36. Tel. 1222

**MITTEILUNGEN DER NSDAP.**

(Kunf. Veröffentlichungen entn.)

2222, Kreis Karlsruhe, Hochschiff der Reichslehre an höheren Schulen Zusammenkunft am 9. Mai, nachm. 3.30 Uhr, im Zeichenaal der Hochschule.

**Alle Tage A Tä!**

...püft und künnt alle!

...Ganzschall in den Postilionsen

**Badisches Staatstheater**

**Morgen**

Samstag, den 9. Mai 1936.  
K.S.-Kulturgemeinde

**Mona Lisa**

Oper von Schilling.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende 22.30 Uhr.  
Preise 0.90—1.90 RM.

Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigelegt.

So. 10. Mai: Sinter-Tanzmorgen.  
Nachm.: Krach im Hinterhaus, Abb. 1.  
Neu einstudiert: Der Turteltaub.

**Heirats-Gesuche**

Arbeiter, b. Hande, 24 J., alt, 1,65, evg., medisch. Geübter, wünscht

Heirat m. sol. Mädchen, 20-25 J., evg., erwerbsfähig, Zuzug, u. 3706 an d. B. Dr.

**Hans Albers**

**SAVOY HOTEL**  
217

Ein Film, der zu den größten Werken deutschen Filmschaffens zählt.

Täglich 4, 6.15 und 8.30 Uhr

Nur noch **Capitol** im Konzerthaus.

**Schön ist der Frühling**  
**Schöner in Baden-Baden**  
**Am schönsten im Selighof**  
auf dem Golfplatz

Verlobungskarten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druck. der „Bad. Presse“ (Schwefelbrunnen).

**Aufruf!**

In den Tagen vom 9. bis 11. Mai d. J. findet der 1. Karlsruher Garnisonstag dabei statt. In vielen Tausenden werden die alten Soldaten aus diesem Anlasse aus allen Ecken unseres Vaterlandes in ihre ehemalige Garnisonstadt eilen, um an den verschiedenartigen Veranstaltungen dieser bedeutenden Tagung teilzunehmen und frohes Wiedersehen zu feiern. Ich habe angeordnet, daß die kaiserlichen Verwaltungs-, Dienst- und Schulgebäude zu Ehren der Tagungsteilnehmer flaggen-schmuck tragen und rufe die gesamte Einwohnerschaft Karlsruhes und seiner Vororte auf, diesem Beispiele folgend, auch ihre Häuser und Wohnungen mit den Farben des Reiches zu schmücken, und dadurch ihrer Verbundenheit mit den alten Soldaten sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Karlsruhe, den 8. Mai 1936.

**Der Oberbürgermeister**

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der **Badischen Presse.**

**Heute Freitag Premiere**

**Stützender Gesellschaft**

Der erfolgreiche Robert-Neppach-Film der Ufa, frei bearbeitet nach dem bekannten Schauspiel von **Henrik Ibsen** - mit

**Heinrich George**

nach „Reifende Jugend“ in einer seiner besten Rollen als Konsul Bernick

**Heute in der 6.15 und 8.30 Vorstellung**

## Albrecht Schöenhals

persönlich auf der Bühne!

ferner

Suse Graf, Oskar Sima u. a.

**Brutaler Interessenkampf**  
führt zur Schiffskatastrophe auf stürmlichem Meer

**Dünkelhaftes Clquettum**  
nimmt einem prachtvollen, aber unehelich geborenen Mädchen die Daseinsfreude.

**Selbstloses Einsetzen**  
für das Wohl schwermüder Nordseefischer vernichtet die Existenz eines Mutigen.

**Aufrechte Mannesliebe**  
wird zum Schutz einer bedrängten Mädchenseele und zum Glück fürs Leben.

**Ein Filmwerk größter Spannung!**  
Mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll“ ausgezeichnet

Im Vorprogramm: **Letzte Grüße von Marie**  
Staatspolitisch wertvoll, kulturell wertvoll u. volksbildend

**Chinesische Städte u. neueste Ufawoche**

Beginn: 4,00 6.15 8.30 Uhr — Sonntag ab 2.30 Uhr

## Union-Lichtspiele

**Mannheimer Pferderennen**  
10. Mai 8 Jagd- u. Flachrennen 10. Mai  
darunter 1 Damenrennen und

**GroßSaarpfalz-Preis**

2000 Meter 7500 Mark  
Niedrige Eintrittspreise Ermäßigte Sonntagfahrkarten

**Immobilien**

Gartengelände angelegt, Größe 833 qm, bestv. zu verk. Näheres mit 65706 an die Bad. Presse.

## Gute Weine

für Jeden erschwinglich!

**1935er in Literflaschen**

Bretzenheimer Vogelsang (Rhein) weiß Inhalt 75  
Diedesfelder Oelgassel (Pfalz) weiß ... Inhalt 80  
Bodenh. Heitersbrunnchen (Rhein) weiß Inhalt 1.-

**Alkoholfreie Weine**

Lorcher Traubensaft weiß, 1/2 Fl. = 1/4 Ltr. Inhalt 95  
Dürkheimer Feuerberg rot, 1/2 Fl. = 1/4 Ltr. Inhalt 95

Waldmeister-Bowle trinkfertig aus reinem Traubenwein ... Liter-Flasche Inhalt 85

Alle Preise ohne Glas. Flaschenpl. 1/2 Flasche 5, Ltr.-Fl. 15 Pfg.

Peterstaler und Teinader Sprudel, Apicilia Wermuthwein — Apfelmost ... und 3% Rabatt

## Pfañkuch

KELLEREI